MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
5 (1935)

522 (12.11.1935) Früh-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-271666

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Bittenskgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 10 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt nach aufliegendem Tarif. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto: Ludwigshafen 4960. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A | 5. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 522 | Dienstag, 12. November 1935

Neue Rechtsbrüche der Litauer

Das Memelstatut – ein Fetzen Papier

Fremde Polizeitruppe für Memel / Dankbare Aufgaben für den Völkerbund

Der politische Tag

Wir haben das große Erlebnis des 9. November hinter uns und haben das sichere Gefühl, daß noch niemals von einem Volke seinen heldenhaften Toten eine würdigere Feier bereitet worden ist. Einheitlich und geschlossen stand das deutsche Volk in dieser Stunde des Gedenkens zusammen und für alle Zukunft wird der 9. November — der Führer verkündete es — ein Feiertag der Nation sein.

Die sogenannten „Sieger" des Weltkrieges haben sich einen besonderen Tag als Gedenktag der Toten des Weltkrieges ausgewählt. Der 11. November, der Tag des Waffenstillstandes, der Tag, an dem dem ruhmbedeckten deutschen Heer von feigen Verrätern die Waffen aus der Hand geschlagen wurden, ist der Tag des Gedenkens für die Kriegsopfer der Alliierten. Es ist, als ob sich auch bei dieser Feier kundtun sollte, daß dieser „Sieg" keinen Segen in sich birgt. Die Ereignisse, die sich in Paris um die Minute des Schweigens abspielten, waren alles andere als erhebend. Die Polizei hatte dafür zu sorgen, daß die Feuerkreuzler und die rechts- oder linksstehenden Frontkämpfer in betonter räumlicher und zeitlicher Trennung den Vorbeimarsch am Grabmal des unbekannten Soldaten vornahmen. Nicht genug damit, daß diese Ehrung dadurch eine Kundgebung der Zersplitterung des französischen Volkes wurde, sondern es kamen sogar an diesem Tage grobe Handgreiflichkeiten vor, bei denen man mit Stöcken und Schirmen aufeinander losging; die Fensterscheiben der Kaffeehäuser mußten daran glauben und die Polizei hatte wieder einmal gut zu tun.

Nur dem stark ausgeprägten Gefühl des Engländers für Tradition und Repräsentation ist es zuzuschreiben, daß es bei dem britischen Totengedenktag zu keinen großen Zwischenfällen kam. In den Wahlversammlungen, bei denen altverdiente Politiker kräftig dazwischen genommen werden, zeigt sich allerdings oft genug der zersetzende Einfluß des Kommunismus.

In anderer Beziehung lassen es die Italiener gelegentlich an Takt fehlen. Das bewiesen sie vor einigen Tagen, als sie an dem Totenmal für 200 britische Seeleute einen Kranz niederlegten, auf dessen Schleife stand: „Trotz der Undankbarkeit der Lebenden". Das sieht fast so aus, als ob man „diese Ehrung" nur vorgenommen hätte, um England einen Tritt zu versetzen.

*

Auch die Vereinigten Staaten feiern heute noch den 11. November als den Tag ihres „Sieges". Wenn sich bei dieser Gelegenheit seit längeren Jahren wieder einmal ein Präsident der Vereinigten Staaten an das Grabmal des Unbekannten Soldaten begeben und eine große Friedensrede gehalten hat, eine Rede, bei der er in sehr scharfen und deutlichen Worten die italienisch-abessinische Auseinandersetzung kennzeichnete, so wollen wir dabei die besonderen Motive Amerikas nicht verkennen. Wohl für kein anderes Land ist der Katzenjammer „nach dem Siege" so stark gewesen wie in Amerika, denn hier folgte auf eine kurze wirtschaftliche Blüte in den ersten Nachkriegsjahren ein um so stärkerer wirtschaftlicher Zerfall. Ein amerikanischer Präsidentschaftskandidat — im nächsten Frühjahr folgen die neuen Präsidentenwahlen — konnte allerdings nichts Besseres tun als von Friedensliebe überfließen. Roosevelt hat das weidlich getan und er hat gleichzeitig dem zu Moralpauken neigenden puritanischen Angelsachsentum etwas zugute getan, indem er sagte, daß die amerikanische Regierung eindeutige Begriffe verwende und einen Krieg auch Krieg nenne, wenn es sich um einen „bewaffneten Einfall in ein fremdes Land und Tötung von Menschen ohne Kriegserklärung" handle. Daß diese schönen Erklärungen und scharfen Worte nur platonischen Wert haben, geht schon daraus hervor, daß Roosevelt als den ersten Leitsatz seiner Regierung bezeichnete, „die Vereinigten Staaten davor zu bewahren, in einen Krieg hineingezogen zu werden". Angesichts der außerordentlich großen geographischen Entfernungen zwischen Rom und Neuyork lassen sich starke Worte und solche Grundsätze gut miteinander vereinbaren.

Memel, 11. November.

Die Lage im Memelgebiet wird immer unhaltbarer. Die Wahlen haben klar und eindeutig den deutschen Charakter des Gebietes ergeben. Trotzdem hat man es in dem Gremium, das seinerzeit die eigenartige Verwaltung des Memelgebietes zu schaffen für richtig befand, nicht für nötig gehalten, weitere Konsequenzen daraus zu ziehen. Aber dafür hat Litauen Folgerungen gezogen. Es ist mit allen Mitteln bestrebt, seine Herrschaft im Memelgebiet zu sichern und sei es auch unter eklatanter Verletzung des Statuts. Jetzt wird gegen alle Bestimmungen in Memel eine neue Polizeitruppe geschaffen werden, die dem litauischen Staat untersteht.

Die litauische Regierung hat beschlossen, in Memel eine neue Polizeitruppe in einer Stärke von 62 Mann nach dem Vorbild der sogenannten Kownoer „Reservepolizei für außergewöhnliche Zwecke" einzusetzen. Diese Polizei, die auch eine Abteilung berittene Polizisten enthalten soll, wird in Memel nicht wie in Kowno der ordentlichen Polizei, sondern der Staatspolizei angegliedert. Zum Leiter ist bereits ein höherer Beamter der Kownower Reservepolizei ernannt worden. Die Pferdestation wird in einer Kaserne der Memeler Garnison untergebracht.

Nach dem Memelstatut ist das gesamte Polizeiwesen Sache der autonomen Organe. Artikel 20 des Statuts bestimmt, daß die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung im Memelgebiet durch die öffentliche Polizei gesichert wird, die den Behörden des Memelgebietes unterteht. Im Notfall kann diese die litauische Regierung um Beistand ersuchen. Dieser Fall ist nicht eingetreten. Nach dem Artikel 20 des Memelstatuts darf die litauische Regierung im Memelgebiet nur Grenz-, Zoll- und Eisenbahnpolizei unterhalten. Es kann also nicht angenommen werden, daß die litauische Regierung ihre Maßnahme auf Grund des Artikels 20 getroffen hat. Vielmehr stellt die Einführung dieser litauischen Polizeitruppe im Memelgebiet eine erneute Verletzung des Statuts dar. Uebrigens hat es sich erwiesen, daß durch das Verhalten litauischer Polizeiorgane im Memelgebiet erst Reibungen künstlich geschaffen wurden, die der Befriedung der Lage im Memelgebiet im höchsten Grade abträglich sind.

Papierene Proteste Italiens

Der Einspruch gegen die Sühnemaßnahmen

Rom, 11. November. (HB-Funk.)

Die italienische Regierung hat am Montagabend an ihre diplomatischen Vertretungen in sämtlichen Sanktionsstaaten eine sehr ausführliche Protestnote gegen die Sühnemaßnahmen gerichtet, die auftragsgemäß am Montag den Regierungen überreicht worden ist. Der Wortlaut der Protestnote wird in Rom am Dienstag veröffentlicht.

Von zuständiger italienischer Seite wird erklärt, daß diese Protestnote keineswegs mit der vor wenigen Tagen von Italien in Kairo überreichten Protestnote gleichlautend ist, die natürlich schon deswegen ganz anders abgefaßt sei, weil Aegypten als Nichtmitglied des Völkerbundes zur Teilnahme an den Sühnemaßnahmen überhaupt nicht verpflichtet sei. Außerdem wird darauf hingewiesen, daß die italienische Regierung bis heute noch keine direkte Mitteilung des in Genf tätigen Verbindungsausschusses oder der darin vertretenen Staaten erhalten hat.

Die „Ewige Wache" am Königlichen Platz in München — Weltbild (M)

Der Führer mit seinen nächsten Mitkämpfern vor den Sarkophagen der Gefallenen im Ehrentempel. Der Führer begrüßt mit erhobenem Arm die Toten des 9. November 1923 an der Stätte, die ihnen zur ewigen Wache für Deutschland und die Bewegung bestimmt ist

Britische Wahlen am 14. November

Die Welt sieht heute wieder auf die britischen Unterhauswahlen, wie in jener Zeit, als Pitt und Fox miteinander rangen oder als Robert Peel die Aufhebung der Kornzölle durchsetzen wollte oder als der Kampf zwischen Disraeli und Gladstone die öffentliche Meinung Europas erschütterte.

Was bis dahin in England immerhin selten war, ist jetzt zur Allgemeinerscheinung geworden — infolge des niederträchtigen Terrors der kommunistischen Verbrecher beginnt dieser Wahlkampf geradezu blutig zu werden, amtierende Minister werden am Sprechen gehindert, ja selbst der greise Lloyd George von verrohten Lümmeln angegriffen und dort zu sprechen gehindert, wo seine Sozialgesetzgebung vor dem Weltkriege gerade dem Arbeiter Erleichterung schaffte. Es rächt sich bitter an der britischen Regierung, daß sie die Gummiknüppel ihrer Polizei nicht einsetzte, als im Frühjahr 1933 die schamlosen jüdischen Massendemonstrationen gegen das Deutsche Reich, als der Terror und die Versammlungssprengung durch kommunistische Horden gegen die Versuche einer nationalen Erneuerung, wie sie in der Bewegung von Sir Oswald Mosley und Major Leese hochzukommen versuchten, losgelassen wurden. Damals wurde die Polizei zurückgehalten, und den Kommunisten, die in der anständigen britischen Arbeiterschaft gar keinen Boden haben, die sich in London aus dem Abschaum von Soho und Whitechapel zusammensetzen, schwoll der Kamm. Man muß sich dabei darüber klar sein, daß die Kommunisten eine winzige Minderheit in England sind, daß jene Voraussage Trotzkis in seinem Buch „Wohin treibt England?" von 1925, wo er die Bekehrung der britischen Arbeiter zum Kommunismus voraussagte, restlos nicht eingetroffen ist.

Auch bei dieser Wahl haben die Kommunisten keine Aussicht, irgendwelche Erfolge zu ernten. Um so notwendiger wäre es, wenn die britische Regierung, ehe der 14. November die englische Wählerschaft zu den Urnen ruft, dem Terror ein Ende setzen würde, der langsam ein vollkommen falsches Bild von der wirklichen Stimmung im britischen Volke erweckt.

Wie sind die Wahlaussichten? England ist das Land der überraschenden Wahlerfolge. Der Grund dafür liegt im britischen Wahlrecht. Gewählt wird der Kandidat der stärksten Partei. Wenn also 5000 Wähler in einem Wahlbezirk vorhanden sind und drei Parteien miteinander ringen, so wird derjenige gewählt, der 2501 Stimme oder mehr hat. Die Stimmen der anderen Parteien fallen glatt unter den Tisch. Die großen Parteien sind auf diese Weise immer begünstigt, das Hochkommen von Splittergruppen ist außerordentlich erschwert.

Die beiden letzten Unterhauswahlen haben in der Tat dies wieder bestätigt. 1929 wählte das britische Volk 280 Abgeordnete der Labourparty, 262 Konservative, 58 Liberale und 15 Splitterparteiler — die Folge war eine Regierung der Labourparty, die man nur mit großer Zurückhaltung als sozialistisch oder gar als marxistisch ansehen kann.

1931 schlug die Lage vollkommen um. Es wurden 470 Konservative, dazu 13 Nationale Labourleute mit Macdonald an der Spitze, 52 Labourparty-Leute, 35 Nationalliberale, 33 Liberale und 12 Splitterparteiler gewählt. Sowohl die Labourparty wie die Liberalen hatten sich gespalten — nicht zuletzt deswegen gingen ihnen so zahlreiche Wahlkreise an die Kon-

MARCHIVUM

servativen verloren. Während die Konservativen zwei Drittel aller Mandate errangen, hatten sie von 21,6 Millionen Wählern an sich nur 11,9 Millionen erreicht — aber da sie infolge Zersplitterung der Gegner in so zahlreichen Wahlbezirken als stärkste Partei herauskamen, so nützten den Labourparty-Leuten ihre 6,6 Millionen Stimmen nichts — sie behielten nur 52 Wahlkreise in der Hand.

Wie wird die jetzige Wahl ausfallen? In den meisten Fällen ist nach einem derartigen „Bergrutsch", wie der Wahl von 1931, wieder ein Rückschlag für die siegreiche Partei eingetreten. Wird dieser Rückschlag auch diesmal eintreten? Mehrere Gründe sprechen dagegen. Man kann der „nationalen Regierung", wie sich das Kabinett auf der Grundlage der konservativen Zweidrittelmehrheit und unter Teilnahme der nationalen Labourleute nennt, nicht vorwerfen, daß es seine sozialen Pflichten vernachlässigt hätte. Es hat ganz ausgezeichnet den Kampf gegen die „slums", die Elendsquartiere, aufgenommen. Es hat eine Agrarpolitik getrieben, die vielfach deutsche Vorbilder benutzt hat und den britischen Farmer sicherstellte. Es hat trotz allen Geschreis der Kommunisten, weiß Gott, nicht arbeiterfeindlich gehandelt, sondern vielfach angeknüpft an die sozialreformerischen Tendenzen, wie sie bei den britischen Konservativen seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts vorhanden waren, wie sie der alte John Ruskin geistig zu fundieren versuchte und wie sie der „Mann mit der Gardenie im Knopfloch", der alte Joe Chamberlain, schon vor dem Krieg temperamentvoll durchpaukte.

Vor allem aber hat die konservative Partei ihren Gegnern infolge des Abessinienkonfliktes die schönste Wahlparole weggenommen. Wie laut schrien die Labourleute und Liberalen stets davon, daß man an Stelle der Rüstungen den Völkerbundsgedanken, an Stelle dessen, was sie als Imperialismus bezeichneten, die Friedenssicherung durch Zusammenarbeit der Völker — und das kann sich der Durchschnittsengländer schwer anders als durch den Völkerbund denken — sehen müsse. Und jetzt treibt die konservative Regierung große Völkerbundspolitik. Sie macht den Völkerbund zugleich zur Waffe britischer Interessen. Sie bekämpft Mussolini, der in der britischen Linken als der schwarze Mann gilt, sie tritt auf als Polizist eines britischen Friedens in der Welt. Was will die Linke eigentlich noch mehr? Und was will die Rechte noch mehr?

Außerdem weiß man nicht im Volke, ob es nicht doch zu blutigen Kämpfen kommt — auch da hat die Regierung stimmungsmäßig gut vorgesorgt. Sir Samuel Hoare hat ausdrücklich militärische Sanktionen abgelehnt. Kommt es doch noch zum Zusammenstoß, so ist Altengland angegriffen für die Empfindung der Volksmassen und muß stehen und fechten. Eine solche Möglichkeit liegt für die Volksstimmung immerhin vor. Hier aber zeigt sich das auch in den breiten Massen Englands heute noch nicht erstorbene Bewußtsein einer nationalen Verpflichtung — man fällt einer Regierung nicht in den Rücken, die möglicherweise für England dianziehen muß. Man stützt auf diese Weise nicht den Gegner!

So sprechen an sich alle Wahlaussichten für die Konservativen. Hinzu kommt, daß der Staatshaushalt recht erfreulich abschneidet. Das sollte eigentlich der große Wahlschlager der Konservativen werden — ist aber angesichts der Trümpfe, die ihnen das Schicksal in diesen letzten Monaten in die Hand gespielt hat, beinahe schon etwas in den Hintergrund getreten.

Und doch gibt es urteilsfähige Stimmen, die von einem gewissen Linksruck am 14. November sprechen. Sie rechnen im wesentlichen mit dem politischen Treibholz, das fast niemals zwei Wahlen bei der gleichen Partei bleibt. Der Engländer hat wenig Sinn für das, was wir „Weltanschauung" nennen. Es gibt nicht einmal ein englisches Wort dafür. Er folgt viel lieber dem Grundgedanken, daß nun auch einmal die anderen versuchen sollen, was sie können, daß nur im Wechsel der Parteien in der Regierung der Fortschritt läge, ja sogar einem gewissen sportlichen Empfinden, das ihm zu sagen scheint, man müsse jetzt auch den anderen „eine Chance" geben.

Wie weit diese Dinge sich allerdings gegenüber den glänzenden, außerdem funkelnagelneuen, erst in den letzten Monaten entstandenen Wahlparolen der Konservativen durchsetzen werden, ist eine Frage.

Dr. von Leers.

Höhenzüge bei Makalle besetzt

Der 42. italienische Heeresbericht / Weitere Unterwerfungen

Rom, 11. November.

Als amtliche Mitteilung Nr. 42 wird vom italienischen Propagandaministerium folgender Heeresbericht veröffentlicht:

„General de Bono telegraphiert: Unsere Truppen haben sämtliche Höhenzüge südlich von Makalle besetzt und beherrschen damit den Talkessel von Schelikot. Die Truppen des 2. Armeekorps setzen ihre Kontrollaktion in den Gebieten zwischen Aksum und dem Takasse-Fluß fort.

An der Somali-Front ist von seiten der Truppen des Generals Graziani die Verfolgungs- und Säuberungsaktion nördlich von Gorahai weiter im Gange. Eine leichte motorisierte Kolonne hat beim Vormarsch im Flußtal des Faf dem Gegner schwere Verluste beigebracht und zwei weitere Geschütze, ferner Gewehre, Munition, Lebensmittel und verschiedenes Material weggenommen. Unter den zahlreichen Gefangenen befinden sich der Unterführer (Fitaurari) Ghellete-Tamrat und der Grasmatsch Uerkie-Belatschew. Bei unserem Militärkommando in Gorahai hat sich der Häuptling Abd el Kerim Mohammed, Sohn des verstorbenen Mullah, der den wichtigen Volksstamm der Ogaden-Bagheri befehligt, gemeldet und hat mit seinen Kriegern die Unterwerfung vollzogen.

Die Luftwaffe hat überall ihre Erkundungstätigkeit durchgeführt und ist dabei in langen strategischen Flügen weiter über unsere Linien vorgestoßen."

Krieg am Waffenstillstandstag

Schlägereien in Frankreich / Früherer Minister geohrfeigt

Paris, 11. November.

Der Waffenstillstandstag wurde in den Ländern der ehemaligen Alliierten in der üblichen Weise begangen. In Frankreich zeichnete er sich jedoch nicht durch die dem Sinn des Tages gemäße Feierlichkeit aus, sondern es kam zu sehr unangenehmen Ausschreitungen, nicht nur in Paris, sondern auch außerhalb der Hauptstadt. So wurde dieser Tag für Frankreich eine Demonstration der inneren Zerrissenheit.

In Paris dauerte der Vorbeimarsch der verschiedenen rechts- und linksgerichteten Verbände vor dem Grabmal des Unbekannten Soldaten den ganzen Montag nachmittag an. Obgleich alle Aufmarschstraßen von einem starken Polizeiaufgebot, unterstützt von Republikanischer Garde und Militär, überwacht wurden, kam es verschiedentlich zu Zwischenfällen, die teilweise sogar in Schlägereien zwischen Anhängern der Links- und Rechtsverbände ausarteten. So sah sich der Vorsitzende der sogenannten „Französischen Solidarität", einer auf dem äußersten rechten Flügel stehenden Organisation, mit 20 seiner Mitglieder plötzlich von einer starken Gruppe von Anhängern der Volksfront umzingelt, die sofort mit Stöcken und anderen Schlaggegenständen auf ihn einhieben. Die Mitglieder der Solidarität flüchteten in eines der großen Kaffeehäuser der Champs Elysée, dessen Fensterscheiben von den Marxisten und Kommunisten zertrümmert wurden. Erst nach Eingreifen der Polizei konnte die Ruhe wiederhergestellt werden. Auf den großen Zugangsstraßen zum Triumphbogen standen Tausende und Abertausende von Menschen dicht gedrängt, um den Vorbeimarsch der einzelnen Organisationen mitzuerleben. Es herrschte eine ziemlich gespannte Stimmung, und immer wieder mußte die Polizei eingreifen, um Zwischenfälle zu verhindern oder zu bereinigen. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Anläßlich des Waffenstillstandstages hat die Volksfront auch in Lille eine Kundgebung veranstaltet, bei der der ehemalige französische Innenminister Frot eine Rede hielt. Beim Eintreffen in Lille ereignete sich auf dem Bahnhof ein Zwischenfall. Der ehemalige Innenminister war kaum aus dem Zuge gestiegen, als ein Mann auf ihn zutrat und ihm einen Faustschlag ins Gesicht versetzte. Anwesende der Volksfront, die den Redner abholen wollten, stürzten sich sofort auf den Angreifer und übergaben ihn der Polizei. Es handelt sich um ein Mitglied einer rechtsstehenden Organisation, das — wie alle Mitglieder der rechtsstehenden Verbände — Frot für die blutigen Straßenkämpfe vom 6. Februar 1934 verantwortlich macht.

Erstes HJ-Kameradschaftshaus

Göttingen, 11. November.

Mit der Weihe des ersten Kameradschaftshauses der HJ in Deutschland, das am Montag in Göttingen eröffnet wurde, hat sich nach der Auflösung der Korporationen ein weiterer Schritt auf dem Wege zur Heranbildung eines neuen deutschen Hochschultyps vollzogen.

Wenn hier im Göttinger Kameradschaftshaus im gleichen braunen Hemd die Studenten und Jungarbeiter sich zusammengefunden haben, so ist damit das Ziel gewiesen, dem die Arbeit der Neuformung unseres Hochschulwesens zustrebt: die Hochschulen nicht mehr als Bildungsstätte einer bevorrechtigten Schicht zu betrachten, sondern aus ihr eine Erziehungsstätte für eine auserlesene Schar künftiger Führer des Volkes in allen sozialen Gliederungen zu machen.

Bannführer Heintzmann eröffnete die Weihestunde mit dem Hinweis darauf, daß die HJ mit der Errichtung dieses Mannschaftshauses für das Streben nach wahrer Volksgemeinschaft ein leuchtendes Vorbild gebe.

Der Führer der Studenten, Biechelmann, dem das Heim bisher unterstand, zeichnete in seinen Worten den Lebensstil, mit dem die junge studierende Mannschaft gegenüber den veralteten Korporationsidealen die Hochschule für sich erobern wolle und erst in diesem Heim seine vollkommene Verwirklichung finden solle. Gebietsführer Blomquist übernahm das Heim sodann für die HJ mit dem Hinweis darauf, daß noch viel Arbeit zu leisten sei, ehe das große Ziel erreicht sei, auf der Hochschule die wirklichen Führer des Volkes heranbilden zu können. Deshalb müsse das Kameradschaftsheim eine lebendige Zelle sein, in der die studierenden HJ-Kameraden mit den jungen Arbeitern der HJ politisch und weltanschaulich ausgerüstet würden.

*

Gemäß Beschluß des preußischen Staatsministeriums wurde die bisherige Handelshochschule Berlin zu einer Wirtschaftshochschule erweitert.

Rekordvorstoß in die Stratosphäre

Ballon „Explorer" stieg 22500 m / Tiefste Temperatur —60 Grad

Neuyork, 11. November.

Mit einem Stratosphärenballon sind am Montag früh die amerikanischen Hauptleute Albert W. S. Stevens und Orville Anderson in Rapid City (Dakota) gestartet. Die Wetterverhältnisse sind günstig.

Organisiert wird das Unternehmen von der Nationalen Geographischen Gesellschaft zusammen mit der Luftschifferabteilung der Armee. Es stellt den dritten Versuch Stevens dar, in die Stratosphäre vorzudringen.

Auch heute gab es bereits einen Zwischenfall. Als der Ballon seine Füllung mit Heliumgas erhielt, riß die Hülle an der Seite sieben Meter weit auf. Der Schaden wurde jedoch von Angestellten der Goodyear-Zeppelin-Werke aus Acron, die den Ballon gebaut haben, schnell beseitigt. Der Ballon trägt den Namen „Explorer". Er ist der größte je konstruierte Freiballon und faßt 3 700 000 Kubikfuß. Die Gondel mißt drei Meter im Durchmesser. Stevens plant eine Höhe von 28 000 Meter zu erreichen. Der Flug wurde unter weitestgehender Unterstützung durch die Spezialindustrie und die Wissenschaft von langer Hand vorbereitet.

*

Der Stratosphärenballon „Explorer" erreichte um 18.28 Uhr MEZ eine Höhe von 18 300 Metern und um 19.21 Uhr eine Höhe von 22 570 Metern. Damit wäre bereits ein neuer Weltrekord aufgestellt. Die Insassen teilten durch Radiotelephon mit, daß der Ballon sehr rasch steige. Das Thermometer zeige 60 Grad Celsius unter Null. Als Standort wurde Gordon (Nebraska) angegeben. Die Fahrt gehe in östlicher Richtung.

*

Der Stratosphärenballon „Explorer" ist, wie die Begleitflugzeuge berichten, um 23.13 Uhr MEZ in der Nähe von Waite Lake (Süd-Dakota) wohlbehalten gelandet.

Mein Vater / Von Hermann Claudius

Schlicht und innig erzählt Hermann Claudius in dem neuen Bändchen „Wie ich den lieben Gott suchte" („Kleine Bücherei" Nr. 55) von den unvergeßlichen Erlebnissen seiner frühen Kindheit und Jugend. Mit Genehmigung des Albert Langen/Georg Müller-Verlages in München bringen wir daraus die nachstehende Probe zum Abdruck.

Was heißt das: eines Menschen Leben war reich? Und was heißt das: eines Menschen Leben war arm?

Mein Vater war bis zum 40. Lebensjahre ein kleiner Bauer im Holsteinischen. Der Hof brannte ab. Danach mühte mein Vater sich zum Bahnmeister an der Altona-Kieler Privateisenbahn herauf und gewann wieder wenige Jahre einer beschränkten Herrenseligkeit. Bis er als 60jähriger in zweiter junger Ehe und mit kleinen Kindern durch Schuld und Schicksal zum gehetzten Bürohilfsboten herabsank.

Er war ein Zwillingskind gewesen, mein Vater — damals zu Sahms im Lauenburgischen, 1825, als dem Pastor Johannes Claudius, auf dem noch das helle Licht des väterlichen Ruhmes lag, von seiner zarten Ehefrau in derselben Nacht eine gesunde Tochter von fast neun Pfund und ein zages Knäblein von kaum dem halben Gewichte geboren ward.

Der alte Dorfarzt meinte, das Knäblein werde nach sieben Stunden sterben, denn es lag regungslos. Es starb nicht. Der alte Arzt setzte ihm erstaunt sieben Tage Frist. Es blieb am Leben. Aber am neunten Tage starb die gewichtigere Schwester. Das Söhnlein kam auch über das siebente Jahr hinweg, wiewohl es schmal und sehnig blieb. Es ward ein sehr bewegter Jüngling und ward Mann und Greis und starb mit 77 Jahren, nachdem dieser Mensch, der August Hermann hieß, zehn Kinder gezeugt hatte: zwei Mädchen und acht Knaben, von denen zwar zwei Knaben und ein Mädchen früh verstarben.

Mein Vater war von spitzeliger Gestalt, aber er warf sich gern in die Brust. Er hatte einen winzigen Kopf und ein schmales Gesicht, aber eine Giebelnase, die scharf vorsprang und gewaltig wirkte.

Wieviele unzählige Male habe ich bei dieser Giebelnase den Vater zu zeichnen angefangen, wenn er nach dem sonntäglichen Mittagessen in der Sofaecke eingenickt war und die kalt gewordene lange Pfeife ihm noch lose in der Hand lehnte.

Solange ich zurückdenken kann, ist mein Vater der alte Mann gewesen mit grauen Haaren und müden Füßen. Solange seine natürliche Macht als Erwachsener dem Kinde gegenüber ausreichte, hat er mich und meine Brüder nach seiner Weise, die der Ruhe bedürftig war, beschäftigt. Er brachte uns Bleistifte und bunte Kreiden mit und ganze Stapel weißen Papiers. Er malte einem jeden von uns hundertundein Dinge, die es gab oder nicht gab, in seiner stereotypen Art aus dem Handgelenk hin. Und wir malten alles eifrig nach, ich besonders. Meine Brust ist heute noch schmal davon. Aber daß der Vater einmal mit uns durch alle Stuben tollte — und laßt es immer nur drei enge Kämmerlein gewesen sein —, wie meine eigenen Kinder es mit mir hundertmal bis zur prustenden Erschöpfung getan haben: das kannten wir nicht.

Darum — als wir erst heraus hatten, daß die Erwachsenen auch bloß Menschen waren, brach sich unsere Natur Bahn, und wir gingen unsere eigenen Wege. Dennoch: wenn der Alte uns im Abenddämmern mit seiner bärtigen Baßstimme aus dem Stubenfester vom Spielen heraufrief: „Armann! Matten! Luten! Min Paul!" so weiß ich noch heute, welch wohliges Restgefühl mich bei diesem Rufen der Vaterstimme überrieselte, ob ich gleich mit der Antwort zögerte und lieber weitergespielt hätte. Ja — ich meine, daß ich manchmal nur deshalb nicht mein Ja rief, damit ich die vertraute Stimme noch einmal hörte.

Eimsbüttel war um 1890 herum noch der Stadtteil der Vorgärten und der alten und schönen Bäume.

Wenn wir am Sonntagnachmittag ausmarschierten: wir vier Jungens — so gut es anging, zwei zu zwei und Hand in Hand voraus, die Eltern Arm in Arm hinterrücks — so patrouillierten wir wohl den Eppendorfer Weg hinauf beim großen Cohnschen Park vorüber, wo zu ihrer Zeit die Herbstzeitlose zu bewundern war, durch die dunkelgrüne Schattenallee der Torquiststraße, wo es sich an heißen Tagen besonders erquickend anließ, die vornehme Emilienstraße längs und durch einen engen Redder mit schiefgesackten alten Weidenstümpfen, die nach Regenwetter gespenstisch phosphoreszierten, in den ländlichen Heußweg hinein.

Dann stand unser Vater vor jedem hohen, borkigen Baume, war es nun eine Eiche oder eine Ulme oder seine geliebte leuchtende Buche, eine zeitlang still und „betete ihn an" — wie meine Mutter es scherzend nannte. Und wo er etwas Besonderes sah, da brach er in laute Verwunderung aus und hantierte mit beiden Armen hoch in der Luft herum und rief: „Kinder, die Rosen, die Rosen! Seht doch die lieben, lieben roten Rosen!" Und es mochte angehn, daß ihm vor innerer Ergriffenheit die Tränen über die faltigen Backen rannen.

Die Mutter und wir genierten uns dann und schoben den Vater unauffällig weiter.

Daß in dem Herzen des Stadtverbannten die alte freie Bauernseligkeit urplötzlich aufgebrochen war — das verstanden wir Unmündigen nicht. Und das verstand unsere Mutter auch nicht.

Und als das Alter ihm immer mühseliger ward, und als die kleinen Lichter der Freude am Wege immer mehr verloschen, da ging der Vater mit der heimlichen Flasche hinüber zum Fuselhöker Wedderin an der Chaussee und trank auf dem dunkeln Flur schon schnell den ersten Schluck — und suchte zu vergessen. Das war ein falscher Weg, und er führte schnell bergab. Und wir achteten den Vater nicht mehr, wenn er schwankend nach Hause kam.

Die Terrasse war lang. Und die Kinder waren spottlustig. Und es war eine furchtbare Qual, wenn ich den Vater so kommen sah.

Und einmal lief ich den Jungens voraus, ihm entgegen und stützte ihn und sagte laut: dem Vater sei nur die Rangierlokomotive über den Fuß gefahren. Aber sie lachten alle desto lauter, und ich schämte mich.

Trotzdem: wenn in solchen Stunden die verschüttete Selbstherrlichkeit in dem Vater aufbegehrte und er uns Jungen hart befehligte und auch die Mutter — und wir aus Angst und um des Lärmens willen alles taten, was er verlangte —, dann schlug mein Innerstes ihm heimlich dennoch entgegen, so sehr ich auch darauf acht gab, daß alle Fenster und Türen der Leute wegen geschlossen waren.

Und schreibe ich nicht meine eigene Selbstherrlichkeit in dieser Stunde, in der ich hier am Schreibtisch hocke, in lausiger Tinte auf billiges Papier?

Sei ruhig, alter toter Vater!

Was heißt das: eines Menschen Leben war reich? Und was heißt das: eines Menschen Leben war arm?

Ganz tief da drinnen, Vater, war deine Freude nie tot und wartete immer noch dein Herrgott.

Wenn die seligen Geister im Himmel Schach spielen sollten — und warum sollten sie es nicht? es ist ein ruhiges, besinnliches Spiel des gesammelten Geistes —, so wirst du sie alle nacheinander und lächelnd matt setzen. Denn das war deine Meisterschaft und deine letzte Freiheit.

Nullen-Inflation. In einem Vortrage verstieg sich ein Herr Berlinsky aus Moskau, wie der Daily-Film-Renter meldet, zu den Angaben, die Filmherstellung des Jahres 1935 in Rußland übertreffe die des Vorjahres um das.... 53fache. Zur Zeit gebe es in Sowjet-Rußland 32 000 Filmtheater, im Jahre 1937 werden es 70 000 sein... Daß diese Zahlen reine Phantasieprodukte sind, ergibt sich bei einem Blick in den Bericht des russischen Handelsministeriums vom Ende vorigen Jahres, wonach 2000 Theater vorhanden sind, die nicht einmal alle mit Tonfilmapparaturen versehen sind. Des weiteren ergibt sich aus dem neuesten Jahrbuch des amerikanischen Quigley-Verlages, daß in der letzten Zeit nicht 60 000 neue Theater, sondern höchstens 900 errichtet worden sind.

MARCHIVUM

Die Ausreden der Devisenschieber

Zuchthaus für bulgarische Betrügerinnen

Berlin, 11. November.

Das Berliner Schnellschöffengericht verurteilte heute zwei Registermarkschieberinnen, die 48jährige bulgarische Staatsangehörige Konntschewa Michailowa zu drei Jahren Zuchthaus und 9000 RM. Geldstrafe, und ihre 27jährige Tochter Dimitrowa Motova zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus und 6000 RM. Geldstrafe.

Im Mai d. J. war die Angeklagte Michailowa aus Bulgarien nach Berlin gekommen, wo einige Zeit später auch ihre Tochter, die Angeklagte Motova, eintraf. Im Verlaufe von etwa fünf Monaten bis zu ihrer Verhaftung haben die beiden Frauen mit Hilfe gefälschter Pässe 17 000 Registermarkschecks abgehoben. Zweifellos ist der größte Teil dieser Summe durch mehrere Hintermänner über die Grenze ins Ausland verschoben worden. Einer dieser Helfershelfer, ein Bulgare namens Dimitroff, der mit der Angeklagten Michailowa in wilder Ehe lebte, konnte im letzten Augenblick ins Ausland flüchten.

In der Verhandlung vor Gericht, die mit Hilfe eines bulgarischen Dolmetschers geführt wurde, kamen die beiden angeklagten Frauen mit den für Registermarkschieber üblichen Ausreden. Während die Mutter angeblich deutsche Aerzte in Anspruch nehmen wollte, begründete die Tochter ihre Uebersiedlung nach Berlin mit der Ausflucht, daß sie hier in der Reichshauptstadt studieren — und ihren Stil als Schwimmerin verbessern wollte.

In Kürze

Nach einer Meldung der „Prawda" wurden in Abakan am Oberlauf des Jenissej die Baracken der Arbeiter eines Goldbergwerkes von einer Lawine verschüttet. 40 Menschen wurden von den Schneemassen mitgerissen. Nach den ersten Meldungen sind acht von ihnen schwer verletzt worden.

*

Am Montag ereignete sich in den Osnabrükker Glöcknerwerken ein schwerer Betriebsunfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Zwei Maler waren mit dem Anstreichen einer Krananlage beschäftigt. Dabei haben die beiden wahrscheinlich einen herannahenden Kran nicht bemerkt und wurden von diesem überfahren. Die Verletzungen der Arbeiter waren so schwer, daß sie kurze Zeit nach dem Unfall starben.

Gustav Eder schlägt Felix Wouters ko

Entscheidung in der 9. Runde

Berlin, 11. November.

Im Berliner Sportpalast kam vor etwa 7000 Zuschauern, unter ihnen der Reichssportführer von Tschammer und Osten, der Kampf zwischen Gustav Eders und Felix Wouters zum Austrag. Wohl noch nie hat unser Europameister im Weltergewicht in seinen sechs Titelkämpfen einen so starken Gegner gehabt, wie in dem jungen, erst 20 Jahre alten Belgier Felix Wouters. Der Belgier brachte eine ausgezeichnete Technik mit. Bis zur 9. Runde war das Treffen offen. Dann ereilte den Belgier sein Geschick. Durch einen Kerntreffer auf die Kinnspitze, einen kurzen harten Rechten aus 50 Zentimeter Entfernung, mußte er lange über die Zeit — bis 15 — auf die Bretter.

Sie wollten doch etwas für Ihre Gesundheit tun?

..auf Kaffee Hag umstellen!

Bargeld lacht in Kauri-Schnecken

Maschinengewehre als „Devisen" / Eier, das „Schwundgeld" der Naturvölker / Salzbarren als Valuta

Die Staatsmünze in Wien, die bekanntlich bisher das Alleinrecht zur Prägung von Maria-Theresien-Talern besaß, hat ihr Prägerecht an Italien verpachtet. Die Prägestöcke sollen vorübergehend ausgeliefert worden sein. — Der „Abunokte" (Vater der Punkte), wie der Maria-Theresien-Taler in Abessinien und in den anderen, diese Münze als Währung annehmenden Gebieten genannt wird, ist jedoch dort nicht alleiniges Zahlungsmittel. Neben ihm existieren andere, teils allerdings primitive „Währungen".

In Abessinien wird ein Papiergeld ausgegeben, das jedoch nur in den Städten wirkliche Geltung besitzt. In den weitverzweigten Dörfern des Zehnmillionen-Reiches, insbesondere in den Grenzgebieten, die teils nur in losem Zusammenhang mit der Hauptstadt des Negus Negesti stehen, denkt niemand daran, das amharisch und arabisch gedruckte Papiergeld anzunehmen. Dabei ist es voll gedeckt durch Maria-Theresien-Taler. Die abessinischen Geldwechsler verdienen beim Eintauschen der Banknoten gegen Taler ganz anständig.

Maschinengewehre gegen Kaffeebohnen

In den Grenzgebieten Abessiniens, ebenso aber auch in Somaliland und im Sudan, nehmen die Eingeborenen von europäischen und indischen Händlern mit Vorliebe Gewehre in Zahlung. Für eine Waffe veralteter Konstruktion erhalten sie bestimmte Mengen Naturalien. Wo der „Geldwert" der Waffe aufhört und der Tauschhandel anfängt, ist dabei nicht immer zu ersehen. Die Händler müssen ihren „Valuta-Einheiten" jedoch jeweils eine Anzahl Patronen beigeben. Andernfalls nimmt ihnen auch der Hunderte von Meilen vom Karawanenweg entfernt wohnende, nur irrtümlich als „völlig unwissend" angesehene Eingeborene die „Zahlungsmittel" nicht ab. In größerem Umfange scheint sich jetzt auch eine „Währung" modernster Art einzubürgern: Maschinengewehre werden gegen Kaffeebohnen in Zahlung gegeben.

Glasperlen im Sudan „außer Kurs"

Wirkliche Geldwährungen und „Ersatz-Devisen" haben das eine gemeinsam: Wenn von beiden „Geldsorten" im Uebermaß angeboten und hergestellt wird, verlieren sie den Wert. Glasperlen gelten bei vielen primitiven Völkern längst als „Inflationsgeld", schließlich hat sie niemand mehr annehmen wollen. Wenn heute Händler in Ost- oder Zentral-Afrika den Eingeborenen für Elefantenzähne oder andere Dinge Glasperlen als „Zahlungsmittel" anbieten wollten, würden sie nur auf Ablehnung und freundliches Grinsen der Schwarzen über den schlechten Witz des weißen Mannes stoßen. Was zu Nachtigals Zeiten als „Devise" gegolten hat, besitzt heute den Wert einer Inflationsmark. In weiten Gebieten des Sudan gibt es niemand mehr, der anders als in Maria-Theresien-Talern oder in ägyptischen Pfunden bezahlt werden will. Französische und englische Münzen gelten dort, wo sie bekannt sind, aber sie müssen sich erhebliche Abschläge gefallen lassen. Wer sich mit Glasperlen „eingedeckt" hat, muß schon in die Südsee fahren.

Kauri-Schnecken, eine „internationale Währung"

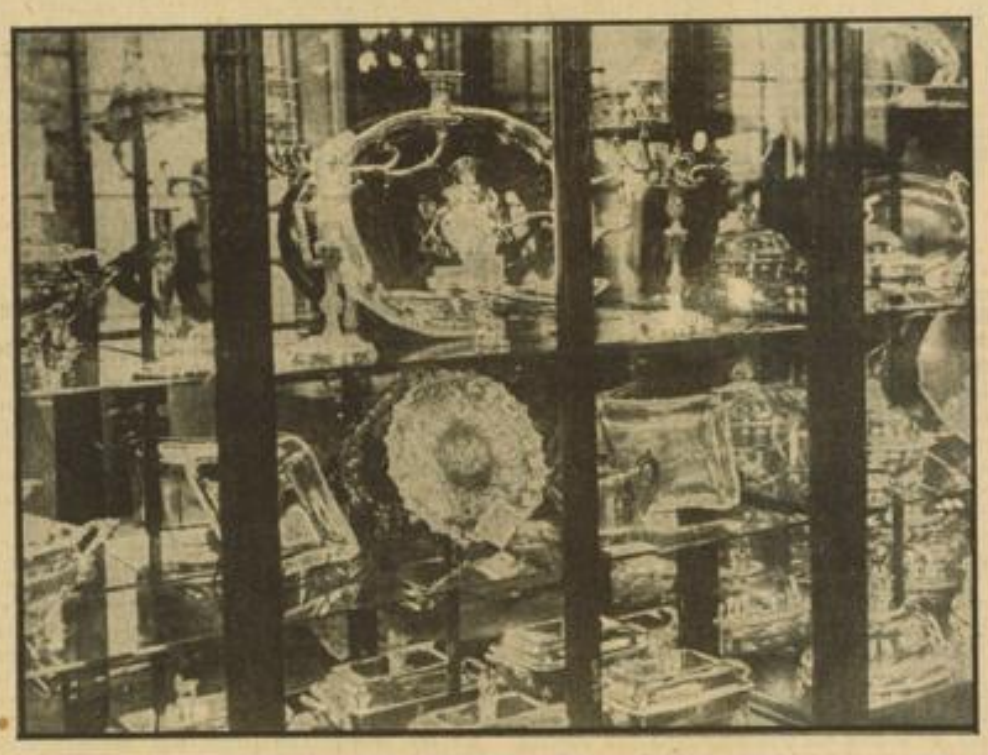
Dagegen haben einige „Zahlungsmittel" einfacher Völker manche Devise europäischer Länder überlebt. Eines der „wertbeständigsten Zahlungsmittel" verschiedener Naturvölker ist die Kauri-Schnecke — oder vielmehr deren Schale. Nur die Beförderung dieses „Bargeldes" ist mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Die Schalen der Kauri-Schnecke, auf lange Schnüre aufgereiht, besitzen einiges Gewicht, und der Gegenwert weniger Mark kann nur noch von einem sehr kräftigen Mann mitgeführt werden. Dessen „Geldbörse" besteht aus einem zentnerschweren Sack. Die Kauri-Muschel wird sogar bei einigen zentralafrikanischen Negerstämmen als „Wechselgeld" angenommen. Sie hat „vollen Kurswert" bei den einfachen Völkern der Südsee und des Malaiischen Archipels. Die Melanesier haben ein Muschelgeld aus einer anderen Schneckenart. Geld aus den Schalen der Dentaliumschnecken galt lange bei einigen kanadischen Indianerstämmen als kursfähig.

Schwundgeld im Herzen Afrikas

Bei fast allen Naturvölkern der Erde steht ein Zahlungsmittel unverändert gut im Kurs: das Salz. Sowohl die Somali wie die „Kaufleute Afrikas", die Haussa, die Dankali in Abessinien, ebenso wie die Tungusen im Fernen Osten, die Eingeborenen von Feuerland wie die Eskimos nehmen Salz, in Brote und in Barren gepreßt, als wertbeständiges Geld in Zahlung. In Tibet gelten hartgepreßte Ziegel aus Tee, in Innerarabien und in afrikanischen Gebieten weitab von den Europäersiedlungen in Würfel gepreßte und lose Datteln als Geld. Sowohl die Datteln wie die auf Grönland als Zahlungsmittel geltenden getrockneten Fische, der in Lappland als „Währungseinheit" umlaufende, in Hartstücke gepreßte Käse und schließlich die in zentralafrikanischen Eingeborenendörfern als Zahlungsmittel angesehenen Hühnereier, stellen das „Schwundgeld" der Primitiven dar.

„Sie schulden uns 3 Eberzähne . . ."

Als Wertmaß gilt beispielsweise auf den Palau-Inseln die Taro-Wurzel, während das meistens angebotene und verlangte Geld aus bunten Glasperlen besteht. Auch die Zähne verschiedener Tiere dienen als „kursfähiges Umlaufmittel". Die Melanesier schätzen die fast zu einem Dreiviertelkreis gekrümmten Zähne der Wildschweine besonders hoch und bewahren sie als Zahlungsmittel im Binnenverkehr der Stämme und Inseln untereinander auf. Auch Hundezähne gelten bei vielen Naturvölkern als „Kleingeld".



Presse-Bild-Zentrale — Die Geschenke für die Prinzenhochzeit in England — HB-Bildstock

Zahlreiche Silberschätze, in der Mitte prächtige Stücke, die von dem englischen Herrscherpaar dem Herzog von Gloucester und Gemahlin zur Vermählung geschenkt wurden.

Die Trauerfeier für die Schwester Nietzsches

Der Führer nahm teil

Weimar, 11. November.

Der Führer und Reichskanzler nahm am Montagnachmittag mit seiner Begleitung im Nietzsche-Archiv zu Weimar an der Trauerfeier für die am 9. November im 90. Lebensjahr verstorbene Schwester des Philosophen Friedr. Nietzsche, Frau Dr. h. c. Förster-Nietzsche, teil. Unter den Trauergästen bemerkte man ferner den Reichsjugendführer Baldur von Schirach, den Reichsstatthalter von Thüringen, Sauckel, und für die thüringische Landesregierung den Ministerpräsidenten Marschler und Staatsminister Wächtler. In Vertretung von Reichsleiter Alfred Rosenberg war Hauptstellenleiter Gregor Heil erschienen, ferner nahm Frau Winifred Wagner, die bekanntlich freundschaftliche Beziehungen zum Hause Nietzsche unterhalten hat, an der Trauerfeier teil.

Nach Beendigung der Trauerfeier legte der Führer persönlich einen wundervollen Lorbeerkranz mit Chrysanthemen am Sarge der Entschlafenen nieder.

Musik in der Lutherkirche

Den drei Großen im Reiche der Musik war die musikalische Feier am Sonntagabend in der Lutherkirche gewidmet: Schütz, Händel und Bach. Und wenn die Vortragsfolge auch etwas lang geraten war, so bemühten sich doch alle Mitwirkenden an dieser Feierstunde, ihr Bestes zu geben und so den Abend zu einem schönen Erfolge zu gestalten. Die Gemeinde der Lutherkirche und sonstige Anhänger klassischer Musik waren in erfreulicher Zahl erschienen und bildeten den äußeren Rahmen der Feier.

War in dem ersten Werke der Vortragsfolge, der „Symphonia sacra" von Heinrich Schütz, noch ein gewisses Einfühlen, Abwägen und Tasten unverkennbar, so wurde das Zusammenspiel und Zusammenwirken der Solisten von Werk zu Werk freier und erfreulicher. Wir lernten in Frau Albertina Gruber eine Sopranistin mit einem warmen, etwas dunkel gefärbten Organ kennen, die insbesondere in den Gesängen aus „Messias" („Wie lieblich ist der Boten Schritt") und „Josua" („O hätt ich Jubals Harf") von Georg Friedrich Händel und den Gesängen „Bist du bei mir" und „Seufzer, Tränen" aus der Kantate 21 von Johann Sebastian Bach ansprach und gefiel. Mitunter hätte man ihrer Stimme einen stärkeren Umfang gewünscht.

Die Sonate F-Dur (Lento und Allegro) von Händel und das Largo aus dem d-Moll-Konzert von Bach für zwei Violinen und Orgel meisterten Frl. Marianne Zeiner und Herr Heinrich Althardt und stellten damit ihr fleißiges und sicheres Spiel unter Beweis.

Den Chor der Lutherkirche vernahmen wir in drei Chören, im 95. Psalm von Schütz, „Wie durch einen der Tod" aus „Messias" von Händel und in „Ich will den Namen Gottes loben" aus der Kantate „Uns ist ein Kind geboren" von Bach. Durch die Begleitung der Orgel und der Streicher gewann der Vortrag des brav singenden Chors, der da und dort noch der Feile und des Ausgleichs bedarf, um unnötigerweise auftretenden Lautstärken in harmonischen Klang umzusetzen und damit einen ansprechenden Vortrag sicherzustellen, der sein Schwergewicht mehr auf ein wohltönendes, statt volltönendes Singen verlegt. Der zweistimmige Frauenchor konnte nach dieser Richtung hin besser gefallen, ließ er doch trotz einer gewissen Herbe der Schützschen Werke Lieblichkeit und Anmut des Vortrags nicht vermissen.

Chöre und Streicher wurden bei allen Darbietungen von Herrn Walter Becker-Bender einfühlend und sicher an der Orgel begleitet, der sich als Könner an seinem königlichen Instrument erwies, war doch die ihm zufallende Aufgabe nicht die leichteste.

Den dunkeln, satten und warmen Ton der Orgel konnten wir im Präludium und in der Fuge f-Moll von Händel und der c-Moll-Fantasie von Bach, die uns Kirchenmusikdirektor Fritz Leonhardt mit starker Könnerschaft und Virtuosität vortrug, bewundern.

So war der Abend, getragen von dem Gedanken, drei große Meister der Musik zu ehren und mit ihrem Schaffen bekanntzumachen, ein erfreulicher Erfolg, in den sich Solisten, Streicher und Chöre gleicherweise teilen durften. r.

Das musikhistorische Museum in Nürnberg

Eine lehrreiche Schöpfung des Klavierbauers J. C. Neupert

Einmal etwas anderes

Sammlungen, die einen deutlichen und wirklich zusammenhängenden Einblick in das Kulturleben unserer Vorfahren geben und deren Besitz darüber hinaus noch in vollem Gebrauch steht, sind höchst selten. Daher verdient eine Spezialsammlung dieser Art, das Musikhistorische Museum Neupert in Nürnberg, besondere Beachtung. Die Erinnerung des Musikfreundes an Museen, welche die Tonkunst zum Gegenstand haben, ist meistens unerfreulich, weil alles das, was dort bewahrt wird, im allgemeinen seinen Zweck nicht mehr erfüllt. Verstaubte Flöten lehnen wie Stöcke in einer Ecke, Harfen sind unansehnliche Gerüste, die Violen hat der Wurm zerfressen und aus dem Innern klavierähnlicher Gebilde kommen einem die Saiten von weitem entgegengequollen. Der Ton kann immer nur durch sich selbst veranschaulicht werden, und dem Hörer ist mit einer bloßen Augenweide kaum gedient.

J. C. Neupert in Nürnberg war sich, besonders in seiner Eigenschaft als Klavierbauer, vollkommen bewußt, daß bisher keine Sammlung diesen Forderungen Rechnung getragen hatte, und so baute er denn die seine nach neuen Gesichtspunkten auf, indem er nur solche Instrumente suchte und sammelte, bei denen es seiner kundigen Hand möglich war, sie dem Leben zurückzuschenken. So kommt es, daß sie jetzt alle beredtes Zeugnis abzulegen vermögen von der Zeit ihrer Erbauer.

Was es nicht alles gibt

Unermüdlicher und kostspieliger Idealismus hat hier aus allen Richtungen der Windrose Material zuammengetragen, das heute in seiner Gesamtheit und Geschlossenheit einen nicht zu übertreffenden Einblick in die Entwicklung der Tasteninstrumente gibt. Ausgehend von den dumpftönenden Röhren- und Flotzzithern primitiver Völker, über Polychord, Hackbrett und Psalterium bekommt das Klavier seine erste feste Form im Klavichord, dessen leiser, bebender Ton in der Frühzeit intimer Hauskonzerte das Entzücken der Kenner gewesen ist. Dann nimmt es seinen weiteren Verlauf mit Cembali, Spinetten und Virginalen, von denen kostbare, reich geschnitzte und gemalte Stücke unter anderen aus dem Hause der Medici in Florenz gezeigt werden. Erst von ihnen ist unser heutiges Piano ein indirekter und durchaus willkürlicher Nachfahre, wie wir an dem ersten Tafelklavier der Welt, das um 1742 Johann Socher in Sonthofen verfertigt hat, erfahren. Indirekt nämlich, weil sich das Klavier mit seinem Hammermechanismus durchaus unabhängig von den bisherigen Tasteninstrumenten entwickelt und willkürlich, weil es bei der hohen Kultur und Ausdrucksfähigkeit des Cembalotones unbegreiflich scheinen muß, daß man ihm von nun an als einem Instrument von viel geringerer Modulationsmöglichkeit den Vorzug gibt aus dem einzigen Grunde, weil man auf ihm mühelos piano und forte spielen kann. Aber die Entwicklung ist nun einmal nicht aufzuhalten und findet nach einer langen Reihe von Instrumenten der Zeit um Mozart, Beethoven und Schubert, nach Bastarden wie Nähtischklavieren und anderen liebenswürdigen Verirrungen, ihren einstweiligen und technisch großartigen Abschluß in unserem modernen Konzertflügel. In allerjüngster Zeit wird das entthronte Cembalo wieder in seine Rechte eingesetzt und es vereint nunmehr in sich mit der Gediegenheit, Kraft und Schönheit seines silbrigen Tones alle neuen Errungenschaften und Erfahrungen der Klavierbaukunst.

Und nun denke man sich dazu, daß all diese das Hundert weit übersteigenden Instrumente durch die Reihe spielbar sind, sich so vollkommen in guter Ordnung befinden, als hätten sie eben erst das Haus ihres Herstellers verlassen und stünden nicht vor uns in einem durch die Jahrhunderte verblichenem Gewande. Musikfreunde aus aller Welt kommen hier zusammen, um durch die Klangfarbe des Tones alter Originalinstrumente tiefer in die großen Kompositionen einzudringen, um einmal wenigstens zu hören, wie die vielbeschriebene Kielflügel des alten Sebastian Bach geklungen hat; sie wollen selbst einmal eines jener berühmten Silbermannschen Instrumente zum Tönen bringen, um sich vorzustellen, wie es gewesen sein mag, als der Thomaskantor dem alten Fritz seine Kunst der Fuge vorspielte. Darüber hinaus sprechen diese alten Instrumente auch noch zu einem größeren Publikum. Fast jeden Monat reden sie bei feierlichem Kerzenlicht die leise, aber eindringliche Sprache der Zeit, in der sie entstanden.

Eugen Kusch.

MARCHIVUM

Baukulissen nach der Jahreszeit

An dem im Bau befindlichen Straßenübergang vom Staatlichen Schauspielhaus in Berlin zu dem gegenüberliegenden Kulissenhaus ist die sommerliche Kulisse, die bisher die Bauarbeiten verdeckte, der fortschreitenden Jahreszeit entsprechend durch eine Winterlandschaft ersetzt worden. Weltbild (M)

Zum Autounglück bei Weingarten

Weingarten, 11. Nov. Zu dem furchtbaren Unglück am Samstagabend wird noch bekannt: Der Gruppe BdM-Mädel kamen zwei Fernlastzüge eines hiesigen Autounternehmers entgegen. Der zweite, der mit großer Geschwindigkeit die Zehlinger Straße herunterfuhr, geriet in der Kurve zu weit nach links. Von dem Anhänger erhielten die ahnungslosen Mädchen einen starken Stoß gegen Kopf und Brust, der sie auf die Seite warf. Die sofort getötete Gruppenführerin Erna Maier war 30, nicht 25 Jahre alt. Sie widmete sich seit ihrem 20. Lebensjahr der Bewegung und hat sich mit rastloser Hingabe der Jugendsache angenommen. Mit großer Liebe hingen die Jungmädel an ihrer Gruppenführerin. Am Sonntagnachmittag 3.30 Uhr verbrachten die HJ und eine Abteilung des BdM die im Dienst für die Bewegung und Deutschland verunglückte Führerin ins Jugendheim. Der Aufbahrungsraum war bald übervoll von Blumenspenden. Zur Ueberführung war auch Gebietsführer Friedhelm Kemper erschienen. HJ und BdM hielten die Ehrenwache. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 12. November, nachmittags 3.30 Uhr, vom Jugendheim aus statt. Abordnungen aller nationalsozialistischen Verbände und Gliederungen werden der toten Kameradin das letzte Geleit geben.

Betrunkener verursacht Verkehrsunfall

Rastatt, 11. Nov. In der Kehler Straße überfuhr das Personenauto des Weinkommissionärs Eduard Wingerter aus Maikammer, als es einen Lastzug überholen wollte, den 68-jährigen Rentner Peter Sauer von hier. Dieser erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb. Wingerter war betrunken, gab dies aber nicht zu, so daß im Krankenhaus Blutproben entnommen wurden. Das Fahrzeug ist sichergestellt. Wingerter befindet sich im Bezirksgefängnis. Der Führerschein wird ihm entzogen werden.

Zu schnell gefahren

Walldorf, 11. Nov. Auf der Straße nach Reilingen verlor gestern ein Schwetzinger Motorradfahrer in einer Kurve die Herrschaft über sein Fahrzeug. Der Fahrer und Beifahrer wurden vom Rad geschleudert und erheblich verletzt.

Badens Studenten im Schulungslager

Die Erziehungsarbeit des NS-Studentenbundes in Moosbronn im Schwarzwald

Als mit dem Sieg des Nationalsozialismus der Typ des politischen Studenten wieder in den Vordergrund trat, trat zugleich auch das Problem der politischen Schulung hervor. Waren es bisher vornehmlich die Korporationen, die die Erziehung der Mehrzahl der Studenten in den Händen hatten, so hatte jetzt an diese Stelle eine Institution zu treten, die vor allem eine einheitliche und absolut nationalsozialistische Erziehung der jungen Kameraden gewährleistete, die in der Lage war, den Kampf um die nationalsozialistische deutsche Hochschule zu führen. Da aber zu diesem Kampf auch eine weltanschauliche Festigkeit gehört, wurde es zur vornehmsten Aufgabe des NSD-Studentenbundes, in Arbeitsgemeinschaften und Lagern seine Mitglieder so zu schulen, daß sie in der Lage sind, an jedem Ort, an den sie gestellt werden, für die Bewegung und ihre Ziele an der Hochschule einzutreten.

Innere Ausrichtung

So hatte der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund, Gau Baden, ein Lager in Moosbrunn im Schwarzwald durchgeführt. In der stillen Waldeinsamkeit wurden hier in zwei Lehrgängen vom 26. 9. bis 9. 10. bzw. 10. 10. bis 24. 10. 1935 die Kameraden des Gaues Baden geschult, die im Winter berufen sind, die Arbeitsgemeinschaften an den verschiedenen Hoch- und Fachschulen zu leiten. Es ist natürlich klar, daß in der kurzen Zeit, die zur Verfügung stand, nicht all das, was zu einer erschöpfenden Behandlung der Themen notwendig wäre, besprochen werden konnte und daß infolgedessen vielleicht manchem etwas unklar geblieben ist. Aber trotz alledem können wir sagen, daß das Lager in dieser Beziehung seinen Zweck erreicht hat, der darin bestand, den Kameraden eine einheitliche innere Ausrichtung zu geben und sie mit den wesentlichsten Grundlagen der nationalsozialistischen Weltanschauung vertraut zu machen, um ihnen so die Möglichkeit zu geben, sich nach und nach das Fehlende selbst zu erarbeiten.

Nur noch Kameraden!

Das zweite grundsätzliche Ziel dieses Lagers bestand darin, die Kameraden, die durch die verhängnisvolle Spaltung in Verbände und Verbändchen einander nicht nur fremd geworden waren, sondern sich vielfach feindlich gegenüberstanden, sich näher zu bringen. Es ist sicher, daß kein Weg geeigneter ist, als der, den der Studentenbund eingeschlagen hat. Dadurch, daß der einzelne während dieser Zeit immerhin in mehr oder weniger starkem Maße von dem anderen abhängig ist, werden bald die Klüfte überbrückt und ausgeglichen sein, und es gibt dann keine Burschen- und Landsmannschaften mehr, sondern nur noch Kameraden! Auf dieser Grundlage allein war es möglich, die Korporationsfrage besonders beim zweiten Lehrgang, der ausschließlich aus Korporationsstudenten bestand, zu behandeln und die Kameraden von der Notwendigkeit der soeben getroffenen Lösungen zu überzeugen.

Politische Schulung

Nach dieser prinzipiellen Herausstellung der Aufgaben und Wirkung des Lagers sei nun herausgestellt, wie das Thema „Die Partei als Willensträgerin des Volkes" in diesen 14 Tagen bearbeitet wurde. Als Vorbedingung dieser Arbeit wurde zuerst in eingehenden Arbeitsgemeinschaften das Programm der Bewegung durchgesprochen. Es wurden hier die großen Parallelen im Leben des Führers und im Programm herausgestellt. Ueber nationalsozialistische Weltanschauung sprach Gauschulungsleiter Pg. Baumann, der es verstand, unter Beiseitestellung alles unwesentlichen, die ganz große Linie herauszustellen und zu zeigen, warum die kleinen Gemeinschaften in der einen großen aufzugehen haben. Die Ziele sowie den Aufbau des Reichsnährstandes zeigte uns Pg. Otti in einem Lichtbildervortrag über die Bedeutung des Reichserbhofes und Reichsnährstandsgesetzes, sowie in einem Film „Blut und Boden". Ferner sprach noch Pg. Prinzing über wirtschaftliche Fragen und Pg. Hentschel über deutschen Sozialismus.

Praktische Arbeit

Bei all dieser Arbeit wurde auch die Handarbeit nicht vernachlässigt. Tagtäglich gingen unsere Kameraden freudig zu den Bauern, um ihnen bei ihrer schweren Arbeit zu helfen und so sie besser kennen und achten zu lernen. Auch die frohe Seite des Lebens kam zu Wort. Einige wohlgelungene Kameradschafts- und Heimabende trugen in ihrer Art dazu bei, die Kameraden einander näher zu bringen. So war Moosbronn für uns ein Erlebnis, das uns die Kraft gibt, im Wintersemester die Fahne unseres Führers an der Hochschule vorwärts zu tragen im unerbittlichen Kampf gegen Reaktion und für nationalsozialistische Lebensgestaltung und Wissenschaft! Armin Vautz.

Versammlung der Ortsbauernführer

Der Handel mit Schlachtschweinen / Die Landwirte müssen mehr Kälber aufziehen

Schwetzingen, 11. November

Am Freitagabend fand in der „Eintracht" in Schwetzingen eine Ortsbauernführertagung der Kreisbauernschaft Mannheim unter Vorsitz von Kreisbauernführer Bürgermeister Treiber statt. Die Ortsbauernführer erhielten dabei die 2. Rate der Kontingentsmarken für Brotgetreide, die an die Betriebe zur Verteilung gelangen. Dadurch werden die Landwirte in die Lage versetzt, einen größeren Teil Roggen zu Festpreisen zum Verkauf zu bringen. Der Kreisbauernführer machte darauf aufmerksam, daß die vom Reichsnährstand für das WHW 1935/36 in der ersten Etappe gespendeten Kartoffeln, Kraut, Karotten, Obst usw. im Benehmen mit den örtlichen Stellen der NSV kommende Woche eingesammelt werden. Gleichzeitig wird auch die Einsammlung der zweiten Etappe durchgeführt, bei der Getreide, Mehl und Lebensmittel aller Art in Frage kommen. Die Sammlung erfolgt von Haus zu Haus. Die Landwirte werden gebeten, die Spenden bereitzuhalten. Dabei wird erwartet, daß der deutsche Bauer auch dieses Jahr das WHW nach Kräften unterstützt, um so die heute noch nicht in Arbeit stehenden Volksgenossen vor Hunger und Kälte zu schützen.

Kreisbauernführer Bürgermeister Treiber wies erneut auf die bekannte Verordnung der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft vom 14. Okt. betr. Handel mit Schlachtschweinen hin, nach der es den Erzeugern streng verboten ist, Schlachtschweine ohne Schlachtschein der Fleischerinnung und Ausstellung eines Schlußscheines zu verkaufen. Jede Zuwiderhandlung hat hohe Strafen zur Folge. Auskunft erteilt jederzeit die Kreisbauernschaft, Geschäftsstelle Plankstadt.

Nachdrücklich betonte der Kreisbauernführer, daß großer Wert darauf gelegt wird, daß die Landwirte mehr Kälber aufziehen, um so von sich aus schon durch Nach- und Aufzucht den für ihren Betrieb notwendigen Viehstand selbst sicherzustellen. Zuletzt empfahl der Kreisbauernführer den in der Zeit vom 10. bis 17. Nov. in Goslar stattfindenden Reichsbauerntag zu beachten, bei dem den Bauern wieder von seiten des Reichsbauernführers die Richtlinien bekanntgegeben werden, die in den kommenden Wintermonaten die zweite Erzeugungsschlacht erfolgreich gestalten sollen. Die Landwirte werden aufgefordert, die bedeutsamen Reden des Reichsbauernführers im Rundfunk anzuhören.

Ein seltener Fang

Wyhlen, 11. Nov. Am Stauwehr des hiesigen Kraftwerkes auf der Schweizer Seite wurde ein großer Wels gefangen. Der Fisch findet sich im Oberrhein außerordentlich selten, wurden doch in den letzten Jahrzehnten erst drei dieser Tiere gefangen. Der Wels hatte ein Gewicht von fast 53 Pfund.

Der 9. November in Schriesheim

Schriesheim, 11. Nov. Der Gedenktag für die ersten Blutzeugen der Bewegung wurde am Samstag feierlich begangen. Die Bevölkerung hatte der Aufforderung, die Häuser zu beflaggen, zahlreich Folge geleistet und nahm auch an der abendlichen Feierstunde regen Anteil. Um 8 Uhr vormittags zog vor dem schön mit den Reichsfahnen und Tannengrün geschmückten neuen Kriegerdenkmal der erste Doppelposten der Ehrenwache auf, die von den Politischen Leitern, SA, SS, SAR und HJ gemeinsam gestellt wurde. Gleichzeitig waren die Politischen Leiter aufmarschiert und Ortsgruppenleiter Pg. Urban legte einen Kranz nieder.

Die abendliche Feier gestaltete sich in ihrer Schlichtheit zu einer wahrhaft eindrucksvollen Gedenkstunde. Feierlichen Schein verbreiteten die Fackeln der SA-Männer und die Flammen der Opferschalen. Eindringlich erklang der Schwur der Jugend: „Uns sind Altar die Stufen der Feldherrnhalle", und wuchtig erscholl das Lied des neuen Deutschland: „Heilig Vaterland ..." Hell und mahnend erklangen jetzt die Namen der am 9. November vor 12 Jahren an der Feldherrnhalle Gefallenen und der badischen Blutzeugen der Bewegung in die feierliche Stille. Die Fahnen der Formationen und das Lied vom guten Kameraden grüßten die toten Helden. Das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die weihevolle Stunde.

Freisprechung von 49 Jungmeistern

Mosbach, 12. Nov. In Anwesenheit der Handwerkerschaft des ganzen Kreises Mosbach — Meister, Gesellen und Lehrlinge — fand die echt „zünftige" Erhebung von 49 Jungmeistern in den Meisterstand statt. Die Freisprechung, die in ihrem äußeren Rahmen und ihren Zeremonien altes, deutsches Brauchtum aus der Blütezeit der deutschen Zünfte vermittelte, nahm Handwerkskammerpräsident Näher vor. Zwei Schmiede in Berufskleidung eröffneten mit Hammerschlägen auf ihre Ambosse den feierlichen Akt. Vor der geöffneten Handwerkslade und den entzündeten Kerzen sprach Handwerkskammerpräsident Näher zu den Jungmeistern über die ehrsame Meisterschaft und ihre Pflichten. In feierlicher Zeremonie gelobten die 49 Meister Treue zu ihrem Stand und Erfüllung ihrer Pflichten in der Verwirklichung des deutschen Sozialismus. Nach dem Gelöbnis wurden die Jungmeister durch Handschlag freigesprochen. Mit der Meisterehrung war eine Kundgebung des Handwerkes verbunden, in der Gauamtsleiter Rieger, Karlsruhe, sprach.

Pfalz / Saar

Neuaufblühen der Diamantindustrie

Brücken, 12. Nov. Nach der Einrichtung einer Diamantenschleiferei mit Nebenbetrieben in Kusel ist nun auch im pfälzischen Hauptgebiet der Diamantenindustrie, in Brücken, die Grundlage zu einem Neuaufschwung gelegt worden. Hier traten der Beirat des Diamantenschleiferkartells, Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder zu einer Aussprache zusammen, vor allem um Ordnung in das Gewerbe zu bringen und Aufbauarbeit zu leisten. Die Versammlung leitete Bürgermeister Bieber, der ebenso wie die Redner der DAF für geordnete Betriebsführung, Regelung des Befähigungsnachweises, des Lehrlingswesens und der Organisation eintrat. Auch ein Vertreter der Handwerkskammer der Pfalz kam zu Wort. Er gab amtlich bekannt, daß eine Diamantschleiferinnung für den Bezirk Pfalz mit dem Sitz in Brücken gegründet worden ist. Fast 120 Betriebe sind bereits in die Handwerksrolle eingetragen. Mit dieser Maßnahme verknüpft ist die Anwendung der dritten Verordnung über den vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks, außerdem wird die Handwerkskammer eine Gesellen- und Meisterprüfungsordnung erlassen. Schon jetzt dürfen Lehrlinge nur ausgebildet werden, wenn der Lehrherr die Meisterprüfung abgelegt hat.

MARCHIVUM

Das Butter-Reptil

Achtung! Hier könnt ihr was erleben!
Alarm! Ein Sensations-Skandal!
Man will mir keine — Butter geben.
Schupo! Notiert sofort den Fall!

Fünf Pfund pro Kopf und für die Woche,
Ist das zuviel? Ich zahle bar!
Ich pfeife auf dem letzten Loche,
Ich brauch' die Butter! Ist das klar?

Ich fühl', wie mir's Gedärme rostet!
Der Hunger knurrt mir im Gebein!
Ich frag' nicht, was die Butter kostet:
Die Butter soll mein Futter sein.

Ich mag nicht Schmalz, nicht Margarine,
Ich pfeif' auf andern Brotbelag,
Auf Wurst, auf Honig von der Biene,
Weil ich nur Butter, Butter mag!

Ich inszenier' die längste Schlange,
Kumpane finde ich genug.
Vor Schwindel ist mir gar nicht bange,
Mir hilft der Schwindel zum Betrug.

*

Und wenn ich meine Butter habe,
Dann wär' die Sensation verrauscht,
Schimpft' ich nicht auf die gelbe Gabe!
Dann wird die Rolle schnell vertauscht:

Ich fluche, daß die Wände zittern
Und bis die Butter ranzig wird.
Ich will die ganze Welt verbittern!
Ich soll zufrieden sein? — Ihr irrt!

P.

Aus der Monatsschrift „Das neue Deutschland", Heft 11.

Das Sparbuch des Arbeitsdienstmannes

Das „Arbeitsdank-Sparbuch" mit seinen Vergünstigungen kann, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, bereits während der Arbeitsdienstzeit erworben werden. Dieses Sparwerk bietet den Arbeitsdienstlern außergewöhnliche Möglichkeiten, um für den künftigen Existenzaufbau, Heirat, Siedlung usw., die materielle Grundlage zu schaffen. Die Sparkassen geben besondere Sparmarken aus, die der Sparer in sein Sparbuch einklebt. Bereits nach kurzer Zeit wurden weit über 100 000 dieser besonderen Sparbücher in Gebrauch genommen. Die Guthaben werden zur Zeit ½ Prozent höher als gewöhnliche Spareinlagen verzinst.

Es ist bei dieser Spareinrichtung Vorsorge dafür getroffen, daß durch enge Zusammenarbeit des Arbeitsdanks mit dem Deutschen Sparkassen- und Giroverband die kameradschaftliche Selbsthilfe durch Kredithergabe und erleichterte Ansammlung eines Sparguthabens gerade in dem entscheidenden Abschnitt des Lebens des jungen Arbeitsdienstlers bzw. Arbeitdanksparers wirksam wird, in dem normalerweise die Verheiratung und Existenzgründung folgt, also beim 25. Lebensjahr.

203 neue Wohnungen im Oktober. Der Reinzugang an Wohnungen betrug im Monat Oktober 1935: 203 (Zugang durch Neubau 212, durch Umbau 6; Abgang durch Abbruch 15). Von den neu geschaffenen Wohnungen sind 163 Wohnungen mit 1 bis 3 Zimmern, 50 Wohnungen mit 4 bis 6 Zimmern und 5 Wohnungen mit 7 bzw. mehr Zimmern. Es wurden 69 neue Wohngebäude von privaten Bauherrn, 60 von öffentlichen Körperschaften erstellt; darunter sind 125 Kleinhäuser mit 1 bis 2 Vollgeschossen und höchstens 4 Wohnungen. Für 79 Neubauten, die zusammen 127 Wohnungen ergaben, wurde eine Baukostenbeihilfe bewilligt.

‚Mardineweiwelin' in Mannheims Straßen

Alljährlich wiederkehrender abendlicher Mummenschanz / Mit Nachthemd und Zipfelmütze

Wer sich in den Volksbräuchen seiner Heimat nicht recht auskennt, — ganz besonders aber derjenige, der am Martinstage nicht an die Gepflogenheiten der Mannheimer Jugend denkt, kann auf recht deutliche Weise daran erinnert werden.

So ging es wenigstens mir — so wird es bestimmt auch manchen anderen gegangen sein. Man läuft da am Abend so recht ahnungslos durch die Straßen der Stadt, — betrachtet sich interessiert die Schaufensterauslagen — bummelt schließlich gemächlich in eine Seitenstraße ein und denkt bestimmt an nichts Böses.

Und — plötzlich ist es schon passiert! Peng — Batsch — Batsch — blitzschnell verspüren wir auf irgendeiner — ebenso unaussprechlichen, wie für derart hinterhältige Zwecke durchaus geeigneten Stelle ein paar saftige Durchzieher!

Wir alle kennen doch diesen berühmten, hölzernen Kochlöffel, wie ihn die Hausfrauen in allen möglichen Größen benötigten.

Nun — der an mir ausprobierte war bestimmt ein Ausnahmeformat! Aha! Jetzt dämmerts uns! „Die Mannemer Mardineweiwelin"! Mit wahrhaft teuflischem Triumphgeheul saust so ein kleiner Uebeltäter in Nachthemd und Zipfelmütze an mir vorbei zu seiner „Kipp", die ihn mit anerkennendem Beifallsgebrüll in Empfang nimmt.

Ursache und Wirkung

Und nun steht man da — der Erwachsene benimmt sich in solchen Fällen tatsächlich urkomisch — mit einem recht verdutzten Gesicht, verlegen gleitet die Hand über irgendeine empfindliche Stelle und man weiß nicht recht, was man in einer solchen Situation zu tun hat.

Bis uns schließlich bei aller Würde unseres reifen Alters auf einmal die goldene Erinnerung überkommt, — bis wir uns auf einmal wieder in Gedanken selbst als kleine Knirpse durch die Straßen der Stadt jagen sehen — in Nachthemd und Zipfelmütze, mit dem unentbehrlichen Kochlöffel in der Hand.

Ja, ja, die „Mannemer Mardineweiwelin"!

Der gestrige Abend war wieder einmal so recht nach dem Herzen Jung-Mannheims. An Martini darf sie sich austollen — unbekümmert um die Mienen der Erwachsenen, die jedes Klingelzeichen tödlich ernst nehmen und ordentlich in die Wolle kommen, wenn sie ein Dutzendmal an die Türe springen müssen, und dabei nur immer feststellen können, daß sie von der Jugend genarrt wurden.

In der Breitestraße war von den weißen „Engeln" allerdings fast nichts zu sehen. Sie bevorzugten erfahrungsgemäß die weniger vom Licht überfluteten Seitenstraßen. Angetan mit einem langen weißen Hemd und einem Kopftuch, aus dem oft nur die kleine Nasenspitze vorlugte, machten sie sich auf die vergnügliche Jagd nach „Nicht-Eingekleideten". Der bewußte Kochlöffel oder ein Stecken diente ihnen auch heuer als Waffe.

Förmliche Schlachten wurden wieder an einzelnen Stellen ausgetragen. Wehe, wenn ein harmlos durch die Straße schlenkerndes „Mardiniweiwele" in die Hände einer aus dem dunklen Hausgang fliehenden „Kipp" geriet. Dann setzte es in der Regel mächtiges Geschrei, das ja in solchen Fällen die Hauptsach ist, und nebenbei auch eine gepfefferte Ladung Handgestrichenes ab.

Zusammenschlüsse

Durch wenig erfreuliche, aber desto spürbarere Erfahrung gewitzigt, zogen es die „Weiwel" nach den ersten mehr oder weniger erfolgreichen Ueberfällen vor, sich zu verbünden, und gestützt auf ihre gesammelte Kraft, radaulustig und schlagbegierig durch die Straßen zu geistern.

Leider läßt sich nicht sagen, welche der kämpfenden Parteien den Sieg davontrug. Das letzte Wort dürfte wohl die sorgende Mutter zur späten Abendstunde gesprochen haben, als die nach ihren Kleinen Ausschau haltend entdekken mußte, daß sie sich die besten Nachthemden übergestülpt hatten und nach den bestandenen Gefechten aussahen wie Gespenster in Kriegsbemalung.

Möge ihnen die erzwungene Gefechtspause nicht den Glauben an den Sieg und die Freude an den gelungenen Streich nehmen.

Jedenfalls wird es heute morgen an munteren Gesprächen auf dem Schulweg und in den Pausen nicht fehlen. Nett wars doch! „Peter, warscht aach 'n Mardiniweiwel? — Hoscht ordentlich druffgewische . . .?"

Alles wie damals . . .

Aufn.: Lange — Ein Weg zur Stadt — HB-Bildstock

Die Unterführung an der Hindenburgbrücke

Wildspenden für das Winterhilfswerk

Ein Aufruf des Kreisjägermeisters an alle Jäger des Amtsbezirks Mannheim

Der Kreisjägermeister für den Amtsbezirk Mannheim gibt bekannt:

„Der Erlaß des Reichsjägermeisters ist Ihnen bekannt. Ich kenne Ihren Opfersinn aus dem Ergebnis des Vorjahres und brauche Sie daher nicht weiter zu ermuntern. Was ich Ihnen noch zu sagen habe, ist lediglich organisatorischer Art. Wie im Vorjahr, so habe ich auch in diesem Jahr Herrn Hill in Firma Hill & Müller, Mannheim, N 3, 11/12, die Abwicklung der Spenden für das Winterhilfswerk übertragen. Die Städtische Gefrierhalle im Schlachthof ist zur Zeit außer Betrieb; die Firma Eisfabrik Gebr. Bender hat in anerkennenswerter Weise ihre Kühlräume in der Neckarvorlandstraße zur Lagerung des Wildes zur Verfügung gestellt.

Die Hauptablieferungstage sind: Mittwoch, 13. November, Mittwoch, 27. November und Mittwoch, 18. Dezember 1935.

Dies schließt aber nicht aus, daß auch an den übrigen Tagen abgeliefert werden kann. Im vergangenen Jahre herrschte noch Unklarheit darüber, in welchem Amtsbezirk das Wild abzuliefern ist. Diese Frage ist eindeutig geklärt: Der Jäger hat das Wild bei dem Kreisbeauftragten des Winterhilfswerkes desjenigen Jagdkreises abzuliefern, in welchem es erlegt wurde. Da die Spende in diesem Jahr nicht in bar geleistet werden kann, sind die Jäger, die ihren Abschuß bereits erfüllt haben, angehalten, das erforderliche Wild (mindestens 5 Prozent der Jahresstrecke) zu erwerben und es dann abzuliefern. Von den Gastschützen wird erwartet, daß sie, wie die Revierinhaber, entsprechende Opfer bringen. Herr Hill wird wieder wie im Vorjahr die Jagdpaßinhaber durch Postkarte mit Rückantwort besonders benachrichtigen. Bei dieser Gelegenheit weise ich darauf hin, daß ich zu Beginn des nächsten Jahres den zweiten Jägerappell einberufen werde, mit dem eine Gehörnschau verbunden sein wird. Ich ersuche die Herren Jäger, die Trophäen in Besitz haben, dieselben zur Schau vorzubereiten, (Gehörn und Geweih mit Unterkiefer). Der genaue Zeitpunkt des Appells wird noch bekanntgegeben.

Der Kreisjägermeister für den Bezirk Mannheim:

(gez.:) Hofmann."

Auge und Wohlbefinden sind voneinander abhängig.

Wenn die Augen durch zu wenig und schlechtes Licht überanstrengt werden, wird der Mensch unlustig, weniger arbeitsfreudig und die Leistungsfähigkeit wird herabgesetzt. Durch mehr und besseres Licht kann vielfach geholfen werden. Fragen Sie den Elektro-Lichtfachmann, wieviel Licht Sie brauchen. Eine neue Arbeitsplatz-Leuchte und eine etwas größere Lampe wird Ihre Unkosten nur unwesentlich erhöhen.

Die neuen Osram-D-Lampen geben, je nach Größe, bis 20 % mehr Licht. Schrauben Sie die bisher verwendeten Osram-Lampen aus und ersetzen Sie diese durch die neuen Osram-D-Lampen.

17

OSRAM, BERLIN O 17 Senden Sie mir kostenlos Ihre 32seitige bebilderte Druckschrift: „Vom guten Sehen bei künstlicher Beleuchtung"

Name .....

Ort ..... Straße .....

OSRAM

Gedenkfeier in Sandhofen

9. November! Feldherrnhalle! Leuchtendes Vorbild des höchsten Opfers, dessen Geist in kommenden Generationen weiterlebt. Es ist das blutige Vermächtnis und Erbe der ersten Blutzeugen für ein neues Deutschland, dessen sich würdig zu erweisen erste Pflicht eines jeden Volksgenossen ist. Sandhofen hatte Flaggenschmuck angelegt. Schon in den frühen Vormittagsstunden erfolgte auf dem Horst-Wessel-Platz die feierliche Hissung der Reichsflagge. Sturmführer Malmberg gedachte der Toten des neuen Deutschlands und legte einen Kranz am neuen Kriegerdenkmal nieder. Ein weiterer Kranz wurde an den Heldengräbern auf dem Friedhof niedergelegt.

In den Abendstunden fand dann auf dem Horst-Wessel-Platz eine kurze eindrucksvolle Totengedenkfeier statt, bei der ein Hitlerjunge in die Partei übernommen wurde. Die Fahnen senkten sich beim Liede des guten Kameraden. Pg. Schenkel sprach über die Bedeutung des 9. November für die Partei und Reich. Mit der Niederholung der Fahnen und dem Deutschland- und Horst-Wessel-Lied sowie einem dreifachen „Sieg Heil" auf den Führer war die nächtliche Totengedenkfeier der NSDAP, Ortsgruppe Sandhofen, beendet. Unter dumpfem Trommelwirbel zogen die Formationen geschlossen wieder ab. Wäg.

Reitjagd des Reitervereins Mannheim

Am Sonntag veranstaltete der Reiterverein Mannheim (Schloß) eine Reitjagd auf der Friesenheimer Insel. Die Reiter trafen sich auf der Neckarwiese unterhalb der Hauptfeuerwache. Im Trabe ging es neckarabwärts unter Ueberwindung mehrerer Kletterhänge über die Kammerschleuse zum „Stelldichein" ostwärts des neuen Damms der Friesenheimer Insel. Um 10 Uhr setzte sich der als „Fuchs" vorausreitende Vereinsgeschäftsführer, Major a. D. Jobst, in Galopp, in 20 Pferdelängen Abstand führte Linnebach als „Jagdherr" das Feld nach. In großer Schleife ging es über sanft gewelltes Wiesengelände im scharfem Tempo wieder an den Damm zurück, der in der Richtung Rhein überschritten wurde. Dicht nordwärts der Oppauer Fähre begann der zweite Teil der Jagd. Auf den saftgrünen Wiesen waren zehn verschiedene Hindernisse verteilt: Ricks mit Graben dahinter, trockene Gräben, Hürden, Bretterzäune und boten den Reitern allerhand Ueberraschungen. Beim „Halali" konnte der Jagdherr 14 Tannenbrüche an die Teilnehmer verteilen. Außer den Reitern des Vereins beteiligten sich an der Jagd auch Angehörige der SS und SA und der Landespolizei. Zahlreiche Zuschauer waren von verschiedenen Aussichtspunkten mit großem Interesse der Reitjagd gefolgt.

Dummes Geschwätz am Biertisch

In sämtlichen Fällen, die in der Montag-Sitzung des Badischen Sondergerichtes zur Verhandlung standen, handelte es sich durchweg um dummes Geschwätz im Alkoholnebel, teils noch in den betreffenden Wirtschaften, teils um Mitternacht auf dem Nachhauseweg. Es ist immer das gleiche: In nüchternem Zustand wollen sie alle der heutigen Regierung „sehr freundlich gegenüberstehen", und wenn sie wirklich das gesagt haben sollten — was von den Zeugen bekundet wird —, dann müssen sie „sinnlos betrunken" gewesen sein. Das Gedächtnis läßt sie alle im Stich, „sie können sich an nichts mehr erinnern." Das Gericht konnte geringe Strafen von drei, auch vier Monaten aussprechen, nur in einem Falle lautete das Urteil auf 1½ Jahre Gefängnis. Eine Verhandlung mußte wegen Ausbleibens des Hauptzeugen — über den eine Geldstrafe von 50 Mark verhängt wurde — vertagt werden.

Hast du schon eine „KdF"-Reisesparkarte?

Im Herbst ist die richtige Zeit, mit dem Reisesparen zu beginnen / Das Ziel: Urlaub aus eigener Kraft!

Die Hauptreisezeit ist vorüber. Hunderttausende von deutschen Volksgenossen, die sich früher niemals eine Reise leisten konnten, sind als „Kraft-durch-Freude"-Urlauber in den schönsten Gegenden unseres Vaterlandes gewesen oder haben an einer Fahrt in die norwegischen Fjorde teilgenommen. Sie haben nicht nur ein neues Stück Welt kennengelernt, sondern haben in der freien Natur und im kameradschaftlichen Zusammensein mit anderen Arbeitsmenschen neue Kräfte gesammelt für die Aufgaben, die der harte Alltag ihnen stellt.

Urlaub aus eigener Kraft!

Jeder Schaffende, der mit „Kraft durch Freude" gereist ist, hat sich seinen Urlaub ehrlich verdient. Selbst wenn er nicht von sich aus das ganze Reisegeld aufgebracht hatte, wenn — wie es vielfach geschah — der Betriebsführer oder die Betriebsgemeinschaft helfend eingesprungen sind, die moralische Berechtigung zur Teilnahme hat sich jeder Arbeiter, der seine Pflicht tat, erworben durch die von ihm geleistete Arbeit. Das große Gemeinschaftswerk „Kraft durch Freude" ist ein Dank der Volksgemeinschaft an die Schaffenden. Es ist ein Teil des gerechten Lohnes, der dem Arbeitsmenschen immer zukam, der ihm aber vorenthalten wurde, bis der Nationalsozialismus an die Macht gelangte.

Wenn es bisher noch nicht jedem arbeitenden Volksgenossen möglich war, mit „Kraft durch Freude" zu reisen, so liegt das in erster Linie an der allmählichen Herstellung aller Voraussetzungen, die zur Durchführung der Urlaubsfahrten erst geschaffen werden mußten. Vor allem mußte eine Methode gefunden werden, die es auch den ärmsten Volksgenossen ermöglicht, eine Reise zu finanzieren.

Von vornherein wurde aus vielen Gründen davon abgesehen, den Reisen den Charakter von Geschenken, richtiger von Almosen, zu geben. Jeder schaffende Mensch soll, wenn irgend durchführbar, das Geld für die Reise selbst aufbringen; denn nichts kann das Selbstvertrauen eines Menschen mehr stärken als das Bewußtsein: „Ich habe es aus eigener Kraft erreicht."

Der Weg in die weite Welt

Trotz des sehr geringen Preises für eine „Kraft-durch-Freude"-Reise ist es selbstverständlich, daß man eine Summe von dreißig, vierzig oder fünfzig Mark nicht „auf einem Brett" bezahlen kann, wenn man nur fünfundzwanzig Mark in der Woche verdient und außerdem noch für eine Familie sorgen muß. Um hier eine Hilfe zu schaffen und dem werktätigen Menschen die Finanzierung seiner Urlaubsreise zu erleichtern, wurde die Reisesparkarte geschaffen.

„Der Weg in die weite Welt ist mit Sparmarken beklebt", hat einmal ein Berliner Arbeiter, der mit einem „Kraft-durch-Freude"-Dampfer nach Norwegen gefahren ist, gesagt. Er hat ein weises Wort gesprochen. Seine persönliche Sparerfahrung hat ihn zu diesem Ausspruch berechtigt. Als im Jahre 1934 die Sparkarte des Amtes für Reisen, Wandern und Urlaub geschaffen wurde, hat sich dieser Kamerad die neue Einrichtung schnell zunutze gemacht und mit dem Kleben begonnen. Jede Woche hat er eine Marke für 50 Pfennig gekauft, und als der August kam, hatte er das Geld für die Norwegenfahrt beisammen.

Alle sparen mit!

„Ich habe mich einschränken müssen, habe mir auch manches Glas Bier und manche Zigarette verkniffen", erzählte er, als wir durch den Hardanger Fjord fuhren, „aber ich bereue es nicht. Es hat sich gelohnt. Ich gebe gern zu, daß es mir manchmal schwer gefallen ist, die anderen eine „Molle" trinken zu sehen. Aber als ich am vorigen Samstag abfuhr, guckten die Kameraden hinter mir her und bedauerten, daß sie nicht auch gespart hatten. Wenn ich ihnen von dieser Reise erzähle, wenn ich ihnen sagen werde, wie schön die Welt ist, dann — ich weiß es genau — werden sie auch sparen, werden sie sich auch etwas einschränken, und ich" — er lächelte dabei — „auch ich werde es dann leichter haben, wenn ich auf die nächste Reise spare."

Sammelt die wunderhübsch. Volkslieder-Bildern von
MARCO POLO TEE
Die vorzügl. Ceylon-Indien-Darjeeling-Mischungen

Schon viele Arbeitskameraden haben sich mit der Reisesparkarte eine Urlaubsfahrt erobert. Ihr Beispiel wird Schule machen.

Jetzt ist der Herbst gekommen und damit die rechte Zeit, mit dem Reisesparen zu beginnen. Wenn dann der Sommer kommt, ist die Karte voll, und die Reise bezahlt.

Kamerad, versuch es mit der „Kraft-durch-Freude"-Reisesparkarte! Geh zu deinem „Kraft-durch-Freude"-Wart im Betriebe oder hole dir Auskunft auf der nächsten „Kraft-durch-Freude"-Geschäftsstelle. Und spare!

Aufn.: Fliegersturm — HB-Bildstock

Der 16jährige Segelflieger Hübner, Sohn des Flugzeugpioniers Dr. Hübner, Mosbach, mit seinem selbstgebauten Motorgleitflugzeug auf dem Mannheimer Flugplatz.

Es brennt im Bürger-Automat

Der Mannheimer behält seine Nerven auch in „brennenden" Situationen

So bequem war es den Kiebitzen und Schaulustigen bislang noch nicht gemacht worden. Bei einem Glas Bier oder einer Tasse Kaffee sitzend Zeuge zu sein, wie sich wackere Wehrleute abmühen, einen brennenden Fußboden herauszureißen, blieb ihnen bis auf die gestrige Abendstunde vorbehalten.

Am Küchenherd im zweiten Stock hatte es am Balken des Fußbodens zu brennen angefangen. Eine schadhafte Stelle des Kamins war die Ursache gewesen. Das wurde aber erst nach der Löscharbeit und dem Durchschlagen und Abtragen des Bodens bemerkt. Eine hundertköpfige Zuschauermenge folgte an dieser ohnehin schon mißlichen Hauptverkehrsecke den Löscharbeiten. Die Feuerwehr hatte es nicht nötig, mit Schlauchleitungen dem Brande zu Leibe zu rücken. Das Handlöschgerät tat die Dienste in diesem Falle auch.

Trotz des nicht geringen Feuerschadens wäre dieses Ereignis auch nicht weiterer Ausführungen wert, wären nicht die Zuschauer gewesen. Der Gastraum des Automaten war gedrängt voll. Die Feuerwehrleute hatten Mühe, sich durchzuwinden. Damit dem Geschäft kein Ausfall entstehe, hatte die Polizei davon Abstand genommen, den Automat räumen zu lassen, zumal auch keine weitere Ausdehnung des Brandes zu erwarten war. Ein Grund mehr für die Gäste, ihre Plätze zu behalten bis dicht an die Stelle, wo die Blasen an der Decke und an der Wand bewiesen, daß hier verborgen ein Feuer schwelte. Die Wehrleute machten sich an der Decke zu schaffen. Wo ihre Beile eine tiefere Wunde gerissen hatten, stieben Funken heraus. Das Schauspiel entlockte viel „Ahs" und „Ohs". So versunken waren die Gäste in den Anblick der arbeitenden Volksgenossen, daß sie bedingungslos Staub schluckten und sich vom wegspritzenden Deckenkalk bedecken ließen. Man war erstaunt, feststellen zu können, in welch ausgezeichneter Nervenverfassung sich doch die Mannheimer befinden. Gewiß, die Tatsache ist erfreulich. Weniger allerdings, sie gerade unter diesen „brennenden Umständen" zutage treten zu sehen.

Eine Stunde mögen die Wehrleute damit beschäftigt gewesen sein, ein breites Loch in die Decke zu reißen. Dann konnten sie wieder beruhigt abrücken.

Kaminbrand! Mehr denn je gilt es in kommenden Wochen auf dem Damm zu sein, um größere Brandschäden, die durch schadhafte Kamine entstehen können, zu verhüten.

Wanderpokalschießen der Schützen

Schützengesellschaft 09 an der Spitze / Die besten Einzelleistungen

Der im Vorjahre aus Anlaß des 25. Stiftungsfestes der Mannheimer Schützengesellschaft 09 von der Stadt Mannheim gestiftete Wanderpokal kam am letzten Sonntag auf dem Stand der Schützengesellschaft 09 zum zweiten Male zum Austrag. Das vorjährige Schießen, an dem sich 30 Mannschaften beteiligten, sah den Polizeischützenverein als Sieger. Dieses Jahr brachte 22 Mannschaften an den Start, und zwar neben den Schützenvereinen auch solche des Kyffhäuserbundes und der SA. Heiß und erbittert wurde um den Erfolg gekämpft. Besonders scharfe Kämpfe lieferten sich die Spitzenmannschaften, insbesondere die Schützengesellschaft 09, die Polizeischützen, „Wacht am Rhein" Neckarau und Schützenverein Rheinau 1926.

Nach Beendigung des Schießens gab Oberschützenmeister Fuhr die Resultate bekannt. Er hob in seiner Begrüßung hervor, daß das Schießen vorzüglich verlaufen sei, und dankte allen Mitarbeitern; besonderes Lob zollte er den Anzeigern. Die Ergebnisse wurden von den anwesenden Schützen mit starkem Beifall aufgenommen. Pokalsieger wurde die 1. Mannschaft der Schützengesellschaft 09. Oberschützenmeister Fuhr übergab Oberschießleiter Emig den verdient gewonnenen Pokal auf ein Jahr. Gleichzeitig wurde dem Verteidiger des Pokals, dem Schützenverein der Polizeibeamten, eine Besitzurkunde für 1934 übergeben, die Oberschützenmeister Rau in Empfang nahm. Jede der fünf erfolgreichsten Mannschaften erhielt eine Ehren-Plakette der Schützengesellschaft 09, die an die 2. Mannschaft der Schützengesellschaft 09 (2. Schießleiter Beckenbach), sowie „Wacht am Rhein" Neckarau, Schützenverein Rheinau und Schützenverein „Edelweiß" Friesenheim ausgehändigt werden konnte. Es sei noch hervorgehoben, daß die besten Einzelleistungen von den Schützen Geiger (163 R.), Hans Hofmann (162 R.), beide Kameradschaft der Kriegsfreiwilligen, sowie H. Hofmann (159 R.), Schützengesellschaft 09, erzielt wurden.

Die Ergebnisse zeigen folgendes Bild: 1. Schützengesellschaft 09, 1. Mannschaft (613 R.), 2. Schützengef. 09, 2. Mannschaft (610 R.), 3. „Wacht am Rhein" Neckarau (601 R.), 4. Schützenverein Rheinau 1926, 1. Mannschaft (600 R.), 5. Schützenverein „Edelweiß" Friesenheim (597 R.), 6. Schützenverein der Polizeibeamten, 2. Mannschaft (589 R.), 7. Ged. Bayern (588 R.), 8. Schützenverein Rheinau 1926, 2. Mannschaft (586 R.), 9. Kriegsfreiwillige, 1. Mannschaft (584 R.), 10. Kriegsfreiwillige, 2. Mannschaft (580 R.), 11. Schützenverein der Polizeibeamten, 1. Mannschaft (578 R.), 12. Schützengesellschaft 09, 3. Mannschaft (578 R.), 13. Kameradschaft ehem. 110er (575 R.), 14. „Wacht am Rhein" Neckarau, 2. Mannschaft (574 R.), 15. Kameradschaft ehem. 113er (569 R.). Armin.

Wir gestalten den Heimabend

Die vom Amt für weltanschauliche Schulung herausgegebenen Blätter für die Heimabendgestaltung in der HJ, im Jungvolk beim BdM und den Jungmädeln werden von jetzt ab kostenlos an die Formationen geliefert. Damit ist ein alter Wunsch Wirklichkeit geworden, denn schon nach dem Erscheinen der ersten Hefte konnte festgestellt werden, daß sie für die weltanschauliche Schulungsarbeit der Hitlerjugend von besonderer Bedeutung sind. Wird doch hier den Führern und Führerinnen Material in die Hand gegeben, durch das es möglich ist, die Formationen weltanschaulich und geschichtlich einheitlich zu schulen und ihnen den Blick für die großen Aufgaben der kommenden Generationen zu geben.

Die Heimabendmappen der HJ, des Jungvolks, des BdM und der Jungmädel werden gesondert bearbeitet. Wenn auch die behandelten Themen die gleichen sind, so ist doch der Inhalt der einzelnen Mappen dem Alter und dem Unterschied zwischen HJ und BdM entsprechend für alle verschieden bearbeitet. 120 000 Scharen der HJ erhalten durch die kostenlose Lieferung der Heimabendmappen wertvolles Schulungsmaterial für die kommende Winterarbeit.

Neues aus Friedrichsfeld

Unglücksfall am Goetheplatz. Am vergangenen Samstagmittag kreuzte ein Radfahrer von hier die Fahrtrichtung eines von Schwetzingen kommenden Motorradfahrers und streifte noch dessen Vorderrad. Der Kraftfahrer wollte einen Zusammenstoß verhüten, riß seine Lenkstange herum und kam auf diese Weise Ecke Kolmarer- und Vogesenstraße zu Fall, stürzte mit dem Kopf vornüber aufs Pflaster und blieb regungslos liegen. Einige beherzte Männer griffen zu und verbrachten den Schwerverletzten zum Arzt. Er dürfte mit dem Leben davonkommen. Der Beifahrer kam mit dem Schrecken davon. Eine Warnung mehr für Radfahrer, an Straßenkreuzungen vorsichtiger zu fahren.

Daten für den 12. November 1935

1755 Der General Gerhard Johann David von Scharnhorst zu Bordenau in Hannover geboren.

1861 Der Aegyptologe Georg Steindorff in Dessau geboren.

1862 Der Psychiater und Philosoph Theodor Ziehen in Frankfurt a. M. geboren.

1872 Der Dichter Carl Busse in Lindenstedt-Birnbaum geboren.

1933 95 Prozent des deutschen Volkes stimmen der Politik des Führers und dem Austritt aus dem Völkerbund zu.

Verlangen Sie stets ausdrücklich
MAGGI's Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus MAGGI's großer Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als
MAGGI'S WÜRZE
„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürzen, sondern die gesetzlich geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte

MARCHIVUM

249er Garnisonstadt Achern

rüstet zum Empfang

Die am 7. November in den Germania-Sälen abgehaltene Zusammenkunft der Kameradschaft ehemal. 249er, Mannheim, brachte zunächst die Bekanntgabe einer Reihe von Befehlen, die u. a. die Neugestaltung der Bundesfahnen und Abzeichen behandelte. Fernerhin wurde empfehlend hingewiesen auf die Beteiligung an der WHW-Lotterie und der Hitler-Freiplatz-Spende.

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus, und so konnte Kamerad Englert unter Hinweis auf die Gründung einer Ortsgruppe Achern, aus Anlaß des Regiments-Tages 16. und 17. Mai 1936, erfreulicher Weise das große Entgegenkommen der Stadtverwaltung Achern betonen. So ist jetzt schon eine Quartierkommission an der Arbeit, um allen Teilnehmern geeignete, in durchaus erschwinglichen Preislagen gehaltene Unterkunft zu gewährleisten. Auch sollen etwa 150 Freiquartiere für die erwerbslosen Kameraden sichergestellt werden. Eine Gefallenen-Ehrung mit Feld-Gottesdienst an würdigem Platze ist vorgesehen. — An den Hinweis auf die vorgeschriebene Beschaffung der Ahnenpässe schloß sich eine lebhafte, aufklärende Aussprache. — Am 7. Dezember wird in den Germania-Sälen ein bunter Abend als weihnachtliche Familienfeier steigen. Wie immer ist auch hier wieder für eine Fülle künstlerischer, wie unterhaltender Darbietungen gesorgt.

Kamerad Rech übermittelte Grüße von Divisions-Pfarrer Ziegler, der zur diesjährigen Aufbauwoche in Feudenheim und in einem Sonderabend für die 75. R.-D. in der Friedenskirche Mannheim, sprechen wird. Kamerad Tschiche, als Schießwart, warb um regste Beteiligung an dem während des WHW 1935 bis 1936 an jedem 2. und 4. Sonntag im Monat stattfindenden Opferschießen. Er gab dann noch einige Termine bekannt und verwies auf den zum 24. November festgelegten Appell der KKS-Abteilung an der Riedbahnbrücke.

Mit der bronzenen Ehrennadel des RKB „Kyffhäuser" konnten ausgezeichnet werden die Kameraden: Hoffmeister, Hienerwadel, Roggenstein, Feurer und Haug. Kamerad Englert errang die Ehren-Plakette des Kreisverbandes Mannheim. Stellvertretender Schießwart, Kam. Wolf, konnte darauf hinweisen, daß nunmehr über die Hälfte der KKS-Abteilungsmitglieder im Besitz der bronzenen oder silbernen Ehrennadel sind.

Kamerad Fritz Schuler gab in einem lehrreichen, interessanten Vortrag einen anschaulichen Ueberblick über die Leistungen des deutschen Alpen-Korps im Weltkriege. Mit herzlichem Dank an den Vortragenden schloß Kamerad Englert die wohlgelungene Veranstaltung. — ecksch —

Heiterer Knorzebach-Abend in Neckarau

Die Familie Knorzebach hat es den Neckarauern angetan. Wenn sie kommt, ist der Erfolg da. Das bewies der große heitere Abend im Saale des Evang. Gemeindehauses, zu dem sich über 1200 Personen eingefunden hatten. Die Südwestdeutsche Konzertdirektion Johannes Bernstein hatte ein auserlesenes Großstadtprogramm zusammengestellt, das alle Anerkennung verdient. Als die Knorzebachin (Lene Kammuf) plötzlich mitten im Saale auftauchte und mit Vater Knorzebach (Fritz Fegbeutel) einen Dialog wechselte, war vom ersten Augenblick an das Eis gebrochen und der Kontakt mit den Besuchern hergestellt, die lebhaften Beifall spendeten. Nicht weniger beifallsfreudig wurden die weiteren Darbietungen aufgenommen. Reizend Poldi Dolly in ihren Tänzen, bezaubernd die „Pfälzer Nachtigall", Friedl Gruber, mit ihren Gesängen. Hein Prven, der lustige Seemann mit den Gummibeinen, und Dan Hobbs als akrobatischer Trick-Tänzer waren vortrefflich. Gleich erfolgreich Max Werner als Zauberkünstler und Marello als urkomischer Jongleur. Versteht sich von selbst, daß Lene Kammuf mit ihrem Familientratsch und Fritz Fegbeutel, der neben Georg Wagner auch die Ansage übernommen hatte, besondere Beifallsstürme über sich ergehen lassen mußten. Urgelungen auch beide in ihrem lustigen Sketsch „So e verfluchtes Krageknöppl". Die musikalische Begleitung am Flügel hatte Jupp Schmitz übernommen. Das Ganze ein Abend, so recht nach dem Geschmack der Neckarauer, die in höchster Befriedigung den Heimweg zu vorgerückter Stunde antreten konnten. Armin.

Was ist los?

Dienstag, 12. November:

Nationaltheater: „Viel Lärm um nichts". Komödie von Shakespeare, Schülermiete B, 15 Uhr „Schirin und Gertraude", Oper von P. Graener, Miete G 7, Sondermiete G 4, 20 Uhr

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors

Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Gastspiel Hulings Seelöwe Charlie 2 und 9 Klasse-Nummern

Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle, Café Kurpfalz, Wintergarten, Clou, Corso

Ständige Darbietungen:

Städt. Schloßmuseum: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet. Sonderausstellung: Vom Wildpfad zur Reichsautobahn

Städt. Kunsthalle: 10—13 und 14—16 Uhr geöffnet R. Baerwind (Gemälde) Elfr. Gunzer (Webereien)

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: 10—13 und 15—17 Uhr geöffnet

Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: 15—17 Uhr geöffnet

Städt. Schloßbücherei: 11—13 und 17—19 Uhr Ausleihe, 9—13 und 15—19 Uhr Lesesäle

Städt. Musikbücherei, L 2,9: 11—13 und 16—19 Uhr geöffnet

Städt. Bücher- und Lesehalle: 10.30—12 und 16—19 Uhr Buchausgabe; 10.30—13 und 16.30—21.00 Uhr Lesehalle

Der HJ-Kalender 1936 ist da!

Bilder der HJ im Jahreslaufe / Ereignis auf dem Gebiete des Kalenderwesens

Eben kommt im Verlag für soziale Ethik und Kunstpflege, Berlin, der von der Reichsjugendführung herausgegebene „HJ-Kalender 1936" heraus. Für die Graphik zeichnet Ferdi Spindel, die Bilder des Kalenderwerkes wurden angefertigt nach Aufnahmen, die aus einer reichen Fülle vorliegenden hochkünstlerischen Materials als die allerbesten ausgewählt wurden. Man kann wohl ohne Uebertreibung sagen, daß der Kalender sowohl durch diese sorgfältige und vor allem glückliche Auswahl selten schöner Kunstlichtbilder, als auch durch ihre wohlgelungene und geschmackvolle Wiedergabe zu einem Ereignis auf dem Gebiete des Kalenderwesens geworden ist.

Schon das Deckblatt des Kalenders in seiner Einfachheit und Größe der Linienführung spricht das Gesicht und das Gefühl des Beschauers so magisch an, daß er unwillkürlich erwartungsvoll weiter blättern muß. Diese Erwartung wird auch nicht enttäuscht, sondern im Gegenteil durch die weitere Bilderfolge noch übertroffen. Mit einem äußerst künstlerisch ausgeführten, packend markanten Profilbild des Führers eröffnet der bunsbewegte Reigen; das nächste Bild zeigt schon eine BdM-Gruppe auf Ski-Wanderung im Hochgebirge — eine wunderbare Naturaufnahme, die in der Feinheit ihrer Raumverteilung und Lichtabtönung an die bekanntesten Kunstwerke Desners erinnert. Bilder aus dem Leben der HJ im Jahresverlauf zu zeigen ist überhaupt einer der vielen glücklichen Gedanken des Kalenderwerkes. Wir sehen da HJ auf Wanderung, im Zeltlager, bei Erntearbeiten, auf Heimabenden usw.; außerdem Bilder aus den Sonderformationen, der Marine-HJ, der Motor- und Flugsportscharen, aus dem Geländesport und aus dem vielverzweigten Betrieb der körperlichen Ertüchtigung. Doch auch die übrige Bewegung, ihre Formationen, Feiern und Symbole, sind in der Bilderreihe des Kalenders durch würdige Beispiele gedrängtesten Inhalts vertreten. Größtes Interesse aber und freudigsten Beifall werden wohl die zahlreichen Bilder aus der neuen deutschen Wehrmacht und ihren neuen Waffengattungen, aus der Flugwaffe, der schweren Artillerie, den Tankübungen und Flottenmanövern erwecken, die außer durch ihren Gegenstand auch noch durch ihre besonders künstlerische Ausführung voll befriedigen. Passend eingelegte Verse von jungen Dichtern aus den Reihen der HJ erhöhen und vertiefen die Wirkung der Bildausstattung und runden das Kalenderwerk zu einem in sich geschlossenen geistigen Ganzen ab.

Die Bedeutung des Frauenarbeitsdienstes

Ein Arbeitsgebiet, das viele noch nicht kennen / Soziale Hilfe in der Großstadt

Der Frauenarbeitsdienst in Deutschland umfaßt heute etwa 350 bis 400 Lager mit etwa 10 000 Plätzen. Das ist noch eine verhältnismäßig geringe Zahl, gemessen an der großen Zahl der männlichen Arbeitsdienstpflichtigen. Der männliche Arbeitsdienst ist heute in der Lage, etwa 400 000 bis 500 000 Jungen in zwei Halbjahresgruppen aufzunehmen, der Frauenarbeitsdienst mit seinen 10 000 Plätzen kann das nicht. Für die zukünftige Frauenarbeitsdienstpflicht wird es notwendig sein, in weit größerem Umfange Unterkunftsmöglichkeiten zu beschaffen. Es müßten bis zur Einführung des Frauenarbeitsdienstes etwa 6000 neue Lager geschaffen werden. Das erfordert natürlich recht viele Geldmittel.

Man kann jedoch jetzt schon sagen, daß der Frauenarbeitsdienst in Deutschland bereits neben der Wichtigkeit seiner Erziehungsaufgaben auch seine volkswirtschaftliche Bedeutung erwiesen hat. Man soll ja nicht glauben, der Frauenarbeitsdienst sei nur eine Spielerei, denn das praktische Arbeitsgebiet im Frauenarbeitsdienst liegt heute restlos auf dem Gebiet der Hilfe für die mit Arbeit überlasteten und damit gesundheitlich gefährdeten Frauen und Mütter unseres Volkes. Diese Ueberlastung ist besonders groß in den Neusiedlungsgebieten des Ostens, in bäuerlichen Notstandsgebieten und in den Industriestädten des Westens. 80 Prozent der Frauenarbeitslager dienen der Siedler- und Bauernhilfe. Die Mädchen helfen hier den Frauen der Neusiedlungen im Haus, im Garten usw. Auch in den bäuerlichen Notstandsgebieten, die meistens in den Gebirgsgegenden oder in Gegenden mit besonders schlechtem Boden liegen, wird die Hilfe des Frauenarbeitsdienstes soweit wie möglich eingesetzt. Die Bauersfrauen sind in diesen Gegenden mit Arbeiten im Haus und auf dem Feld in besonderem Maße überlastet. Der Einsatz des Frauenarbeitsdienstes sei daher geeignet, hier eine Gesundheitsgefährdung zu vermindern.

Nicht minder bedeutungsvoll ist jedoch auch der Einsatz des Frauenarbeitsdienstes für die soziale Hilfe in der Stadt. Solche Lager stehen im Dienste der NSV, sie helfen mit in der Winterhilfe, bei der Mütter- und Kindererholung oder durch Pflege in kinderreichen Familien. Diese Stadtlager sind fast immer mit einem kleinen ländlichen oder gärtnerischen Eigenbetrieb verbunden, oft sind ihnen direkt größere Kindergärten oder Kinderspeisungen angegliedert oder die Mädchen haben Gelegenheit, in Müttererholungsheimen mitzuarbeiten. Eine recht wichtige Aufgabe der weiblichen Arbeitsdienstwilligen ist es auch, den Haushalt von Wöchnerinnen oder von Müttern, die zur Erholung verschickt wurden, zu versorgen. In einer Stadt führte ferner eine Abteilung des Frauenarbeitsdienstes während des letzten Winterhilfswerks eine Kinderspeisung von täglich 300 Kindern durch. Aus vielen Briefen an die NSV geht hervor, wie dankbar die Väter und die Mütter sind, wenn in Krankheitsfällen oder aus anderen Anlässen ein Arbeitsdienstmädchen den Haushalt versorgt.

Die soziale Bedeutung des Frauenarbeitsdienstes geht aus dem Gesagten zur Genüge hervor. Verbunden damit ist auch die nicht minder wichtige Erziehung der weiblichen Jugend, die Erziehung zur deutschen Frau und Mutter.

Sie spendeten für das Winterhilfswerk

So helfen Volksgenossen und Firmen aus Mannheim und Umgebung

Von folgenden Volksgenossen und Firmen gingen beim WHW-Beauftragten Gau Baden weitere Geldspenden ein:

Herzlichen Dank den Spendern! Spenden können jederzeit auf folgende Konten eingezahlt werden:

Firma Südd. Metallwerke, Walldorf 3000.—; Firma Heinrich Fuhrer G.m.b.H., Wiesloch, Kohlen im Werte von 150.—; Chr. Ringwald & Cie. G.m.b.H., Waldkirch 1050.—; Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei, Kollnau 1000.—; Städt. Sparkasse Waldkirch 500.—; Vereinsbank e.G.m.b.H., Waldkirch 150.—; Holzindustrie Bruchsal G.m.b.H. 1500.—; Brauerei L. Denner, Bruchsal 250.—; Hettmansperger & Löchner, Papierwerk, Bruchsal 150.—; Bezirkssparkasse Bruchsal 100.—; Sparkasse Philippsburg 200.—; Volksbank Müllheim 200.—; G. M. Seitz, Bruchsal 100.—; Dr. Brodt, Bruchsal 100.—; Karl Trautwein, Bruchsal 180.—; Dr. Schönig, Bruchsal 100.—; Gebr. Bott, Bruchsal 300.—; Südd. Elektromotorenwerke G.m.b.H., Bruchsal 100.—; Gustav Stumpf, Bruchsal 300.—; Bechtold u. Foerster, Weinheim 200.—; Fa. Heinrich Durst, Heidelsheim (Ind. Karl Fritz Hidv, Bruchsal) 600.—; Dr. E. Kimmling, Bruchsal 150.—; Eugen Reis, Standartwerk, Bruchsal 180.—; Herbaria Kräuterparadies, G.m.b.H., Philippsburg 120.—; Alfred Breinig, Tabakfabrik, Bruchsal 180.—; Dr. Otto Schmich, Bruchsal 200.—; Karl Lampert, Bruchsal 180.—; Richard Bernhard, Bruchsal 120.—; Oskar Katz, Bruchsal 100.—; Elektra Lackwerke, Bruchsal 120.—; Bahnhofskantine Bruchsal 180.—; Otto Steiner, Bruchsal 120.—; Hugo Bürger, Fabrikant, Bruchsal 300.—; Bohlichwerke, Bruchsal 240.—; Dr. med. Lehrnbecher, Bruchsal 300.—; Dr. Fleck, Zahnarzt, Bruchsal 138.—; Weber & Reichbach, Uhrenfabrik, Pforzheim 600.—; Lacher & Co., Pforzheim 500.—; Rentschler & Co., Pforzheim, Uhrenfabrik 200.—; Rob. Gengenbach, Pforzheim, Kohlenhandlung 200.—; Kasper & Co., Uhrenfabrik, Pforzheim 150.—; Dr. Häusler, Facharzt, Pforzheim 120.—; Gropp & Söhne, Glitzerdestillerei, Pforzheim 150.—; Dr. Hinsenkamp, Facharzt, Pforzheim 150.—; Frau Elise Wieland, Pforzheim 100.—; Dr. Hermann, Zahnarzt, Pforzheim 120.—; Dr. Mennicke, Arzt, Pforzheim 100.—; F. Zerenner, Bijoux.-Fabr., Pforzheim 240.—; Burkhardt & Cie., Uhren- und Schmuckwaren-Fabrik, Pforzheim 210.—; Emil Lanfche, Automobile, Pforzheim 210.—; Hermann Fürstenberg, Schmuckwaren, Pforzheim 180.—; Dr. Martin Hermann, Zahnarzt, Pforzheim 120.—; Dr. Kiehnle, Zahnarzt, Pforzheim 120.—; Dr. O. und F. Bacherer, Zahnärzte, Pforzheim 120.—; Wilh. F. Bischoff, Silber- und Metallwaren-Fabrik, Pforzheim 100.—; Richard Waidel, Gold- und Silberw.-Fabr., Pforzheim 470.—.

Postscheck-Konto: Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung, Karlsruhe Nr. 360; **Bank-Konten:** Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Gauführung, Städt. Sparkasse Karlsruhe Nr. 3509; Bank der deutschen Arbeit, Karlsruhe Nr. 61; Bad. Bank, Karlsruhe Reg.-Nr. 6268.

Anordnungen der NSDAP

Anordnung der Kreisleitung

Sämtliche Stadt- und Landortsgruppen holen ihre Fahnen sofort auf dem Kreisorganisationsamt ab. Die noch in Besitz befindlichen Trauerflore sind umgehend auf dem Kreisorganisationsamt abzuliefern. Das Kreisorganisationsamt.

An alle Stadtortsgruppen!

Die Karten für die 3. Feierstunde sind sofort abzurechnen. Kreispropagandaleitung.

Politische Leiter

Deutsches Eck. 12. Nov., 20.15 Uhr, Sitzung der Zellenleiter in der Geschäftsstelle.

Käfertal. 15. Nov., 20.30 Uhr, öffentliche Versammlung im „Schwarzen Adler". Die gesamte Bevölkerung von Käfertal wird hierzu eingeladen.

Lindenhof: 12. November, 20.15 Uhr, öffentliche Kundgebung im „Rheinpark". Es spricht Pg. Dr. Schumacher (Karlsruhe). Unkostenbeitrag 10 Pfg.

Jungbusch. Zelle 6. 12. November, 20.30 Uhr, Zellenversammlung aller Pgg. und Hausleiter, Lokal Folz, Holzstraße 19.

Jungbusch. Zelle 3. 13. Nov., 20.30 Uhr, Block 10 bis 10c Blockversammlung. Lokal Schulz, H 4, 8.

Strohmarkt. 12. Nov., 20 Uhr, treten sämtliche Pol. Leiter im Dienstanzug vor dem Ortsgruppenheim an.

Neckarstadt-Ost. 13. Nov., 20 Uhr, Besprechung der Amts- und Zellenleiter in der Reusch-Garage.

Friedrichsfeld. Bereitschaft 9 tritt am 17. Nov., morgens 9 Uhr, auf dem Platz des Vereinshauses Friedrichsfeld im Marschanzug vollzählig und pünktlich zum Ausmarsch an. Dienstende gegen 12 Uhr.

Walldorf-Strahlenheim. 14. Nov., 20.15 Uhr, Gasthaus „Zur Krone" Zellenabend der Zelle 3.

NS-Frauenschaft

Sandhofen. 13. Nov., 20 Uhr, Schulungsabend im Frauenschaftsheim.

Sandhofen. Der Heimabend am 12. Nov. fällt aus. Der Chor probt im Café Weber.

Neckarstadt-Ost. 13. Nov., 20 Uhr, Heimabend im „Tivoli", Käfertaler Straße.

Achtung, Ortsgruppenleiterinnen! 12. Nov., 15.30 Uhr, Besprechung der Ortsgruppenleiterinnen in L 4, 15 4. Stock (Zimmer 11).

Schwetzingerstadt. 12. Nov., 20 Uhr, Zellenleiterinnensitzung bei Fügen, Rheindäuser Straße.

HJ

Fluggefolgschaft 171. Am 13. November tritt die Gefolgschaft einschl. sämtlicher Modellbauscharen pünktlich um 19.45 Uhr an der Ortskrankenkasse an.

Für alle Einheiten. Die Bilder vom Bannaufmarsch liegen zur Einsicht und Bestellung im Schlageterhaus, M 4 a, Zimmer 66, ein Woche lang auf.

BdM

Untergau 171. 13. Nov., 19.30 Uhr, Turnstunde für Führerinnen und Sportwartinnen, Luisenschule.

Deutsches Eck. 12. Nov. ist kein Turnen. Weiterer Befehl ergeht noch.

Rheintor. Die Heimabende finden diese Woche wie folgt statt:

Schar 1: Schaften Brandenburger, Gassen: Mittwoch von 20—22 Uhr, D 3, 2.

Schar 1: Schaften Hüther, Reinig: Freitag von 20—22 Uhr, D 3, 2.

Schar 2: Schaften Schubert, Tschierschke: Donnerstag von 20—22 Uhr, D 3, 2.

Schar 3: Wie bisher in D 2.

Sportabende: Schar 3: Dienstag von 19 bis 20.15 Uhr, Elisabethschule. — Schar 1 und 2: Dienstag von 20.15—21.30 Uhr, Elisabethschule.

Oststadt. 12. Nov., 20 Uhr, Untergau-Führerinnenbesprechung für sämtliche Führerinnen und Kassierin der Gruppe.

DAF

Lindenhof. 12. Nov., 20.15 Uhr, erscheinen alle Walter und Warte, auch von den Betrieben, im Restaurant „Rheinpark", Rheinparkstraße 2.

Lindenhof. 14. Nov., 20.15 Uhr, erscheinen alle Walter und Warte, auch von den Betrieben, in der „Harmonie", Tunnelstraße 2.

Abt. für Arbeitsführung und Berufserziehung

Fachgruppe Versicherung. 13. Nov. Arbeitsgemeinschaft „Die Fluß- und Landversicherung" — Bezirksdir. Hartmann — L 7, 1 (Zimmer 4). Beginn 20.30 Uhr.

12. November beginnt in C 1, 10 um 19 Uhr: Kursus 111 Linoleumschnitt (Zimmer 22); Kursus 119 Rechtschreiben für Buchdrucker (Zimmer 21).

Hausgehilfen

Neckarstadt-Ost. 12. Nov., 20.45 Uhr, in L 13, 12a Heimabend.

Lindenhof. 13. Nov., 20.30 Uhr, in L 13, 12a Heimabend.

Neckarau. Sprechstunden Mittwochs von 4.30—6 Uhr in der Dienststelle Rheingoldstraße 48.

Sandhofen. 12. Nov., 20.30 Uhr, im Mädchenheim Heimabend.

Amt für Erzieher

Für die Fachschaft Handelsschule spricht am 16. Nov. um 15.45 Uhr im Weinzimmer der Rosengarten-Gaststätte Dr. H. Faust über: „Außenhandelsförderung und Devisenbewirtschaftung".

Amt für Beamte

12. Nov., 20.15 Uhr, im Nibelungensaal 3. Schulungsabend für sämtliche Fachschaften. Redner: Gauschulungsleiter Pg. Baumann.

BNSDJ — Deutsche Rechtsfront

Pflichtmitgliederversammlung der Ortsgruppe II am 12. Nov., 20.15 Uhr, im Nebenzimmer der Rosengartenwirtschaft, Friedrichsplatz 7a.

NS-Volkswohlfahrt

Waldhof. 14. Nov., 20 Uhr, im Gesellschaftshaus Brückl, Oppauer Str. 9, im Rahmen der „Schadenverhütung" Lichtbildervortrag „Menschen in Sernot". Alle Einwohner eingeladen. Eintritt frei!

KRAFT Ddurch FREUDE

Am Sonntag, 17. November, findet eine Wanderfahrt nach Auerbach — Auerbacher Schloß — Melibokus — Cityturm — Felsenmeer — Reichenbach (Mittagsrast) — Schönberg — Bensheim statt. Abfahrt 7 Uhr ab Paradeplatz mit Omnibus. Rückfahrt 20 Uhr ab Bensheim. Wanderzeit etwa 6 Stunden. Da die Nachfrage nach Karten sehr rege ist, so empfiehlt es sich, die Karten so schnell als möglich auf dem Kreisamt, L 4, 15, zu lösen.

Donnerstag, 14. November, Planetarium Mannheim. 1. Vorführung des Sternenprojektors. 2. Außerdem Lichtbildervortrag von Prof. Feurstein: „Im Flugzeug über den höchsten Berg der Erde". 3. Kulturfilm: „Was die Isar rauscht". Beginn 20.30 Uhr. Eintritt 20 Pfennig. Karten nur an der Abendkasse.

Sport für jedermann

Mittwoch, 13. November:

Frühl. Morgenstunde: (59) 6.30—7.30 Uhr, Stadion, Gymnastikhalle, Frauen und Männer; (60) 10—11 Uhr, wie vor. — **Allgemeine Körperschule:** (6) 19.30 bis 21.30 Uhr, Sandhofenschule, Kriegerstraße, Frauen und Männer; (4) 18.30—20.00 Uhr, U-Schule; (5) 19.30—21.30 Uhr, wie vor; (7) 19.30—21.30 Uhr, Neckarau, Kirchgartenschule. — **Frühl. Gymnastik und Spiele:** (25) 19.30—21.30 Uhr, Käfertal, Albrecht-Dürer-Schule, Baumschule, Frauen und Mädchen; (26) 19.30—21.30 Uhr, Wohlgelegenschule, Käfertalerstraße, Frauen und Mädchen; (27) 19.30—21.30 Uhr, Liselotteschule, Collinistraße; (28) 19.30—21.30 Uhr, Neckarau, Wilhelm-Wundt-Schule. — **Kleinkindergymnastik:** (70) 16—17 Uhr, Gymnastikschule Th. Dauth; Kinder von 6 Jahren ab; 15—16 Uhr, Gymnastikschule Th. Dauth, Goethestraße; (71) 16—17 Uhr, Feudenheimschule. — **Reichssportabzeichen:** (74) 19.30 bis 21.30 Uhr, Moll-Realschule, Rich.-Wagner-Straße, Frauen und Männer. — **Schwimmen:** (141) 21.30 bis 23.00 Uhr, Städt. Hallenbad, Halle 1, Frauen und Männer; (141a) 21.30—23.00 Uhr, wie vor, Halle 2. — **Reiten:** 20—21 Uhr, SS-Reithalle im Schlachthof; 21—22 Uhr, wie vor.

Donnerstag, 14. November:

Allgemeine Körperschule: (9) 17.15—19 Uhr, Schillerschule, Neckarauer Uebergang, Frauen und Männer; (9a) 19.30—21.30 Uhr, wie vor; (8) 19.30—21.30 Uhr, Moll-Realschule, Rich.-Wagner-Straße. — **Frühl. Gymnastik und Spiele:** (8a) 19.30—21.30 Uhr, Pestalozzischule, Karl-Ludwig-Straße, Frauen u. Mädchen; (30) 19.30—21.30 Uhr, Feudenheimschule; (31) 19.30 bis 21.30 Uhr, Elisabethschule, D 7, Frauen und Mädchen; (29) 18—19.30 Uhr, Liselotteschule, Collinistraße; (32) 19.30—21.30 Uhr, Humboldtschule, Gartenfeldstraße. — **Kinderturnen:** 17—18 Uhr, Labantanzschule, L 8, 9. — **Jiu-Jitsu:** (94) 20—22 Uhr, Stadion, Vorhalle der Gymnastikhalle, Frauen und Männer. — **Menkendieck-Gymnastik:** (107) 19.45—20.45 Uhr, Liselotteschule, Collinistraße, für Anfänger; (100) 20.45—21.45 Uhr, wie vor, für Fortgeschrittene. — **Sti-Gymnastik:** (104a) 18—19.45 Uhr, Pestalozzischule, Otto-Beck-Straße; (104) 19.45—21.30 Uhr, wie vor. — **Sportliche und sportärztliche Beratungsstelle für alle Volksgenossen (kostenlos):** 18.30—19.30 Uhr, Gesundheitsamt, Haus der Allgemeinen Ortskrankenkasse, Eingang Collinistraße (3. Stock; Zimmer 21).

MARCHIVUM

Im Banne der grauen Eminenz

Ein Zeitbild aus der Regierung Wilhelm II.

von Dr. PAUL SETHE

= Nachdruck verboten =
Franckh'sche Verlagshandlung Stuttgart

XXXII.

Aus dem Amt — aber nicht entmachtet

Der Fürst Bülow ist ein kluger Mann und ohne Vorurteile. Er hat sein Teil daran mitgeholfen, daß Holstein aus dem Amt ging, weil ihm der allmächtige Direktor der Politischen Abteilung, vor dem Botschafter und Gesandte zitterten, allmählich über den Kopf wuchs und weil er alten, persönlichen Haß auszutragen hatte. Aber er hat darum doch keine Lust, sich mit einem Manne zu verfeinden, der seine Gefährlichkeit und die Kraft seines Hasses eben noch wieder bewiesen hat. So lädt er auch den Gestürzten sehr oft zu sich zu kleinen Gesellschaften ein. Holstein kommt auch einige Male, widerwillig genug; aber ganz kann auch der Einsame die Gewohnheit des Plauderns mit klugen Menschen über politische Dinge nicht entbehren. Doch dann stellt er fest, daß Zeitungen, deren Beziehungen zum Auswärtigen Amt bekannt sind, nacheinander gegen ihn sehr scharfe Aufsätze veröffentlichen, obwohl er doch längst gestürzt ist; sein immer waches Mißtrauen vermutet sofort, daß die Umgebung des Kanzlers, vielleicht der Kanzler selber, dahinter stecke, weil man so die öffentliche Meinung gegen eine vielleicht mögliche Wiederkehr des Abgedankten erregen wolle. Nun werden ihm die Besuche im Salon der Frau von Bülow leid. In einem schroffen Briefe sagt er ab.

Aber der Reichskanzler gibt das Spiel noch längst nicht verloren. Er fürchtet in Holstein nicht nur den möglichen Feind, er sucht in ihm auch einen Helfer. Je länger Holstein aus dem Amte ist, um so mehr vermißt er seinen Scharfblick, seine Kenntnisse, seine Arbeitskraft. Der Fürst von Bülow ist gewiß der größte, der unerreichte Meister der diplomatischen Kleinarbeit, den Wilhelm II. je besaß, und in einem lächelnden Gespräch den Gegner zu überzeugen, einzufangen, zu gewinnen, ist eine Kunst, die in Europa wenige Menschen so besitzen, wie er. Aber ihm fehlen die Anstöße zu eigenem Tun, und er braucht einen anderen, dem er vertrauen kann. Wenn dieser andere ein Mann ganz im Hintergrunde, ohne Rang und Titel, ohne Stellung und ohne Ehrgeiz ist — um so besser. Der Alte auf seinen drei Zimmern in der Großbeerenstraße kann ihm höchstens raten, aber gewiß nicht seinen Ruhm verdunkeln und ihn selber entbehrlich machen.

In diesen Tagen wird dem Reichskanzler gemeldet, daß die Beamten des Auswärtigen Amtes öfters abends eine einsame Gestalt sehen, die zu den Fenstern des Amtes heraufblickt und die man schließlich als den Geheimrat von Holstein erkannt habe. Bülow kennt Holstein gut genug, um zu wissen, daß hier eine tiefe Sehnsucht nach Arbeit, nach Einfluß, nach der Versenkung in das alte, vertraute Treiben des diplomatischen Lebens des Alten an die Stätte seiner früheren Wirksamkeit treibt, und er begreift seine Chance.

Erneut lädt er den Geheimrat von Holstein ein, aber diesmal nicht in die Abendgesellschaften seiner Frau, sondern in sein eigenes Arbeitszimmer: zu regelmäßiger Beratung über die entscheidenden Fragen des Deutschen Reiches.

Auf die Konversation in Bülows Salon hat Holstein verzichten können — dieser Lockung kann er nicht mehr widerstehen. Zu mächtig ist in ihm der Trieb nach Macht, als daß er sich daran stoßen könnte, daß seine Sehnsucht fortan nur noch ganz heimlich, versteckt und unter dem Schleier der Nacht gestillt werden kann. Titel und Anerkennung und den Beifall der Massen hat er immer verachtet, noch als er auf der Höhe seines Lebens stand. Heute, mit siebzig Jahren, sind ihm die äußerlichen Dinge gleichgültiger denn je.

Der abendliche Weg

So geht der verabschiedete Geheimrat dann in den nächsten Jahren wieder abends den seltsamen Weg durch den Garten hinter dem Bülowschen Palais, von eingeweihten Dienern empfangen, dann die steile Wendeltreppe herauf, die über einen Korridor zu Bülows Zimmer führt. Hier finden dann jene langen und oft erregten Auseinandersetzungen statt, in denen Holstein noch einmal den Kurs seiner Politik durchzusetzen versucht und oft genug auch durchsetzt. Hier werden die Telegramme und die schriftlichen Anweisungen entworfen, die dann unter Bülows Namen in die Welt gehen. Hier beschwört Holstein den Freund, den Flottenbau aufzugeben und lieber die Verständigung mit England zu suchen. Hier warnt er ihn, nachdem einmal sein entschlossener Plan des Durchgreifens im Marokko-Konflikt gescheitert sei, vor einer Politik der zwecklosen Reizung gegenüber den anderen Mächten Europas. Hier wird auch schließlich der große Feldzug strategisch eingeleitet, der unter dem Namen der bosnischen Annexionskrisis von 1908 bis 1909 berühmt geworden ist. Die verbündeten Oesterreicher haben Bosnien und die Herzegowina ihrem Reiche einverleibt und sind dabei auf den leidenschaftlichen Widerstand der Russen gestoßen, die von den Engländern unterstützt werden. Einige Wochen scheint es, als ob die Mittelmächte vor der Koalition der mächtigen Reiche zurückweichen müßten, aber Holstein setzt jene Politik der stolzen Festigkeit und der unbedingten Unterstützung der Oesterreicher durch, vor der dann Rußland zähneknirschend zurückweicht. Holstein ist stolz auf diesen Erfolg. Hat er nicht bewiesen, daß er Deutschland richtig leitet, wenn man ihn nur gewähren läßt? War seine Prophezeiung nicht richtig, daß ein Staat mit einem Heer wie dem deutschen gar keines Bismarckschen Genies an der Spitze seiner Geschicke bedürfe, sondern daß hier ein geschickter Diplomat genüge, wenn er nur Mut habe und sich nicht einschüchtern lasse? Holstein begreift nicht, daß gerade diese Niederlage in den Russen noch einmal alle bereits entfachten Instinkte des Deutschenhasses zu einer wilden Flamme der Rachsucht entzündet, die nur auf die günstige Gelegenheit wartet. Er begreift nicht, daß in den Vorgängen dieser Krisis bereits alle die Keime zu den Vorgängen im Juli 1914 enthalten sind, wo der Nachfolger Bülows das deutsche Vorgehen von 1908 zu kopieren sucht und wo dann diesmal Rußland, schlagfertiger und gerüsteter als 1909, nicht mehr zurückweicht, sondern zuschlägt und den Erdball in Flammen setzt.

Aber das ist noch verborgen im Schoß der Zeiten und Holstein wird es nicht mehr erleben. Vorläufig ist er stolz auf sein Wirken, und auch der Reichskanzler ist zufrieden. Im Lande freilich sickert manches durch von den geheimen Beratungen, und ohne daß jemand Genaues wüßte, glaubt man doch den Schatten des Alten wieder auftauchen zu sehen. Der Abgeordnete Haußmann beschließt, den Reichskanzler zu warnen und ihm die Feindschaft vor Augen zu führen, die unter den politischen Führern gegen Holstein besteht. In einer Rede im Reichstag greift er den Gestürzten an. Aber der Reichskanzler verteidigt den Abwesenden mit eindringlichen Gründen und in den warmen Herzenstönen der Freundschaft: „Es handelt sich um einen in langer und harter Arbeit unter vier Reichskanzlern ergrauten Beamten, es handelt sich um einen Mann von wachsamem und starken Patriotismus, der während eines Menschenalters für die deutschen Interessen in der Bresche gestanden hat. Es handelt sich um einen Mann, dessen ungewöhnliche Kenntnis, dessen hervorragende politische Befähigung und dessen selbständiger Charakter allen denjenigen Achtung einflößt, die ihn kennen. Ich weise die gegen den Wirklichen Geheimen Rat von Holstein gerichteten Angriffe zurück."

Fünf Tage später druckt das „Berliner Tageblatt" einen Aufsatz des „Leipziger Tageblatts" ab, der sich gegen die Kanzlerrede wendet. Herr von Holstein verdiene das Lob Bülows nicht. Er habe die Schuld an dem Verfall unserer auswärtigen Politik. Im übrigen „wäre dieses Lob kaum so warm ausgefallen, wenn der Kanzler nicht glaubte, daß Herr von Holstein auf den Herausgeber der „Zukunft" einen starken Einfluß ausübe." Ein Satz, der nur halb richtig ist.

Holstein ließ Bülows Rede mit ebenso geringer Erregung wie später den Angriff. Der vertrauten Freundin schreibt er: „Die Angriffe werden sicher noch weiter dauern. Mich läßt das kalt. Das Lob regt mich auch nicht auf."

So groß ist Holsteins Weltverachtung geworden. Und jetzt lockt ihn ein größeres Ziel als das, Zustimmung oder Tadel bei Abgeordneten und Zeitungen zu finden: noch einmal taucht vor seinem Auge die Möglichkeit auf, gegen den Mann vorzugehen, den er am leidenschaftlichsten bekämpft, der einzige zugleich, gegen den er bisher ohnmächtig war: den Deutschen Kaiser.

(Fortsetzung folgt)

Film-Nachwuchs

Aufn.: Ufa HB-Bildstock

Erna Hentsch

ein bekanntes Mitglied der Münchener Kammerspiele, erfreute durch eine gute Leistung in einer herzzerfleischenden Rolle im Ufa-Tonfilm „Ehestreik". Man gab ihr als nächste Aufgabe die Gestaltung einer Rolle im Peter-Ostermayr-Film der Ufa „Der Klosterjäger". Wir werden sie als Tochter Zenzi des Eggebauern sehen, eine feingezeichnete Mädchengestalt der bayerischen Berge.

Glatt abgefertigt

„Ich möchte mich rasieren lassen," sagte der Kunde, als er sich beim Friseur auf den Stuhl setzte, „aber ich möchte keinen Haarschnitt, kein Shampoo, keine Kopfmassage, keine heißen Tücher und keine Gesichtsmassage, ich möchte weder manikürt, noch pedikürt werden, ich wünsche auch nicht abgebürstet zu werden, und ich ziehe mir meinen Mantel selbst an — ich will nur rasiert werden, sonst nichts."

Jawohl, mein Herr", sagte der Friseur ruhig, „aber wie wäre es mit Einseifen?"

Pechvögel, Glückspilze und seltsame Käuze

Ein Lilitput-Verein und ein Zweimeter-Klub — Vereinsblüten im Ausland

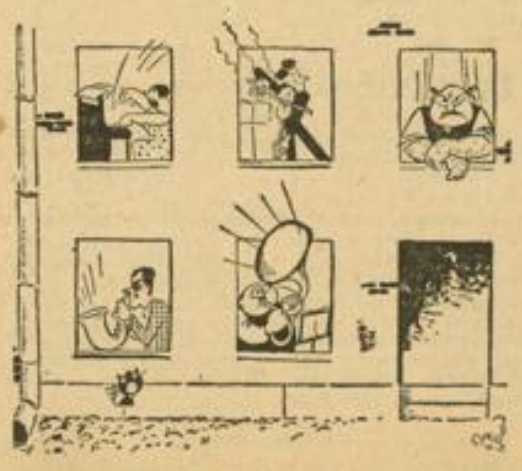
Oslo. Hier hat sich ein „Verein der Pechvögel" gegründet. Es haben sich bereits mehrere hundert Mitglieder gemeldet . . .

Wien. Unter den zahlreichen Klubs, die in der letzten Zeit bei der Polizei angemeldet wurden, befindet sich auch ein „Verein der Glückspilze" . . .

Es gab auch bei uns in Deutschland eine Zeit, in der das Vereinswesen manche seltsame Blüten trieb. Wenn das auch bei uns erfreulicherweise vorbei ist, in anderen Ländern herrscht diese Leidenschaft noch in hohem Maße. In Oslo haben sich nun auch noch die Menschen organisiert, die bisher das Pech hatten, keinem Verein anzugehören. Sie fanden eine Lösung, die dem Ei des Kolumbus gleicht: sie gründeten einen „Verein der Pechvögel", und bereits in den ersten Tagen seines Bestehens suchten einige hundert Personen um Aufnahme in diesem Bund nach. Nach den Statuten werden nur Leute aufgenommen, die nachweislich vom Pech verfolgt sind. Die Aufnahmegesuche müssen ein nettes Sammelsurium menschlicher Jeremiaden sein. Es hat sich auch ein Mann gemeldet, der behauptet, ein derartiges Pech zu haben, daß er leider noch nicht einmal in der Lage sei, Beweise für sein Pech zu erbringen. Es soll nun untersucht werden, ob dieser Kandidat tatsächlich ein Pechvogel ist oder am Ende gar nur ein — Spatzvogel, der sich unrechtmäßig mit seinem Pech brüstet.

Die „Dreizehn" versuchen es mit dem Großen Los

Da haben die Wiener „Glückspilze" weniger Sorgen. Die haben schon von vornherein die Aufnahme neuer Mitglieder abgelehnt. Sie begnügen sich nicht, Glück gehabt zu haben, sondern sie wollen es auch für die Zukunft erzwingen. Die „Glückspilze" sind lebensfrohe Menschen und deshalb machen sie auch aus ihrem Rezept, wie man das Glück zwingen kann, durchaus kein Geheimnis. Natürlich versammeln sie sich an jedem Freitag im Gasthaus „Zum goldenen Pflug" und achten streng darauf, daß alle Mitglieder vollzählig erscheinen, damit die Tafelrunde aus Dreizehn besteht. Denn der „Verein der Glückspilze" darf statutengemäß nur aus dreizehn Mitgliedern bestehen und jeder muß pünktlich erscheinen, damit die heilige Zahl gewahrt bleibt. Gegen diese einleuchtende Beweisführung ist jede Gattin, die einen „Urlaub" verweigern will, machtlos! Als „Vereinsnadel" tragen die Dreizehn eine goldene Dreizehn im Knopfloch. Aufgenommen haben die Dreizehn nur Menschen, die sich vom Leben nicht unterkriegen ließen und ihren guten Humor auch in schlechten Tagen nicht verloren haben. Fünf von diesen Dreizehn sind sogar Arbeitslose, die trotzdem den Glauben nicht verloren haben, es werde sich doch noch einmal erweisen, daß sie unter einem glücklichen Stern geboren sind. Aber nicht nur durch den Aberglauben wollen die Mitglieder des „Vereins der Glückspilze" das Schicksal zwingen. Die gesamten Mitgliedsbeiträge werden in Lotterielosen angelegt. Ein Anfang ist schon gemacht. Elf Schillinge haben die dreizehn Glückspilze bereits gewonnen. (Der Rest soll noch kommen.)



Das musikalische Haus
„Wenn sie doch wenigstens alle dasselbe Stück spielen würden!" (Söndagsnisse)

Ein merkwürdiger Verein ist auch der „Achtundvierziger-Klub" in London. Die englische Hauptstadt ist ja immer noch das Klubparadies der Welt und es gibt keinen Stand, keinen Beruf, keine Organisation, keinen Stadtteil, der nicht seine eigenen Klubs hat. Da ist es verständlich, daß man mitunter auch auf recht sonderbare Vereinigungen stößt. Der „Achtundvierziger-Klub" ist eine Vereinigung, in dem alle Standesunterschiede fallen und sogar Gesetzesbrecher neben Hütern des Gesetzes sitzen. Vor einigen Jahren wirbelte der Betrugsprozeß gegen Lord Kylsant, einen bekannten Reeder und Politiker, viel Staub auf. Lord Kylsant wurde zu einer Strafe von zwei Jahren Kerker verurteilt. Als der ehemals so beliebte Mann aus dem Gefängnis entlassen wurde, mußte er feststellen, daß ihn alle englischen Klubs, deren Mitgliedschaft er einst erworben hatte, ausgeschlossen hatten. Nur der „Achtundvierziger Klub" hatte eine Ausnahme gemacht, und als Lord Kylsant zum ersten Male wieder an einem Klubabend teilnahm, saß er bei dem Essen — eine besondere Aufmerksamkeit dieses eigenartigen Klubs — neben dem Richter, der den Stab über ihn gebrochen hatte, und beide unterhielten sich als Klubmitglieder so, als ob nichts geschehen sei.

Wo Conan Doyle Ehrenmitglied war

Der „Verbrecherklub" ist eine Vereinigung, von dessen Mitgliedschaft viele Engländer kaum zu träumen wagen. Hier treffen sich die berühmtesten englischen Detektive. Sir Arthur Conan Doyle war hier jahrelang Ehrengast, und man erzählt sich, daß er dort nicht nur Themen für seinen Sherlock Holmes gefunden, sondern im Gegenteil oft den Kriminalisten an der Aufdeckung noch unbekannter Verbrechen geholfen haben soll. Von den nach Tausenden zählenden Klubs der englischen Metropole seien noch einige dem Namen nach erwähnt. Wer sich im „Pantoffelklub" trifft, läßt sich bereits aus dem Namen erraten. Die Riesen haben ihren eigenen Verein im „Zweimeterklub" und die Zwerge stehen selbstverständlich ihren Antipoden nicht nach, sie haben einen eigenen Verein, der sich „Liliput" nennt. Acht Engländer gibt es, die ihr Herz gegen die üblichen Gesetze der Natur auf der rechten Seite tragen. Selbstverständlich haben sie sich zum „Klub der falschen Herzen" zusammengeschlossen. Der „Spinnenklub" vereinigt alle Engländer, die — auch das gibt es — Spinnengewebe sammeln. Und schließlich sei noch ein Verein erwähnt, der sozusagen in Permanenz tagt, weil er — nur aus einem einzigen Manne besteht. Englische Soldaten, die im Krimkrieg 1854 bis 56 gegen die Russen gekämpft hatten, schlossen sich nach Beendigung des Feldzuges zu einem Kameradschaftsverein, dem „Krimklub" zusammen. Das jüngste Mitglied war der kleine Crompton, damals elfjähriger Schiffskadett. Und er lebt heute noch. Jetzt ist Oberst Crompton neunzig Jahre alt und der letzte Ueberlebende des „Krimklubs". Er führt den Verein ordnungsgemäß weiter und erst, wenn der alte Herr einmal die Augen schließt, wird auch dieser Ein-Mann-Klub zu bestehen aufhören.

Chinesische Totenlämpchen verschwinden. Das Aerztewesen in China unterscheidet sich noch heute sehr stark von dem europäischen. Zum Beispiel setzt die Honorierung eines Arztes dann aus, wenn einer seiner Patienten krank wird. Bezahlt werden die chinesischen Aerzte also von den gesunden Patienten. Weniger bekannt ist die Tatsache, daß der chinesische Arzt verpflichtet ist, jeden Todesfall in seiner Praxis durch das Entzünden einer Lampe anzuzeigen, die vor seinem Hause eine bestimmte Anzahl von Wochen brennt und den Vorübergehenden kundgibt, welche „Heilerfolge" der Arzt nachweisen kann und wie groß die Zahl seiner „Opfer" ist. Es erscheint verständlich, daß die chinesischen Aerzte gegen diese Einrichtungen Sturm laufen. Durch die chinesische Presse geht die Nachricht, daß der Verband der chinesischen Aerzte beschlossen hat, eine Reform im Aerztewesen durchzuführen. Die Honorierung soll nach europäischem Muster durchgeführt werden und die Lämpchen vor den Türen der Aerzte nun endlich verschwinden.

Fakire verboten. Der Statthalter von Libyen hat ein Verbot gegen den Fakirismus erlassen. Nach diesen Festlegungen sind fortan verboten: Durchbohren und Brennen des Körpers, Verschlucken von giftigen Tieren, Anlegen von Nasenringen, Verschlucken von Glasscherben und andere sonst noch gesundheitschädigende Handlungen. Das Verbot wird damit begründet, daß es nicht in Einklang zu bringen sei mit der Moral, wenn sich Menschen in dieser Weise gegen ihren Körper und ihre Gesundheit vergehen.

*

Fleißig wie eine Biene, ist ein Sprichwort, das sehr oft, und wie aus nachstehendem hervorgeht, nicht mit Unrecht angewendet wird. Nach eingehenden Untersuchungen hat man gefunden, daß eine Biene nicht weniger als 7½ Millionen einzelne Blüten auszusaugen hat, um ein Kilogramm reinen Zucker einzusammeln. Zur Gewinnung von 1 Kg. Naturhonig, der ungefähr 75 Prozent Zucker enthält, sind demnach etwa 5 600 000 Blumen abzusuchen. Das Gewicht einer zum Sammeln ausfliegenden Biene beträgt durchschnittlich etwa ein Zehntel Gramm. Kehrt sie jedoch mit Honig beladen nach ihrem Stocke zurück, so wiegt sie drei Zehntel Gramm; sie befördert somit das Doppelte ihres eigenen Gewichtes!

MARCHIVUM

60 Fahrpreisermäßigungen der Reichsbahn

75 Prozent aller Fahrgäste fahren „verbilligt" / Güterbeförderung nach gemeinwirtschaftlichen Grundsätzen

In Anbetracht der Erörterung über die Ausgestaltung eines neuen Gütertarifs für Eisenbahn und Kraftwagen und der Gespräche über die Möglichkeiten einer Senkung der Personentarife bei der Reichsbahn sollen die nachstehenden Ausführungen dem Nichtfachmann eine Vorstellung von dem Tarifsystem der Deutschen Reichsbahn geben.

Wer heute auf der Eisenbahn fährt oder als Verfrachter Güter durch die Reichsbahn befördern läßt, der weiß, daß es eine ganze Reihe von Möglichkeiten gibt, billiger zu fahren oder zu verfrachten als zu den normalen Tarifbestimmungen. Sowohl im Personen- als im Güterverkehr hat die Reichsbahn Maßnahmen getroffen, die sie als Fahrpreisermäßigung oder Ausnahmetarife bekannt gemacht hat. So bekannt diese Einrichtungen an sich sind, so schwierig ist es oft im einzelnen, sich durch die Tariferleichterungen hindurchzufinden. Nicht umsonst ist daher der Ruf nach einer Vereinfachung der Tarife laut geworden. Es wäre aber falsch, aus dem an sich verständlichen Ideal eines möglichst einfachen Verkehrstarifs schließen zu wollen, daß die heute geltenden Tarifbestimmungen der Deutschen Reichsbahn, die diesem Ideal besonders im Güterverkehr widersprechen, nur das Ergebnis einer unwirtschaftlichen Ueberbürokratisierung seien. Ohne die Gründe, die im einzelnen zu den verschiedenen Sondertarifen geführt haben, näher zu untersuchen, ergibt eine überschlägige Betrachtung, daß diese Tarife in diesem einem dringenden volkswirtschaftlichen Bedürfnis Rechnung tragen und daß ihre gewünschte und von der Reichsbahn auch in Aussicht gestellte Vereinfachung nicht ohne Schwierigkeiten erfolgen kann, wenn nicht gleichzeitig die bestehenden volkswirtschaftlichen und sozialen Vorteile vollkommen preisgegeben werden sollen.

Betrachtet man unabhängig von einer akademischen Erörterung die beinahe zu einer besonderen Wissenschaft gewordene Tarifsystematik im Personen- und Güterverkehr der Reichsbahn, so kann man sagen, daß bei beiden Verkehrszweigen der Grund- oder Regeltarif durch die zahlreichen Sondertarifbestimmungen zu einem Tarif weitergebildet ist, der sowohl den wirtschaftlichen Interessen der Reichsbahn als auch den gemeinwirtschaftlichen Interessen Rechnung trägt. Ohne die geltenden Fahrpreisermäßigungen, von denen es zurzeit etwa 60 gibt, entspricht der Personentarif den sozialen Bedürfnissen ebensowenig, wie das sogenannte gemeinwirtschaftliche Tarifsystem ohne die weit größere Zahl der geltenden Ausnahmetarife den Anforderungen der deutschen Wirtschaft. Es ist schon etwas Wahres daran, wenn man sagt, daß die Ausnahmebestimmung tatsächlich die Regel bildet. Daß man zu einer Vereinfachung des Tarifsystems nun nicht dadurch kommen kann, daß man die eigentliche Regel, den Grundtarif, fallen läßt, und die augenblicklich geltenden Ausnahmetarife als neuen Regeltarif einführt, wird ohne weiteres klar, wenn man Ausnahme und Regel im Personen- und Güterverkehr näher betrachtet.

Fahrpreisermäßigungen im Personenverkehr

Die Fahrpreisermäßigungen im Personenverkehr, die bis zu 75 Prozent des normalen Fahrpreises betragen, werden bestimmten Volksgenossen oder allen Volksgenossen unter bestimmten Bedingungen gewährt, so für den Berufs- und Schülerverkehr, zur Förderung der Volksgesundheit und des kulturellen Lebens, für mildtätige Zwecke, zu großen Massenveranstaltungen, für die Wehrmacht, die SA, die SS, den Arbeitsdienst, für besonders anerkannte Lehrgänge, für Ferienreisen, Ausflüge usw. Im Jahre 1934 sind bereits 80 Prozent aller Reisenden zu ermäßigten Tarifen gefahren. Nur 20 Prozent haben den vollen Fahrpreis gezahlt. Nach der Zahl der mit Ermäßigung reisenden Personen hatten den größten Anteil an der Gesamtzahl der Reisenden diejenigen, die mit Arbeiterwochenkarten (19,6 Prozent) fuhren. Sonntagsrückfahrkarten waren mit 13 Prozent, Monatskarten mit 11 % und Schülermonatskarten mit 8,8 Prozent an der Gesamtzahl der ausgegebenen Fahrkarten beteiligt, die Anteile der übrigen Arten von Fahrpreisermäßigungen liegen unter 10 Prozent. Die von der Reichsbahn eingeführten Bezirks- und Netzkarten hatten z. B. zusammen 0,6 Prozent, die Zehnerkarten, für deren Ausweitung sich kürzlich eine Industrie- und Handelskammer einsetzte, hatten nur einen Anteil von 0,2 Prozent.

Ueber dreiviertel aller der von der Reichsbahn gewährten Fahrpreisermäßigungen dienen Zwecken, die mehr im Interesse der Volksgemeinschaft liegen als in dem auf eine Verkehrsbelebung hinzielenden Wirtschaftsinteresse des Reichsbahnunternehmens selbst. Es ist daher klar, daß bei einer allgemeinen Senkung des Personentarifs um etwa 20 Prozent unter Aufhebung der bis zu 75 Prozent betragenden Fahrpreisermäßigungen das Interesse der Allgemeinheit leidet. Genau so klar ist, daß bei einer allgemeinen Anwendung des durch die Fahrpreisermäßigungen geschaffenen Sondertarifs als Regeltarif das wirtschaftliche Interesse der Reichsbahn leiden muß, da die 20 v. H. Reisenden in Fortfall kämen, die heute voll bezahlen. Bei einer Reorganisation der Personentarife, die zur Zeit weniger aktuell ist, würde daher weder der eine noch der andere Weg unmittelbar beschritten werden können.

Das Gütertarifsystem

Die Frage der Gütertarife liegt bei der Reichsbahn besonders aus zwei Gründen noch schwieriger als die der Personentarife. Den verschiedenen Bedürfnissen der Gesamtheit wird im Gütertarifsystem nicht erst durch die Einführung einer großen Zahl von Ausnahmetarifen Rechnung getragen. Hiermit beginnt man bereits im Regeltarif selbst, da die Frachtsätze für die einzelnen Güter nicht nur nach den Selbstkosten der Reichsbahn berechnet werden, sondern vor allem nach der Fähigkeit der einzelnen Güter, Beförderungskosten zu tragen. So richtet man sich bei der Ausgestaltung des Grundtarifs nach dem Werte, den das Gut für die Zwecke des Verkehrstreibenden hat. Die Ausnahmetarife bringen dann nur noch eine stärkere individuelle Anpassung an die Eigenart des einzelnen Beförderungsfalls. Bei der Ausgestaltung des Gütertarifs hat dann aber auch das Wettbewerbsinteresse der Reichsbahn gegenüber anderen Verkehrswegen und Verkehrsmitteln einen größeren Einfluß ausgeübt, als im Personenverkehr.

Nach dem Regeltarif werden zur Zeit nur noch etwa 40 v. H. aller Güter befördert. Das sogenannte gemeinwirtschaftliche Tarifsystem wirkt sich in dem, in verschiedene Tarifklassen eingeteilten, Gütertarif so aus, daß die höhere Tarifisierung der hochwertigen Güter zur Verbilligung der Beförderung der Massengüter benutzt wird. In welchem Umfange dies geschieht, erhellt sich aus der Tatsache, daß die Einnahmen der drei höchsten Tarifklassen einnahmemäßig 38,5 v. H. der gesamten Güterbeförderung ausmachen, mengenmäßig aber an dieser nur mit 18,3 v. H. beteiligt sind. Oder ein Beispiel: die Kohle wird um fast 70 v. H. billiger befördert als Zigarren oder Bücher. Die durch die Ausnahmetarife bezweckte noch stärkere Anpassung an die Bedürfnisse der Wirtschaft und die dabei verfolgte individuelle Tarifgestaltung wirkt sich trotzdem so aus, daß das Prinzip der gleichmäßigen Anwendung der öffentlich bekanntgemachten Tarife gewahrt bleibt. Ihrem Zwecke nach werden die Ausnahmetarife hauptsächlich erstellt: zur Unterstützung der inneren Wirtschaft (Verbilligung der Rohstoffzufuhr und des Lebensmittelbezuges für den Massenverbrauch, Unterstützung der landwirtschaftlichen oder gewerblichen Erzeugung usw.), zur Hebung der Ausfuhr und, wie bereits betont, auch im Interesse des Bahnunternehmens selbst zur Stärkung seiner Wettbewerbsfähigkeit mit fremden Verkehrswegen und Verkehrsmitteln. Ueber den Umfang der Ausnahmetarife sagt die Tatsache genug, daß sich der gesamte Großhandels- und insbesondere Massengutsverkehr sowie vorwiegend der Export-, Import- und Durchfuhrverkehr hauptsächlich nach Ausnahmetarifen abspielt. Als Beispiel für die gewährten Tarifermäßigungen mag angegeben sein, daß sich gegenüber der Normalfracht die nach dem Ausnahmetarif errechnete Fracht ermäßigt bei Milch um 37 v. H., bei Speisekartoffeln um 23 v. H., bei Düngemitteln um 36 v. H., bei Wegbaustoffen um 43 v. H. (Stand vom 1. 12. 1934).

Die Tarifreform

Es ist offensichtlich, daß zur Wiederherstellung einfacherer Gütertarifbestimmungen der Weg über eine schematische Abschaffung der Ausnahmetarife nicht gangbar ist. Die von der Reichsbahn angekündigte Reform der Gütertarife wird daher Wege gehen müssen, die unter Aufrechterhaltung der anerkannten Ziele des gemeinwirtschaftlichen Tarifsystems überall dort zu einer Nachprüfung der Ausnahmetarife führen, wo diese als Kampftarife gegen andere Verkehrsmittel eingeführt sind. Daß der praktische Ausgleich der verschiedenen Interessen nicht so einfach zu finden ist, wie die Notwendigkeit der Herstellung geordneter Wettbewerbsverhältnisse heute eine Selbstverständlichkeit ist, das kann nur der ermessen, der sich frei hält von der einseitigen Betrachtung der Tarifgestaltung aus dem Gesichtswinkel eines bestimmten Verkehrsmittels.

Der nationalsozialistische Staat, der die gesetzlichen Grundlagen für die Durchführung einer einheitlichen Verkehrspolitik gelegt und dem Reichsverkehrsminister die Aufgabe zugewiesen hat, in allen Streitfragen über das Ineinandergreifen der verschiedenen Verkehrsarten und die Zusammenarbeit der einzelnen Verkehrsmittel zu entscheiden, läßt sich auch in seiner Tarifpolitik von dem Gedanken leiten, daß Verkehrspolitik Wirtschaftspolitik ist und daher genau wie diese für einen Ausgleich der volkswirtschaftlich berechtigten Forderungen der einzelnen Zweige sorgen muß. D.

Schweinefleisch-Versorgung neu geregelt

Steigendes Marktangebot / Anordnung des Schlachtvieh-Verwertungsverbandes

Die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft hat soeben eine Anordnung erlassen, durch die die Hausschlachtung von Schweinen eine vollkommen neue Regelung erfährt. Die Anordnung ist, wie auch in dem Vorwort gesagt wird, im Interesse der gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Schweinefleisch erlassen worden. Bei den Hausschlachtungen von Schweinen hatte sich in der letzten Zeit gezeigt, daß in stärkerem Maße als bisher, Privatpersonen, die bisher nie geschlachtet hatten, Hausschlachtungen vornahmen. Dadurch wurde das Angebot an Schweinen auf den großstädtischen Viehmärkten naturgemäß verringert und die Versorgung der großstädtischen Bevölkerung mit Schweinefleisch erschwert. Die neue Anordnung ergänzt weiterhin die bisher erlassenen Bestimmungen auf dem Gebiet des Schlachtviehmarktes. Es sei nur an die kürzlich erfolgte Kontingentierung der Schweineschlachtungen für die Fleischer und an die Anordnungen für sämtliche fleischverarbeitenden Betriebe erinnert, die jetzt nur noch ihren Bedarf an Schlachtvieh an den Märkten ihres betreffenden Wohnorts decken dürfen. Diese Maßnahmen haben sich so günstig ausgewirkt, daß schon jetzt ein stärkeres Angebot an Schweinen auf dem Schlachtviehmarkt zu verzeichnen ist.

Nach der neuen Anordnung müssen Hausschlachtungen von Schweinen bis auf weiteres durch den zuständigen Schlachtviehverwertungsverband genehmigt werden. Ausgenommen von dieser Genehmigungspflicht sind Hausschlachtungen, die auf Grund eines Deputats oder Altenteilvertrages vorgenommen werden. Eine Genehmigung ist ferner auch dann erforderlich, wenn derjenige, der Hausschlachtungen vornehmen will, das zur Schlachtung bestimmte Schwein mindestens 3 Monate schon selbst gehalten oder gefüttert hat. Um Härten zu vermeiden, wird die Genehmigung zur Hausschlachtung auch grundsätzlich erteilt, wenn der Antragsteller den Nachweis erbringt, daß er innerhalb der letzten beiden Jahre im gleichen Umfange, wie er es jetzt tun will, Hausschlachtungen vorgenommen hat. Mitglieder von Schlachtviehverwertungsverbänden dürfen an Personen, die keinem Schlachtviehverwertungsverband angehören, Schlachtschweine nur verkaufen, wenn der Käufer die erforderliche Genehmigung zur Hausschlachtung vorlegt.

Die Neuregelung wird dazu beitragen, daß die Versorgung der großstädtischen Bevölkerung mit frischem Schweinefleisch besser als bisher sicher gestellt wird. Gleichzeitig werden Hausschlachtungen dort, besonders in bäuerlichen Gebieten, wo sie bisher üblich waren, durch die neue Anordnung keinesfalls eingeschränkt.

Beschleunigung der Güterbeförderung

Verbesserungen im internationalen Güterzugverkehr

Die Internationale Güterzugfahrplankonferenz zur allgemeinen Festlegung der Fahrpläne der internationalen Güterzugverbindungen für den am 15. Mai 1936 in Kraft tretenden Fahrplan fand unter Beteiligung von Vertretern von 31 europäischen Eisenbahnverwaltungen in Oslo und Bergen statt. In den allgemeinen Verhandlungen gab der Vertreter der Nationalen Gesellschaft der Belgischen Eisenbahnen bekannt, daß seine Verwaltung beabsichtige, vom nächsten Fahrplanwechsel ab Eilgüterzüge mit 85 Stundenkilometer und später mit 100 Stundenkilometer Höchstgeschwindigkeit zu fahren.

In den Gruppenverhandlungen wurden u. a. folgende Fahrplanverbesserungen in Aussicht genommen: Eine Beschleunigung um 24 Stunden soll eintreten in den Verbindungen: Berlin—Lodz; Stettin—Antwerpen/Brüssel/London/Boulogne/Paris; Budapest—Hamburg und Bremen; Flensburg—Ljubljana über Passau; Aachen—Odense und Helsingör; Basel—Odense und Helsingör; Wintersdorf—Odense und Helsingör; Kehl—Odense und Helsingör; Kufstein—Odense und Helsingör; Eger—Odense und Helsingör; Oderberg—Odense und Helsingör; Budapest—Perl. Die Verbindung Eydtkuhnen—London soll um 18 Stunden, die Verbindung Budapest—Montzen um 15 Stunden verbessert werden. Weiter sollen verbessert werden die Verbindungen Aalborg—Bentheim/Perl/Bodenbach-Tetschen um 14 Stunden, Neapel—Berlin um 14 Stunden, Aachen/Kehl/Basel/Kufstein/Eger—Oderberg—Kopenhagen um 12 Stunden, Aalborg—Salzburg um 11 Stunden, Aalborg—Oderberg um 7 Stunden, Budapest—Warnemünde um 7 Stunden, Aalborg—Liebau und Basel um 5 Stunden. Die endgültige Festlegung der Verbindungen wird auf der am 30. März 1936 in Stuttgart stattfindenden Abstimmungskonferenz der Internationalen Güterzugfahrplankonferenz stattfinden.

Allstadt & Mayer — Karl Schweyer AG Mhm.

Die Gesellschaft weist für 1934 einen auf 904 856 (590 498) RM. gestiegenen Bruttoerlös sowie einen Sondererlös aus Reservenauflösung von 130 000 (35 307) RM. aus. In der Bilanz per 31. Dezember 1933 hatte die Gesellschaft für die Risiken, die die Ungewißheit über die weitere Entwicklung der Branche, insbesondere über die Entwicklung der Holzpreise, mit sich brachte, durch besonders vorsichtige Bewertung des Warenlagers einen Ausgleich geschaffen. Nachdem die Absatz- und Preisverhältnisse in 1934 weiterhin günstig geblieben sind und die Geschäftsbelebung weiter anhält, erübrigt sich eine Beibehaltung dieser Reserve in Höhe von 130 000 RM.; ihre Auflösung ermöglicht für die Bilanz per 31. Dezember 1934 Sonderabschreibungen auf die Anlagewerte im Betrage von 90 000 RM., während der Restbetrag von 40 000 RM. der Generalversammlung zur Bildung der gesetzlichen Reserve zur Verfügung bleibt. Personalaufwendungen erforderten 475 286 (323 747) RM., Abschreibungen 195 930 (66 636) RM., Zinsen und Steuern 74 629 (56 082) RM. und die sonstigen Aufwendungen 226 187 (159 001) RM., so daß einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 81 521 (40 338 RM. Reingewinn, der sich um 21 571 RM. Verlustvortrag ermäßigte) verbleibt. Der Generalversammlung wird vorgeschlagen, hieraus 50 000 RM. zur Bildung des gesetzlichen Reservefonds zu verwenden, 31 521 RM. sollen vorgetragen werden. Der Inlandsabsatz ist in befriedigendem Maße angestiegen, auch der Export konnte mengenmäßig fast auf Vorjahreshöhe gehalten werden. Innerhalb des gesamten Umsatzes hat sich der Anteil des Inlandsgeschäftes wesentlich erhöht. Im Berichtsjahre wurde dem Unternehmen als neuer Betriebszweig eine Abteilung für Segelflugzeugbau angegliedert, die sich den Erwartungen entsprechend entwickelt hat. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder konnte gegenüber dem Vorjahre um 50 Prozent erhöht werden. Aus der Bilanz: Anlagen 179 369 (339 892) RM., Warenbestand 818 891 (774 909) RM., Warenforderungen 292 545 (282 638) RM., dagegen RM. und 500 000 RM., Warenschulden 71 689 (212 550) RM., Bankschulden 549 224 (623 834) RM. Der starke Rückgang der Warenschulden erklärt sich daraus, daß diese keine Zollschulden für die im Transitlager — worin sich etwa vier Fünftel des Warenlagers befinden — eingelagerten Bestände enthalten. Die Bezüge des Vorstandes (2) betrugen 48 960 RM., der Aufsichtsrat erhielt satzungsgemäß keine Vergütung. Das Unternehmen ist dem Verein Deutscher Holzeinfuhrhäuser, Sitz Bremen, angeschlossen. Die Verbindlichkeiten aus der Begebung von Wechseln und Schecks bezifferten sich am Bilanzstichtag auf 246 774 RM. Ein Teil der Bankverpflichtungen ist durch die Abtretung der Außenstände gedeckt.

Kurze Wirtschaftsnotizen

Um die von den Landesverwaltungsbehörden zu erlassenden Vorschriften zur Ueberwachung der Ausverkäufe und ähnlichen Veranstaltungen in vereinheitlichen, hat der Reichs- und preußische Wirtschaftsminister durch Runderlaß vom 19. 10. 1935 ein Muster für Ausverkaufsanordnungen herausgegeben.

Rhein-Mainische Abendbörse

Sehr ruhig.

An der Abendbörse herrschte nach den zum Teil empfindlichen Abschwächungen im Mittagsverkehr stärkste Zurückhaltung, zumal Anregungen jeder Art fehlten. Obgleich nennenswertes Angebot nicht beachtet wurde, drückelten die Kurse am Aktienmarkt verschiedentlich noch leicht ab, so Stahlverein auf 75 (75¼) und JG Farben auf 145¾ (145½). Die übrigen Märkte lagen zunächst geschäftslos. Am Rentenmarkt erhielt sich Interesse für Kommunal-Umschuldung, die etwa über der halbamtlichen Berliner Notiz lagen, sowie für Zinsvergütungsscheine zu 90,80.

Der Verlauf blieb allgemein sehr still und brachte keine größeren Veränderungen. Die Berliner Schlußnotierungen konnten sich ziemlich behaupten, schwächer waren aber Gesfürel mit 120 (120½) und Metallgesellschaft mit 103½ (104). JG Farben vermochten sich wieder auf 145½ nach 145¾ zu erholen. Auch Stahlverein lagen mit 75¼ nach 75 etwas gebessert. Der Kassamarkt war ohne Bewegung und Veränderung. Am Rentenmarkt wurde das Geschäft später sehr klein, die Kurse konnten sich behaupten. Von Auslandsrenten waren Türken Bagdad auf Basis des Berliner Schlusses beachtet. Im Freiverkehr lagen Adlerwerke Kleyer schwach mit 92—93 (95). JG Farben 145¼, Stahlverein 75¼, Akn 52½ Br., Zinsvergütungsscheine 90,80.

Metalle

London, 11. Nov. (Amtl. Schluß.) Kupfer (£ p. To.) Tendenz: kaum stetig; Standard p. Kasse 35 5/16—35 5/16, do. 3 Monate 35 9/16—35⅝, do. Settl. Preis 35¼; Electrolyt 39 9/16—39½; strong sheets 68; Elektrowiredars 39¾. Zinn (£ p. To.) Tendenz: unregelmäßig; Standard p. Kasse 229½—23 1/16, do. 3 Monate 213—213½, do. Settl. Preis 229½; Straits 234½ nom. Blei (£ p. To.) Tendenz: kaum stetig; ausld. prompt offz. Preis 18 5/16, do. inoffz. Preis 18⅜—18 9/16; ausld. entf. Sicht. offz. Preis 18 7/16, do. inoffz. Preis 18½—18 9/16; ausld. Settl. Preis 18⅜. Zink (£ p. To.) Tendenz: träge; gewl. prompt offz. Preis 16½, do. inoffz. Preis 16⅝ bis 16 9/16; gewl. entf. Sicht. offz. Preis 16¼, do. inoffz. Preis 16 11/16—16 13/16; gewl. Settl. Preis 16½. — Amtl. Berliner Mittelkurs für d. engl. Pfund 12,25½.

Getreide

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Weizen: 76—77 Kilo, per Nov. 35, Preisgeb. W 14 20.00, W 15 20.10, W 16 20.20, W 17 20.30, W 19 20.60, W 20 20.80 RM. Ausgleich plus 40 Pfg. — Roggen: 71—73 Kilo, per Nov., Preisgeb. R 14 16.40, R 15 16.50, R 18 16.90, R 19 17.10 RM. Ausgleich plus 40 Pfg. — Gerste: Braugerste inl. (Ausstichware über Notiz) 21.00—23.00, Industriegerste je nach Hektolitergewicht 20.50—21.50 RM. — Futtergerste: 59—60 Kilo, per Nov. 35, Preisgebiet G 7 16.30, G 8 16.60, G 9 16.80, G 11 17.10 RM. Ausgleich plus 40 Pfg. Qualitätszuschläge für jedes Kilo je Hektoliter über Durchschnitt bis 68 Kilo einschließlich 0.10 per 100 Kilo, über 68 Kilo 0.15 RM per 100 Kilo. — Futterhafer: Per Nov., Preisgebiet H 11 15.70, H 14 16.20, H 17 16.50 RM. Ausgleich plus 40 Pfg. Qualitätszuschläge für jedes Kilo je Hektoliter über Durchschnitt 0.10 RM. Industriehafer 19.00—20.00, Raps, inl., ab Station 32 RM. — Mühlennachprodukte: Weizenkleie, Preisgebiet W 14 10.30, W 15 10.35, W 16 10.40, W 17 10.45, W 19 10.60, W 20 10.70 RM. Roggenkleie, Preisgebiet R 14 10.10, R 17 10.40, R 19 10.50 RM. Weizenfuttermehl 13.50, Weizennachmehl 17.00, Roggenfuttermehl 13.50, Gerstenfuttermehl 17.00 RM. Ausgleich plus 30 Pfg., dazu 5 Pfg. Vermittlergebühr. — Sonstige Futterartikel: Erdnußkuchen, prompt, Festpreis ab Fabrik, mit Wasseranschluß 16.90; Sojaschrot, prompt 15.70; Rapskuchen, inl. 13.70, do. ausl. 14.20; Palmkuchen 15.40. Ausgleich plus 40 Pfg. Kokoskuchen 17.40; Sesamkuchen 16.10; ohne Wasseranschluß: Leinkuchen 17.30. Ausgleich plus 20 Pfg. Biertreber, mit Sack 17.00—17.50; Malzkeime 16.00—16.50; Trockenschnitzel, Fabrikpr., lose, per Nov. 8.40; Rohmelasse, lose, per Nov. 6.00; Diffusionsschnitzel, lose, per Nov. 10.00; vollwertige Zuckerschnitzel 10.60 RM. Ausgleich plus 35 Pfg. — Rauhfutter: Wiesenheu, lose, neues 6.75—7.25, Rotkleeheu 7.00—7.50, Luzernekleeheu 7.75—8.25 RM. Stroh: Preßstroh, Roggen-Weizen 3.50—3.80, Hafer-Gerste 3.75—4.00, geb. Stroh, Roggen-Weizen 2.50 bis 3.00, Hafer-Gerste 2.40—2.80 RM. Für Weizen und Roggen gelten die Zu- und Abschläge auf Grund der reichsgesetzlichen Regelung. Die Preise verstehen sich per 100 Kilo netto waggonfrei Mannheim ohne Sack. Zahlung netto Kasse in Reichsmark bei Waggonbezug.

Mehlnotierungen: Weizenmehl: Per Nov., Preisgeb. Baden 14, 15, 16, 17, Typ 790 aus Inlandsweizen 28.20; Preisgeb. 19 28.55, Preisgeb. 20 28.55 RM; Preisgeb. Pfalz-Saar per Nov. 19 28.55, 20 28.55 RM. — Roggenmehl: Preisgeb. Baden, Typ 997, per Nov. 14 22.70, 15 22.80, 18 23.35, 19 23.60 RM; Preisgeb. Pfalz-Saar per Nov. 18 23.30, 19 23.50 RM; Preisgeb. Baden, Typ 815, per Nov. 14 23.20, 15 23.30, 18 23.95, 19 24.10 RM; Preisgeb. Pfalz-Saar, p. Nov. 18 23.80, 19 24.00 RM. Zuzüglich 50 Pfg. Frachtausgleich frei Empfangsstation gemäß Anordnung der H.V. Für Weizenmehl mit einer Beimischung von 10 Prozent Auslandsweizen Aufschlag 1.50 RM per 100 Kilo. Für alle Geschäfte sind die Bedingungen der Wirtschaftlichen Vereinigung der Roggen- und Weizenmühlen bzw. der neue Reichsmühlenschlußschein maßgebend.

Rotterdam, 11. Nov. (Schluß.) Weizen: Nov. 4,42½, Jan. 4,42½, März 4,20 Mai 4,22½. Mais: Nov. 51½, Jan. 52¼, März 54 Verk., Mai 54,45.

MARCHIVUM

Die Spitzengruppen in der süddeutschen Bezirksklasse

Nur wenige sind es, denen der Sprung in „Oberhaus" gelingt

Es erscheint zwar noch etwas verfrüht, vom Aufstieg zur süddeutschen Fußball-Gauliga zu sprechen, aber es ist doch ganz interessant, einmal jene Mannschaften kennen zu lernen, die augenblicklich in der Bezirksklasse eine führende Stellung einnehmen und die größten Aussichten haben, im nächsten Jahr wieder im „Oberhaus" zu erscheinen. Man findet da Mannschaften mit klangvollen Namen, es seien nur Rot-Weiß Frankfurt, 1. FC Kaiserslautern, Sportfreunde Saarbrücken, FC Birkenfeld, Union Böckingen, Bayern Hof und Jahn Regensburg genannt. Einige von ihnen werden sicher durchhalten und den begehrten Aufstieg erkämpfen. In welchen Bezirken sie führen und wer die schärfsten Mitbewerber sind, das sollen nachstehende Tabellen-Auszüge zeigen.

Baden

	Spiele	Tore	Punkte
Unterbaden-West			
Olympia Neulußheim	6	19:7	11:1
Hockenheim 08	7	17:13	9:5
Friedrichsfeld	7	13:10	8:6
Feudenheim	6	13:12	7:5
Unterbaden-Ost			
Schwetzingen 98	5	16:2	8:2
FG Kirchheim	6	16:7	8:4
VfB Wiesloch	6	12:7	8:4
Kickers Walldürn	8	9:15	8:8
Mittelbaden 1			
FV Rastatt	7	28:8	14:0
VfR Neureut	8	23:11	12:4
Germ. Durlach	8	21:11	12:5
Ph. Durmersheim	8	18:14	10:6
Mittelbaden 2			
FC Birkenfeld	8	20:7	14:2
Germ. Karlsdorf	8	25:8	13:3
FV Riefern	8	24:9	11:5
VfR Pforzheim	8	22:10	11:5
Freiburg-Nord			
FV Kehl	6	14:3	9:3
FV Emmendingen	6	15:9	9:3
FC Waldkirch	7	17:8	9:5
FC Gutach	8	23:17	9:7
Freiburg-Süd			
FV Lörrach	6	26:11	12:0
SC Freiburg	6	22:7	10:2
SpVgg Wiehre	7	28:12	8:6
FC Rheinfelden	7	21:17	8:6
Konstanz			
FC Villingen	7	23:3	13:1
FC Mönchweiler	8	16:9	9:7
VfR Konstanz	5	10:8	7:3

Südwest

	Spiele	Tore	Punkte
Nordmain			
R/W Frankfurt	8	25:8	13:3
Spfr Frankfurt	8	19:7	13:3
Griesheim 02	8	21:12	12:4
Alem. Ried	7	12:7	10:4
Südmain			
FSV Heusenstamm	8	25:7	14:2
Teut. Hausen	8	17:7	13:3
FV Sprendlingen	7	22:5	10:4
Germ. Bieber	8	23:8	10:6
Rheinhessen			
SV Wiesbaden	8	22:8	14:2
SV Kostheim	9	25:13	14:4
Hassia Bingen	9	16:14	10:8
Viktoria Walldorf	8	11:13	9:7
Südhessen			
FC Egelsbach	8	33:11	14:2
Pol. Darmstadt	6	27:6	11:1
S/W Worms	8	19:14	10:6
Ol. Lampertheim	9	14:17	10:8
Ostpfalz			
Ludwigshafen 1904	8	17:3	13:3
Rheingönheim	10	17:12	13:7
ASV Ludwigshafen	9	11:9	12:6
Mutterstadt 08	10	17:17	10:10
Westpfalz			
1. FC Kaiserslautern	9	27:5	16:2
Pirmasens 73	9	23:11	13:5
SC Kaiserslautern	10	31:17	13:7
FV Homburg	9	26:21	11:7
Saar			
Spfr Saarbrücken	8	18:6	14:2
Saar 05 Saarbrücken	9	30:11	13:5
Saar Roden	8	25:13	12:4
St. Ingbert	9	20:12	12:6

Württemberg

	Spiele	Tore	Punkte
Stuttgart			
Vikt. Untertürkheim	9	31:12	16:2
VfR Gaisburg	7	21:16	10:4
TSV Münster	8	22:12	10:6
FV Backnang	7	19:18	8:6
Unterland			
Union Böckingen	8	45:4	16:0
Heilbronn SVgg	9	20:17	11:7
FV Kornwestheim	8	28:13	10:6
Heilbronn 96	8	19:14	9:7
Hohenzollern			
SV Reutlingen	8	19:8	12:4
FV Nürtingen	7	21:4	11:3
FV Ebingen	7	12:7	9:5
VfB Kirchheim	8	24:17	9:7
Schwarzwald			
SVgg Trossingen	10	26:9	16:4
VfR Schwenningen	9	19:7	13:5
SVgg Oberndorf	9	21:13	13:5
SVgg Schramberg	9	18:18	10:8
Bodensee			
FC Mengen	9	28:12	15:3
VfB Friedrichshafen	8	22:11	11:5
FC Lindenberg	10	31:30	11:9
TG Bieberach	8	17:15	10:6
Alb			
FV Geislingen	9	20:12	13:5
SV Göppingen	7	23:9	11:3
VfR Aalen	8	20:14	11:5
FC Eislingen	9	23:19	10:8

Bayern

	Spiele	Tore	Punkte
Unterfranken			
Kickers Würzburg	9	29:12	15:3
Post Würzburg	9	20:9	13:5
VfR Schweinfurt	7	9:4	10:4
FV 04 Würzburg	8	19:17	9:7
Oberfranken-Fichtelgebirge			
Bayern Hof	7	23:12	12:2
VfB Bayreuth	7	19:12	10:4
SpVgg Hof	8	25:14	11:5
VfL Selb	8	13:13	8:8
Frankenwald			
VfB Coburg	8	29:8	13:3
FC Michelau	7	18:8	11:3
FC Burgkundstadt	8	28:12	12:4
VfL Neustadt	7	16:12	9:5
Oberpfalz-Niederbayern			
Jahn Regensburg	8	37:5	16:0
SpVgg Weiden	10	35:12	16:4
FC Straubing	9	27:12	13:5
SpVgg Landshut	9	17:15	10:8
Mittelfranken-Nord			
Fürth 1860	7	25:11	14:0
Nürnberg 46	7	18:14	10:4
Pfeil Nürnberg	7	21:13	8:6
SVgg Zirndorf	7	24:15	8:6
Mittelfranken-Süd			
FC Röthenbach	8	25:17	12:4
Wacker Nürnberg	8	14:12	10:6
FSV Nürnberg	7	21:13	9:5
FC Stein	8	18:16	9:7
Oberbayern-West			
VfB Ringsee	8	34:9	14:2
Hansa München	8	19:11	11:5
SC Gern	8	21:14	11:5
BSC München	8	15:22	9:7
Oberbayern-Ost			
MTV München	8	20:3	15:1
Baj. München	8	15:5	12:4
SVgg Moosburg	8	21:5	10:6
Vikt. München	8	13:13	9:7
Schwaben			
Wacker Augsburg	8	33:9	16:0
Schwaben Augsburg	7	34:4	14:0
Union Augsburg	7	16:11	10:4
Viktoria Augsburg	8	19:8	10:6

Olympia-Werbung in der Schweiz

Der Präsident des Schweizer Olympiakomitees, Hirschy, spricht auf einer Olympia-Werbeveranstaltung der Vereinigung Züricher Sportjournalisten in Zürich.

Vier deutsche Europameister im Gewichtheben

Ueberwältigender deutscher Triumph in Paris

Von den fünf zur Verfügung stehenden Titeln holte sich die deutsche Schwerathletik allein vier und stellte zudem im Feder- und Mittelgewicht Doppelsieger. Wie hervorragend unsere Gewichtheber abschnitten, gibt am besten die Wertung der Nationen wieder. Hier differiert die Punktzahl der siegreichen deutschen Mannschaft gegen die der nächstfolgenden Nation, Frankreich, um ganze 13 Punkte.

Die Liste der Europameister:

Federgewicht:
1. Max Walter (Deutschland) 297,5 kg (WR)
2. Georg Liebsch (Deutschland) 295 kg
3. Richter (Oesterreich) 285 kg
4. A. Riegert (Schweiz) 265 kg

Leichtgewicht:
1. Karl Jansen (Deutschland) 325 kg
2. Fein (Oesterreich) 322,5 kg
3. Duverger (Frankreich) 312 kg
4. Hangel (Oesterreich) 312 kg
5. Kolb (Deutschland) 300 kg

Mittelgewicht:
1. Rudi Ismayr (Deutschland) 360 kg
2. Hans Gottschalk (Deutschland) 345 kg
3. Lepreux (Frankreich) 330 kg

Halbschwergewicht:
1. Louis Hostin (Frankreich) 370 kg
2. Ernst Deutsch (Deutschland) 357,5 kg
3. Hala (Oesterreich) 340 kg
4. Richard Leopold (Deutschland) 330 kg

Schwergewicht:
1. Josef Manger (Deutschland) 395 kg
2. Walker (England) 382,5 kg
3. Pfenicka (Tschechoslowakei) 382,5 kg
4. Paul Wahl (Deutschland) 382,5 kg

Länderwertung:
1. Deutschland . . . . . 18 Pkt.
2. Frankreich . . . . . 5 Pkt.
3. Oesterreich . . . . . 4 Pkt.
4. England . . . . . 2 Pkt.
5. Tschechoslowakei . . . . . 1 Pkt.

Erst in den späten Abendstunden des Sonntags konnten die neuen Titelhalter in den beiden schwersten Gewichtklassen im Pariser Gymnase Voltaire ermittelt werden. Die deutschen Bewerber, die schon vorher ihren Ländersieg durch den Doppelerfolg im Mittelgewicht sichergestellt hatten, starteten auch hier mit den besten Aussichten. Zunächst traten die Halbschwergewichtler in Tätigkeit. Wenn es hier auch keinen deutschen Sieg gab, so belegte Ernst Deutsch (Augsburg) doch einen guten zweiten Platz und holte somit für Deutschland weitere zwei Punkte. Der Sieg fiel an den französischen Olympiasieger Louis Hostin, der in allen drei Uebungen die beste Einzelleistung erzielte.

Halbschwergewicht: 1. und Europameister: Louis Hostin (Frankreich) 370 kg (105, 115, 150); 2. Ernst Deutsch (Deutschland) 357,5 kg (100, 112,5, 145); 3. Hala (Oesterreich) 340 kg (92,5, 107,5, (140); 4. Richard Leopold (Deutschland) 330 kg (95, 105, 130); 5. Szabados (Oesterreich) 330 kg.

Schwergewicht: 1. und Europameister: Josef Manger (Deutschland) 395 kg (125, 120, 150); 2. Walker (England) 382,5 kg (112,5, 115, 155); 3. Pfenicka (Tschechoslowakei) 382,5 kg (120, 112,5, 150); 4. Paul Wahl (Deutschland) 382,5 kg (112,5, 120, 150); 5. Zemann (Oesterreich) 370 kg; 6. Florent (Frankreich) 355 kg; 7. Jurmalietis (Lettland) 347,5 kg.

Südwestdeutsche Rundschau der Ringer-Gauliga

Die Favoriten führen in den einzelnen Gauen

Baden

Bezirk 1, Mannheim

Sandhofen steht nun mit 6:0 Punkten allein an der Spitze, vor Feudenheim (5:1), VfK 86 Mannheim (4:2) und ASVg 84 (4:2).

Bezirk 2, Karlsruhe

Germania Bruchsal ist allein noch ungeschlagen. Diesmal konnte sie mit einem knappen 9:8-Sieg über Germania Weingarten aufwarten. Der Neuling ASV Wiesental mußte auf eigener Matte die Ueberlegenheit des letztjährigen Bezirksmeisters Germania Karlsruhe (9:12) anerkennen. — Bruchsal hat jetzt 4:0 Punkte, Wiesental 4:2 und Weingarten und Karlsruhe je 2:4 Punkte.

Bezirk 3, Freiburg

Der SV Haslach landete einen überlegenen 16:3-Sieg über Germania Freiburg, während Alemannia Kuhbach mit 15:5 über KSV Waldkirch erfolgreich war. Alemannia Emmendingen verlor auf eigener Matte gegen den KSV Kollnau mit 6:13 Punkten. — Haslach führt nun mit 6:0 Punkten vor Kuhbach mit 4:2 Punkten.

Bezirk 4, Konstanz

Germania Hornberg, die Rheinstrom Konstanz 11:7 besiegte und damit dem Gast die erste Niederlage beibrachte, behauptete die führende Stellung. Gegen die Hornberger schwebt allerdings ein Protest, da in den bisherigen Kämpfen ein nicht startberechtigter Mann mitgewirkt haben soll. Eiche Schiltach kam gegen den KSV Gottmadingen mit 15:3 zu einem schönen Erfolg. SV St. Georgen zog gegen Germania Villingen mit 8:12 Punkten den kürzeren. — An der Tabellenspitze steht Hornberg mit 6:0 Punkten vor Konstanz mit 4:2 und Villingen mit ebenfalls 4:2 Punkten.

Südwest

Im Bezirk Pfalz beanspruchte das erste Zusammentreffen der Spitzenreiter, ASV Pirmasens und VfK Schifferstadt, in Pirmasens das größte Interesse. Die Gäste lagen vor dem Halbschwergewichtskampf noch mit 3:8 Punkten im Rückstand, dann holte aber Weltergewichtsmeister Schäfer (!) einen entscheidenden Sieg, und da auch noch das Schwergewichtstreffen gewonnen werden konnte, lautete das Endergebnis 8:8. Der StuRC Ludwigshafen hatte gegen Siegfried nicht sehr viel zu bestellen und unterlag mit 6:13 Punkten, während Eiche Friesenheim sogar mit 16:3 über die SpVg Mundenheim erfolgreich war. — Die Tabelle hat nun folgendes Aussehen: Pirmasens und Schifferstadt je 5:1 Punkte, Siegfried 4:2 Punkte, Friesenheim und StuRC Ludwigshafen je 2:4 Punkte, und Mundenheim 0:6 Punkte.

Württemberg

In Gruppe 1 führt der ASV Feuerbach ungeschlagen. Man darf gespannt sein, ob er die zum Teil knappen Vorrundensiege auch beim zweiten Gang wiederholen kann. Schärfster Widersacher bleibt der KV 95 Stuttgart, der in Feuerbach bekanntlich eine 6:9-Niederlage erlitt. — Die Tabelle: 1. Feuerbach 8:0 Punkte, 2. KV 95 Stuttgart 6:2 Punkte, 3. KV Untertürkheim 4:4 Punkte, 4. KV Backnang 0:6 Punkte, 5. ASV Wangen 0:6 Punkte.

In Gruppe 2 führen TSV Münster und ASV Königsbronn, beide mit je einer Niederlage belastet, gemeinsam die Tabelle an. Zwischen ihnen wird auch die Entscheidung liegen. Münster gilt als Favorit, und das mit Recht, denn Königsbronn konnte mit 17:1 geschlagen werden. — Die Tabelle: 1. Münster 8:2 Punkte, 2. Königsbronn 8:2 Punkte, 3. Göppingen 4:4 Punkte, 4. Cannstatt 2:8 Punkte, 5. Heidenheim 2:6 Punkte, 6. Zuffenhausen 2:8 Punkte.

Rennsport-Pionier Erle 60 Jahre alt

Ober-Ing. Fritz Erle (Mannheim) ein Senior des deutschen Automobilsports, vollendet am 12. November sein 60. Lebensjahr. Fritz Erle gewann im Jahre 1895 auf einem Benz-Wagen eines der ersten Autorennen der Welt, das von Paris nach Marseille und zurück führte. Auch in den folgenden Jahren konnte Erle eine Reihe wertvoller Siege herausfahren, so beim Königstuhl-Rennen, beim Semmering-Rennen, bei der 3. Herkommer-Fahrt, bei der ersten Prinz-Heinrich-Fahrt 1908, bei Petersburg—Riga—Petersburg, beim Gaillon-Bergrennen und beim berühmten französischen Rennen um die „Coupe de la Meurthe".

Tennis-Gauführer Schmierer †

Der württembergische Tennis-Gauführer August Schmierer (Stuttgart) ist im Alter von 65 Jahren gestorben. Der Verstorbene war früher schon württembergischer Bezirkspräsident und wurde nach der Neuordnung im deutschen Sport mit der Führung des Gaues Württemberg betraut. Auch im Automobilsport hat sich August Schmierer große Verdienste erworben. So war er früher Vizepräsident des Württembergischen Automobil-Clubs.

SC Pforzheim in Marseille besiegt

Nachdem die Badener am Sonntag gegen den AS Cannes unverdient verloren hatten, spielten sie 24 Stunden später gegen Frankreichs Pokalmeister, Olympia Marseille. Mit zwei Verletzten und einem Ersatz-Mittelläufer waren von vornherein keine großen Siegesaussichten für die Gäste vorhanden und tatsächlich konnten sie auch eine schon in den ersten fünf Minuten durch Rau und Wunsch erlangte 2:0-Führung nicht behaupten. Marseille glich bis zur Pause nicht nur aus, sondern holte sich auch noch eine 3:2-Führung, die in der zweiten Hälfte auf 4:2 ausgedehnt wurde. 6000 Zuschauer spendeten beiden Mannschaften, die ein schönes Spiel lieferten, großen Beifall.

Badens Handballelf für Hannover

Das Zwischenrundenspiel um den deutschen Handball-Pokal gegen den Gau Niedersachsen am 17. November in Hannover wird der Gau Baden mit der gleichen Elf bestreiten, die am letzten Sonntag gegen Brandenburg so erfolgreich war. Es spielen also:

Tor: Weigold (SV Waldhof); Verteidigung: Müller — Schmidt (beide SV Waldhof), Läuferreihe: Rutschmann — Kritter (beide SV Waldhof) — Gehr (TV Sekkenheim); Angriff: Zimmermann — Heiseck — Spengler — Herzog — Lang (alle SV Waldhof).

Hans Geier wieder in der Heimat

Der am 23. August beim Training zum „Großen Preis der Schweiz" so schwer gestürzte Mercedes-Benz-Rennfahrer Hans Geier ist jetzt soweit wieder hergestellt, daß er in die Heimat zurückkehren konnte. Die schwere Kieferverletzung ist fast ausgeheilt, ebenso die Sehnenverletzung am Fuß. Der endgültigen Genesung sieht Geier in Garmisch-Partenkirchen entgegen, wohin er sich jetzt begeben hat. Geier hofft, im nächsten Jahre wieder Rennen fahren zu können.

MARCHIVUM

n mitgewirkt
gegen den
nem schönen
n Germania
kürzeren. —
erg mit 6:0
nd Villingen

le das erste
, ASV Pir-
Pirmasens
gen vor dem
3:8 Punkten
liergewichts-
enden Sieg,
wichtstreffen
das End-
shafen hatte
bestellen und
hrend Eiche
die SpVg
Die Tabelle
masens und
iegfried 4:2
udwigshafen
6 Punkte.

B Feuerbach
sein, ob er
ege auch beim
Schärfster
tgart, der in
iederlage er-
8:0 Punkte,
KB Unter-
acknang 0:6
nkte.

B Münster
nit je einer
Tabelle an.
Entscheidung
und das mit
nit 17:1 ge-
1. Münster
Punkte, 3.
2:8 Punkte,
Zuffenhausen

ahre alt

im) ein Se-
18, vollendet
jahr. Fritz
einem Benz-
n der Welt,
zurück führte.
te Erle eine
en, so beim
ing-Rennen,
der ersten
Petersburg—
Bergrennen
Rennen um

rer †

S-Gauführer
ist im Alter
torbene war
irkspräsident
m deutschen
s Württem-
port hat sich
erworben.
s Württem-

besiegt

g gegen den
atten, spiel-
Frankreichs
Mit zwei
äufer waren
gesaussichten
lich konnten
fünf Minu-
te 2:0-Füh-
lich bis zur
te sich auch
der zweiten
6000 Zu-
ften, die ein
all.

nnover

n deutschen
Niedersachsen
d der Gau
ten, die am
a so erfolg-

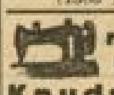
Verteis
ide SB
chmann —
r (TB Sel-
nn — Hei-
a (alle SB

Heimat

aining zum
schwer ge-
hrer Hans
gestellt, daß
konnte. Die
ausgeheilt,
Fuß. Der
n Garmisch-
sich jetzt be-
sten Jahre

Soll Ihr Bad einen Zweck haben dann verwenden Sie **„Leidenbrecher" Jodschwefelsalz** Päckchen 35 Pfg. und 1.20 Mk. von **Drogerie Ludwig & Schütthelm** und Filiale Friedrichsplatz 19 16997K **O 4, 3**

Warne hiermit jedermann meiner Frau Elsa Kritter geb. Truffenmüller etwas zu leihen od. zu borgen, da ich für nichts aufkomme. Emil Kritter, Mh. Schwetzingerstr. 69 (1306*)


repa-riert Knudsen B 3, 7a Tel. 23 493 19415K

Am 11. November verschied unerwartet unser Arbeitskamerad, Buchhalter

Franz Bleile

Der Verstorbene hat sich in den 13 Jahren seiner Werkszugehörigkeit als treuer Mitarbeiter bewährt. Dadurch ist ihm ein ehrendes Gedenken gesichert.

Mannheim-Waldhof, 11. Nov. 1935.

Führung u. Gefolgschaft der Bopp & Reuther G. m. b. H. Mannheim-Waldhof

---

Gott der Allmächtige hat meinen lieben Gatten und Vater, unseren lieben Sohn, Bruder und Schwager, Herrn

Franz Bleile

heute früh nach kurzem Krankenlager zu sich in die Ewigkeit genommen. (1353*)

MANNHEIM (Garnisonstr. 6), 11. November 1935.

In tiefem Schmerz:
Frau Clara Bleile und Kind
Familie Franz Bleile
Karl Schmitt und Frau

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. um 3½ Uhr, statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Jacob Jöst

sagen wir aufrichtigen Dank.

MANNHEIM-FEUDENHEIM, 11. November 1935. (1318*)

Heinrich Jöst und Familie
Adam Deißler und Frau Elisabeth geb. Jöst

Statt besonderer Anzeige

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme anläßlich des Hinscheidens meiner geliebten Frau

Johanna Lang

geb. Bergeat

insbesondere für die aufopfernde und liebevolle Pflege, die der Verstorbenen im Diakonissenhaus zuteil wurde und für die tröstenden Worte des Herrn Vikars Bodemer, sowie der Konditorinnung Mannheim, der Frauengruppe und den Kameraden der Marine-Kameradschaft Mannheim 95, den Hausbewohnern und allen Freunden und Bekannten danke ich hiermit auf das Herzlichste.

MANNHEIM (H 1, 17), 9. November 1935. (39 716 K

In tiefer Trauer:
August Lang, Konditormeister

Offene Stellen

Feinpapier-Fachmann hauptsächl. für Verkauf u. Kundenbesuch gesucht. Eintritt sofort od. spät. Ausf. Zuschr. u. 38948K/S. an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Nährmittelfabrik sucht tüchtigen Vertreter. Wirklich erstklassigem Verkäufer ist hoher Verdienst gewährleistet. Ausführliche Angebote unter 1308* an den Verlag dies. Blatt. erbeten.

Damen u. Herren sof. ges. für hier u. auswärts. Sehr gut. Dauerverdienst, tägl. Geld! Freie Fahrt. Meldung an: (1310*) Moeres, T 6, Nr. 39. —

Stellengesuche

Jg. Chauffeur 23 Jahre alt, ledig **sucht Stellung** gleich welcher Art. Arbeitsspaß vorhd. Zu erfragen unter Nr. 30 921 K in d. Geschäftsstelle dies. Blattes. —

Junge, perfekte **Friseuse** sucht sich zu verändern. Angebote unt. Nr. 1356* an den Verlag d. Bl.

Geschäfte
Pachtgesuche, Verkäufe usw.

Lebensmittel-Geschäft m. 2 Schaufenstern und schön. Wohng. in kaufkr. Gegend, gut. Umsatz, wegzugsh. f. etw. 3000 RM. zu verkaufen. B. Weber, Immob., U 5, 1 (1317*)

Unterricht

Klavier-Unterr. n. bewährt. schnellfördernd. Methode Lissi Schlatter langj. Lehrerin an der Musikhochschule L 3, 1, Tel. 265 19 (34 450 K)

Lehrstellen

Lehrmädchen gesucht für Metzgerei, nicht unt. 18 Jahr., am liebsten mit Vorkenntn. (38871K Eugen Beck, Mhm., Dürerstraße 22.

Zu vermieten

Schöne, sonnige (38 881K) **3-Zimmer-Wohnung m. Bad** ab 1. Dezember zu vermieten. Preis: 58.— RM. Metzgerei Bauer, Speyerstraße 13.

Augartenstraße 36: 3 leerstch. neuherg. Räume m. Zub. **als Büro mit Wohnung** od. als Wohnung, sof. od. auf 1. Dez. preisw. zu vermiet. Näh.: Eckert, Seckenheimer Str. 10. (39 560 K)

Bestecke von so vielen gewünscht · von so vielen geschätzt · das sind Bestecke von Fesenmeyer · weil es entzückende Erzeugnisse · sehr aparte Muster · und weil sie den Preis wert sind, den sie kosten! Also Bestecke nur von **Cäsar Fesenmeyer** Juwelen · Uhren · Gold · Silberwaren Mannheim · P 1, 3

Zu vermieten

2 Zimmer u. Küche, in Sandhofen, Neubau, ab 15. Nov. od. 1. Dez. zu vermieten. Preis 33.— RM. Adresse unt. 1403* im Verlag d. Bl.

Oststadt! Schöne **2 Zimmer** u. Küche m. Zubehör, per 1. Dezbr. zu vermieten. Zuschr. u. 1099K an d. Verlag d. B.

3 Zimmer und Küche Mansarde, einger. Bad, zu vermieten. Ilvesheim, Siedlung, Ulerstr. Nr. 3. — (1404*)

Schöne 4-Zimmer-Wohnung m. Bad u. Zubeh. zu vermieten. F 5, 18, 4. Stock Näh. bei Andreer.

Einfamil.-Haus 65.— M. 5 Zimm. u. Zubh., Bad, gr. Garten u. Vorgart. sof od. sp. zu verm. Mannh.-Waldstadt, Buchenerstr. Nr. 4 (1402*)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Jung. Dipl.-Ing. sucht zum 15. Nov. **gut möbl. sep. Zimmer** in ruhig. Hause, Nähe Paradeplatz. Angeb. mit Preis unter 38 947 K an den Verlag d. Bl.

Geldverkehr

Beamten- und Geschäfts-Kredite sofort und vorkostenlos 2—7 Uhr F. Rinderspacher, Mannheim, Friedrichsring 38. (9025 K)

Vögel

Papagei gut sprechend, zu verkaufen, Q 3, 11. (1406*)

Möbl. Zimmer zu vermieten

Schön (45730K) **möbl. Zimmer** mit od. ohne Pension preiswert sof. zu vermieten. **C 4, 10, 2. St.** (45 730 K)

Möbl. Zimmer mit elektr. Licht sofort zu vermieten. Luisenring Nr. 37, 1 Treppe, rechts. (2247*)

Möbl. Zimmer 1—2 Bett., el. Licht beizb., zu vm., ev. auch leer. U 1, 1, 3 Treppen, rechts. (38 946 K)

Freundlich., gut **möbl. Zimmer** el. Licht, zu verm. K 3, 1 a, 2. Stock. (1315*)

Möbl. Zimmer f. zu vm. Lindenhofstr. 14, 2. St. r. (1351*)

Separat. möbl. Mans.-Zimmer sofort zu vermieten. — M 3, 7 (Kühn). (38 880 K)

Hypotheken

Ca. Mk. 70 000.- als 1. Hypotheken, jedoch nur auf Stadtobjekte zu vergeben durch: **J. Zilles** Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft (gegründ. 1877) N 5, 1. Fernspr. 20876. (38919K

Immobilien

Zu kaufen gesucht: Zur Auszahl. fäll. **Bauspar-vertrag** mit 30000.M Nennwert gegen bar. — Äußerst. Angebote mit näher. Angab. Auszahlungsterm. usw. unter 1407* an d. Verl. d. Bl.

Garten od. Acker m. klein. Haus, für Hühnerzucht passd., v. jg. Ehepaar zu pacht. od. kaufen gesucht. Angeb. m. Prs. u. 1354* an d. Verl.

Renten-Haus i. Zentr. d. Stadt gute Verkehrslage, m. 5×3 Zim. u. K. u. 2×2 Zim. u. K. sowie grß. Laden, in gut. Zustande, Rendite ca. 10%, Umstände halb. an rasch entschl. Käufer weit unt. Wert zu verkaufen. Angeb. unt. 1393* an d. Verl. d. Bl.

BITTE Offerten-Ziffern deutlich schreiben!

Hypotheken zu den günstigsten Zins- u. Auszahlungssätzen, auch auf Neubauten sowie zu Ablösungszwecken in jeder Höhe auf 5 bis 50 Jahre vom Geldgeber unkündbar, sofort zu vergeben. **Gebrüd. Mack** OHG., Bankgesch. für Hypotheken- u. Grundbesitz. Mannheim, Friedrichsplatz 3.

Motorräder

DKW 200 ccm fahrbereit geg. bar billig zu verkaufen, Ab 5 Uhr abends bei: Käfer, Waldparkstraße 24, Hof. (1319*)

Motorrad steuer- und führerscheinfrei, sowie: **DKW Maschin.** 500 ccm, sehr bill. abzugeben. (1328*) R 6, 3, Hof.

Suche einen guten **Motorradanh.** Adr. Bikker, Draisstr. 22, Hth., 2. St. (2249*)

Zu verkaufen

Nähmaschine, versenkb., fast neu, für 80 M abzugeb. Eisenstr. 15, part. (38 885 K)

2 Klappwagen 1 Kinderbett, 2 Korbsessel mit Tischchen und zwei Schemel, neu, ein Tischchen, rund, weiß, div. Bilder, u. kl. Schränkchen. Wieland, Almenstraße 5. (1314*)

Gebrauchte **Nähmaschine** billig zu verkaufen. A 3, 7 a, 1 Treppe (1321*)

Gebrauchtes Herrenrad billig zu verkf. Käfertalerstr. 30 parterre, rechts.

1 Posten guterhalt. **Dachziegel** und eine Haustüre billig abzugeben, D 2, 10, parterre. (1297*)

Flughecke für Wellensittiche, billig abzugeb. bei Berg, Neckarau, Angelstraße 79 a.

Ein Klavier, 1 Weinfaß 60 Ltr. 1 Kommode, 1 wß. Waschtisch zu verk. L 15, 2, 1 Treppe, links. (1312*)

Einige versenkbare u. Schrank-Nähmaschinen nur kurze Zeit im Gebrauch, geg. sofortige Kasse billig zu verkaufen. Nähmasch.-Vertrieb K. Michel, F 4, 3 38944K. Mh. 8834

Silber-Bestecke und Bestecke mit 100 g Silberauflage - mit rostfreien Klingen - in geschmackvollen Mustern - zu günstigen Preisen - auch Teilzahlung. Fordern Sie kostenlos Angebot u. Katalog. MOELLERS & CO · SOLINGEN 17

Gasbadeofen m. Wanne, Waschbecken mit Konsol und Spiegel billig **zu verkaufen.** Lange Rötterstr. Nr. 77, II., lks. (1405*)

Gebr. Herren- und Damenrad 15, 18 u. 20 RM., zu verkauf. (1320*) H 4, 24, Lösch.

Kinderbett Korb-Möbel und Grammophon billig zu verkaufen. D 4, 16, 1 Tr. (1355*)

Herrenmantel, Größe 48, 45.— M **Damenmantel**, Größe 42, 22.— M schw. Herr.-Jacker m. Weste a. Seide, 1 Paar Damen-Sp. Schuhe, Größe 40, à 3.— M. Lang, K 3, 11, Hth. 2 Tr. Von 17—19 Uhr. (1313*)

Damen- und Herrenfahrrad neu, bill. zu verkaufen b. Lenhardt Werftstraße Nr. 21 (38 882 K)

2 Couchs etwas zurückgesetzt, zu jedem annehmb. Preis abzugeben. — Möbel-**Binzenhöfer**, Schwetzinger Straße Nr. 53. Ehestands-Darlh. u. Warenkaufabk. (38 864 K)

2tür. Kleiderschrank 1 Bettst., 2 Gasöfen 1 Regal, 1 wasserdichter Mantel billig zu verkaufen. N 2, 1, 4. Stock. (1352*)

Elektrische **Waschmaschine** guterh., weg. Umzug bill. zu verkf. U 5, 9 (Hof). (1309*)

Zimmerofen emailliert, 3 kleine Fünfsten ausz. billig abzugeben. — Hch. Göbelmann, H 4, 15. (39 648 K)

Nähmaschinen auf Teilzahlung b. Raten von 1.50 M wöchentlich an. K. Michel, F 4, 3. (4998 K)

Fast neu, Gasbackherd u. sch. Schrankgrammoph. 25 Pl., umzugsh. bill. zu verkaufen. Bikker, Draisstr. 22, Hth. 2. Stock. (2250*)

Handharmonika wie neu, mit Register für nur 80.M gibt ab: Vogt, N 7, 7, Hof. — (1293*)

Büromöbel neu und gebraucht, sowie: **Kassenschrank** Möbelhaus Seel Qu 4, 5.

Ofen amerik. System preiswert abzugeb. Kermas & Manke Qu 5, 3, Fernruf 227 02. (38 879 K)

Kaufgesuche

Nachtstuhl f. arme krankeFrau zu kaufen gesucht. Angeb. u. 39 697 K an den Verl. d. B.

Kontrollkasse mit mehr. Kellnern u. gebrucht. Abrechnung sucht unter C. R. 899 BNB., Berlin SW 19, — 7996 K. BBB 3112

Schlafzimmer gebr., mögl. mit Matr. gegen bar. Angebote unter Nr. 38976 K. an den Verlag.

Gebrauchter **Treppenläufer** zu kaufen gesucht. Offert. u. 12 372K an d. Verlag d. B.

Automarkt

Auto NSU. Lim. 5/25 PS Erskine, 9/40 PS, sehr bill. abzugeb. R 6, 3, Hof. (1322*)

8/40 Opel Limousine, Umstdhalber für nur 160 RM. gegen bar zu verkaufen. — Zuschr. unt. 1307* an den Verl. d. B.

Klein-wagen 23 PS-Hanomag Limousine mit Rolldach in sehr gutem Zustand **zu verkaufen** Angebote unter 38883KS an den Verlag dies. Blattes.

Automarkt

Leihwagen an **Selbstfahrer** neue Wagen Ph. Hartlieb, **N 7, 8** (Kinzinger Hof) Tel. 284 74

Verschiedenes

Zehn Pianos gespielt, sehr gut erhalten, in billiger Preislage mit Garantie. **HECKEL** Kunststraße **O 3, 10**

Getragene **Damenhüte** werden billig und modern (45 771 K) umgearbeitet. Putzgesch. A. Joos Qu 7, 20, II.

Fahrräder

Presto das **Markenfahrrad** billig u. gut bei **Pister, U 1, 2**

Ehestands-Wohnung

250.- 155.- 405.-

H. Baumann U 1, 7 (Breitestr.) im Hause Pilz

Auch Inserate sind wichtig!

Oeffentliche Mahnung

Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim waren fällig spätestens am

5. Nov. 35: die Gebäudesondersteuer für Oktober 1935,
5. Nov. 35: die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im September 1935 einbehaltene Bürgersteuer,
11. Nov. 35: das 4. Viertel der mit besonderem Steuerbescheid angeforderten Bürgersteuer,
11. Nov. 35: die bis dahin fällig gewordene Vergnügungssteuer,
11. Nov. 35: die auf Grund von Stundungen bis dahin fällig gewordenen Steuerzahlungen.

An diese Zahlungen wird erinnert. Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf der Fälligkeit ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.

Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht.

Stadtkasse.

Güterrechtsregistereintrag

vom 8. November 1935:

Emil Adolf Kern, Kaufmann in Mannheim und Johanna Auguste Emilie geb. Hubbuch. Durch Vertrag vom 15. Oktober 1935 ist die Verwaltung und Nutznießung des Mannes am gesamten gegenwärtigen und zukünftigen Vermögen der Frau ausgeschlossen, so daß Gütertrennung besteht.

Amtsgericht FG 3 b, Mannheim.

MARCHIVUM

Immer noch der große Erfolg!

Käthe v. Nagy

in der Paraderolle als

Die Pompadour

mit Willy Eichberger, Ant. Edthofer - Leo Slezak

Hochinteressant neue Woche: Abessiniens Freiheitskampf - Richtfest m. dem Führer - Feuer an Bord - Geländefahrt d. NSKK - Luftsprünge im Auto - Deutschlands jg. Rekruten usw. usw.

Täglich: 3.00, 5.00, 7.00 u. 8.30 Uhr

ALHAMBRA

KÖNIGS WALZER

Fest der Freude!

Der neue musikalische Großfilm der Ufa mit pompöser Prachtentfaltung

Willy Forst
Heli Finkenzeller
Paul Hörbiger

Parade von Schönheit, Grazie, Glanz

Regie: Herbert Maisch

Sehr schönes Vorprogramm

Jugend Zutritt!

Täglich: 3.00, 5.30 und 8.10 Uhr

SCHAUBURG

Lichtspielhaus **MÜLLER**

Heute bis Donnerstag - 3 Tage -

Anny Ondra's prachtvolles Filmwerk

Klein Dorrit

Jugend hat Zutritt!

CAPITOL AM MESSPLATZ TELEFON 52772

Heute bis Donnerstag! - Nur 3 Tage!

Claudette Colbert

in dem auf ehenerregenden Filmwerk

OBERARZT Dr. Monet

Charles Boyer

In zarter und verständnisvoller Art werden hier Probleme aufgegriffen, die jeden ... zu irgendeiner Zeit interessieren und zu einer Stellungnahme veranlassen werden ......

Unter anderem wird auch die Frage aufgeworfen, ob und wie weit eine berufstätige Frau in das Gebiet der Männerarbeit eingreifen darf, ohne sich selbst zu verlieren und ihrer natürlichen Bestimmung entzogen zu werden.

Versäumen Sie nicht dieses außergewöhnl. Filmwerk!!

3 Tage: Dienstag - Mittwoch - Donnerstag

4.15, 6.20, 8.30 Uhr - Deutsche Sprache

Wohin heute abend?
Beachten Sie unsere Vergnügungsanzeigen

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Der Riesen-Erfolg dauert an!

Bernard Shaw's berühmtes Bühnenstück verfilmt

Pygmalion

mit der einzigartigen Besetzung:

Jenny Jugo – Gustaf Gründgens

Ant. Edthofer - E. Klöpfer - K. Haack

Auch für Sie wird der Film **ein Erlebnis** sein, von dem Sie noch nach Monaten sprechen werden. - Kommen Sie aber noch **heute und** wenn Sie den Film gesehen haben, wo den **morgen** nochmals Sie ihn seh. wollen. **so schön** ist dieser Film. Deshalb nicht versäumen, eine weitere Verlängerung ist unmöglich.

Mittwoch letzter Tag

Anfang: 4.00 6.00, 6.30, 8.20 Uhr
Jugend ab 14 Jahren zugelassen!

Damen-Reitstiefel
Herren-Reitstiefel

Immer das Neueste!

Schuhhaus *Wanger* R 1, 7

Geigen

Cellis, Lauten, Gitarren Mandolinen und Zubehör kaufen Sie gut u. preiswert b. Fachmann

Kurt Hoyer F 1, 1 2. Etage
Lautenu. Geigenbau und Reparatur.

45258K

Marika Rökk

die Neuentdeckung der Ufa, spielt, reitet, tanzt so fabelhaft, daß das Publikum ihr stürmisch zujubelt im neuen Ufa-Tonfilm

Leichte Kavallerie

mit

Marika Rökk - Fritz Kampers
Karl Hellmer - Heinz v. Cleve

Musik: Hans-Otto Borgmann

Beginn: 3.00, 5.30, 8.30 Uhr

UNIVERSUM

Wir verzeichnen:

Verdoppelung unserer Einlagen u. Umsatzziffern innerhalb 20 Monaten!

Vereinsbank Feudenheim e. G.

Volksbank und Sparkasse

Garantiemittel 1 Mill. RM

39713K

Fachmänn. u. vertrauliche Bearbeitung aller bankmäßigen Geschäfte

---

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 13. November 1935, nachmittags 2½ Uhr, werden wir im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Zimmerbüfett, 1 Kredenz, 1 Schreibmaschine (Marke: „Dea"), 1 Eisschrank, 1 Klebepresse und 1 Lederwalze für Schuhmacher, 1 Nähmaschine, 2 Herrentaschenuhren, 1 Anzahl Herren- u. Damenarmbanduhren, 1 Partie Bestecke, 3 Wanduhren, 1 Ladentheke, 4 Schlafzimmer und 1 Küche.

Binbert, Brandt, Gerichtsvollz.

Mittwoch, den 13. November 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

Möbel aller Art, 2 versenkb. Nähmaschinen, 2 Klaviere, 1 Pferd, 1 Personen-Auto, 1 Damenfahrrad, div. Ski-Stiefel u. Damenbadeofen.

Hüber, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 13. November 1935, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2 gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Standuhr, 1 Posten Papiertüten und -beutel, 1 Klavier, 1 Flügel (Steinway Nachf.), 1 Herren- und 1 Speisezimmer, 3 Teppiche, 1 Wanduhr, 1 Aktenschrank, Möbel versch. Art und sonstiges.

Ferner nachm. 3 Uhr in S 6, 36: 1 Schnellwaage, 1 Ladeneinrichtung (Warenschrank, Theke, Regale, Ausstellkästen), Bohnerwachs, Schuhcreme, Tee, Standgefäße u. a. m.

Holzbaur, Gerichtsvollzieher.

LIBELLE 38943K

das Kabarett-Varieté für Jedermann

10 Klasse-Nummern 10

mit Kapt. Hulling's Charlie II

W. & A. Boomgarden

2 Siegfrieds

Jeden **Mittwoch, 16 Uhr:** Hausfrauen-Nachmittag mit Vollprogramm, Eintritt frei

Jeden **Donnerstag, 16 Uhr:** Tanztee mit Kabarett

Büro-Organisationen

M. Hoffmann, Wirtschafts-Treuhänder
Mannheim, G 3, 7 - Fernruf 283 84

37794K

Berliner Atelier

Inh. Kregeloh
D 3, 8 Planken

6 Paßbilder Mk. 2.00
6 Postkarten Mk. 4.50 an

Gute Haarmaschinen für Damen u. Herren gegr. 1841

Rückels

Rathausbogen 12

Ohne Werbung kein Erfolg!

Besteckeinbauten

in Büfettschubladen

Vollkommenste Ausführg. liefert Ihnen als langjähriger Spezialist

Kurt Böhme, Mannheim
E 1, 12 Fernruf 24618

Dr. med. H. Kausch

Facharzt für Lungenkrankheiten

jetzt:

Staatl. Gesundheitsamt - Abt.: Lungenfürsorge
Nuitsstraße 3 (Gebäude der Allgemeinen Ortskrankenkasse) I. Obergeschoß

Sprechzeit: 9–12 und 3–4 Uhr (keine Kassenpraxis)
Samstag nachmittag keine Sprechstunde

39743K Z 6. 6126

Öffentlicher Vortrag

der **Süd-Union** Bausparkasse A.-G. Stuttgart

über das Thema:

„Jeder deutschen Familie ein eigenes Heim und der Weg hierzu."

am Mittwoch, den 13. Nov. 1935, abends 8 Uhr im „Badischen Hof" in Feudenheim.

Zu diesem Vortrag, der mit einer Modellschau von Eigenheimen verbunden ist, wird jedermann freundlichst eingeladen.

Kostenlose Auskunft über 2½% Bau- und Entschuldungsdarlehen erteilt

Karl Seybert
Heidelberg, Rohrbacherstr. 28

38910K

Herd- und Ofen-Reparaturen

werden gut und fachmännisch ausgeführt.

Garantie für gutes Backen und Brennen.

Ferner Setzen, Putzen und Ausmauern

Herdschlosserei u. Ofensetzerei **Krebs, J 7, 11.** Tel. 282 19

35535K

Hört Ihr Herr'n

und laßt Euch sagen ...: Männer verwenden bei vorzeit. Schwäche d. wissensch. anerkannte Keimdrüsen-Hormon-Präparat „RASPUSAN" (100 Tabl. RM. 5.85, braun - f. d. Mann; weiß - f. d. Frau). In allen Apotheken! Auf Grund neuest. Forschungsergebn. hergestellt u. als Sexual-Therapeutikum hervorrag. bewährt. Verlang. Sie illustr. v. Arzt verfaßte Broschüre mit Probepackung diskr. im verschlossenen Doppelbrief ohne Abs. geg. 24 Pf. Porto. Keine unverl. Nachnahme! **Friedr.-Wilh.-Apotheke, Berlin-Charlbg. 2,** Block 136

PALAST LICHTSPIELE
GLORIA PALAST

Kein frohes Kind keine glückliche Mutter ohne Micky-Maus

Der große Erfolg, die vielen Nachfragen, veranlassen uns die Vorführungen im:

Reiche der Micky-Maus

zu wiederholen

Drei weitere Sonder-Vorführungen

Mittwoch, 13. Nov. mittags
Freitag, 15. Nov.
Samstag, 16. Nov. **2.15**

Kassenöffnung 1.30 Uhr

6 der neuesten, herrliche, bunte **Micky-Maus-Filme**

2 Lustspiele - 1 Lehrfilm

und die Wochenschau

10 Filme in einem Programm!

Preise 30 Pfg., 50 Pfg., 70 Pfg.
Erwachsene 20 Pfg. mehr

UNIVERSUM

Märchenfilm-Festvorstellungen:

Heute Dienstag
Morgen Mittwoch
Donnerstag, 14. Nov. **2.30 Uhr**

Der gestiefelte Kater

Getreu nach Brüder Grimm

Musik von **Karl Blume** Komponist von „Grün ist die Heide".

Nach der Berliner Uraufführung (Universum u. Titania-Palast) mußte dieser Film in den Berliner Ufa-Theatern wiederholt werden! Jeden Tag waren die Theater ausverkauft!

Programmfolge:

1. Ufa-Ton-Woche - 2. Was die Eiche rauscht (Farbtonfilm) - 3. Ping-Pong als Leichtathlet 4. Hampelmann im Zauberwald (Tonfilm) - 5. Der gestiefelte Kater - Märchen-Großtonfilm

Die Presse schreibt:

„Das Märchenland öffnet sich — alles wird in den Bann der Märchenwelt gezogen — Über den mutigen und lustigen Kater dröhnen wahre Lachsalven durch das Theater"

Unvergeßliche Freude für groß und klein!

Kinder 30, 50, 70 Pf. Erw. 50, 70, 90 Pf.

In allen Städten ausverkaufte Häuser!

Wir bitten, die Kleinen zu begleiten!

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 12. November 1935
Vorstellg. Nr. 71 Schülermiete B 2
Nachmittagsvorstellung

Viel Lärm um nichts

Komödie von William Shakespeare. Uebersetzung von Hans Rothe
Anfang 15 Uhr Ende nach 17.30 Uhr

Dienstag, den 12. November 1935
Vorstellung Nr. 72
Miete C Nr. 7 Sonderm. C Nr. 4
NS-Kulturgemeinde Mannheim Abt. 182–183.
NS-Kulturgemeinde Ludwigshafen Abt. 46–49.

Schirin und Gertraude

Heitere Oper von Paul Graener. Dichtung von Ernst Hardt.
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Vom 1. bis 6. Dez. 1935 Autofahrt m. bequemem Omnibus durch die

französischen Schlachtfelder zum Fußball-Länderspiel nach London

Die Fahrt beginnt in Offenburg und ist Einsteigemöglichkeit bis Mannheim (Achern—Bühl—Baden-West—Rastatt—Ettlingen—Karlsruhe—Bruchsal Heidelberg—Mannheim). Weiterfahrt über Saarbrücken—Metz—Verdun—Stenay—Sedan — Charleville—Hirson—Cambrai—Douai—Lens—Bethune St. Omer Dünkirchen oder Calais—London. 2 Tage Aufenthalt. Rückfahrt über St. Omer—Bethune—Arras—Bapaume—St. Quentin—Reims — Verdun — Saarbrücken—Karlsruhe—Offenburg.

Anmeldungen bis spätest. 15. Nov. bei untenstehenden Stellen. Deutscher Reisepaß bei Anmeldung abgeben. — Die Fahrt kostet inkl. ganzer Verpflegung nur **RM. 126.-**

Auskunft und Anmeldestellen:
Mannheim, im „Frankeneck", M 2, 12 (Häuser)
Bruchsal, bei Photogr. Rummel, Bahnhofst.
und direkt beim 39 665K
Reisebüro Hauser, Kuppenheim (Murgtal)

Hauptschriftleiter:
Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier; Chef vom Dienst: Helmut Wüst. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftsrundschau: Wilhelm Ratzel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: W. Körbel; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Etz; sämtliche in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21

Für den Anzeigenteil verantw.: Arnold Schmid, Mhm. Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauflage Oktober 1935:

Ausg. A Mannheim u. Ausg. B Mannheim	34 526
Ausg. A Schwetzingen u. Ausg. B Schwetzingen	4 160
Ausg. A Weinheim u. Ausg. B Weinheim	3 163

Gesamt-DA. Oktober 1935: 41 849